Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 91. Morgen-Ausgabe. Neunundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Sonntag, den 23. Februar 1868.

Das Volk und das Abgeordnetenhaus.

Es giebt wunderliche Heilige in der doctrinären Fraction der Demokratie — denn so dürfen wir ja wohl diejenige Seite bezeichnen, welche in verbissenem Aerger über die Dummheit der Geschichte, die sich vermaß, ihnen einen Strich durch ihre mit peinlicher Sorgfalt angelegte Rechnung zu machen, nach allen Richtungen hin ausfällt und für den nach ihrer Ansicht durchaus falschen und verwerflichen Gang der Ereignisse überall nach Gründen sucht, nur nicht da, wo sie eigentlich zu suchen sind. Statt sich die Frage vorzulegen und ernsthaft zu beantworten: tragen wir selbst nicht einige, natürlich sehr wenige, aber doch einige Schuld an der Aenderung der Volksstimmung? — schlagen sie sich sämmtlich an die Brust und rufen im echten Pharisäerthum aus: Nein, Gott sei Dank, daß wir nicht sind wie jene Zöllner! Wir sind die wahren Mustermenschen, die veritablen Nathane, die förmlichen Ausbunde von Weisheit, die einzig bewußten Politiker — und wer dies nicht anerkennt, wer nicht Punkt für Punkt mit uns geht, der gehört zu den Hurrahschreiern und Dummköpfen, wie die beliebten Ausdrücke lauten.

Wenn sie schließlich keinen Ausweg mehr wissen und Niemanden speciell mehr belasten können, so kommt das Volk daran. Das Volk hat breite Schultern und vermag manche Last zu tragen; warum nicht auch diese? Es fehlt dem Volke an politischer Bildung, denn sonst müßte es doch die enorme Weisheit, welche die „Bewußten" zu Tage fördern, endlich begreifen. Um sich zu reinigen, greifen sie die Quelle der Demokratie an, denn in dem Volke, nicht über demselben wurzelt die Demokratie; wer sich über das Volk erhebt, überschreitet die Grenze, welche die Demokratie von der Aristokratie scheidet. „Es gefällt mir nicht, daß er sich „der Gerechte" nennen läßt" — der athenienſische Bauer, welcher diese Worte zum Aristides sagte, wußte besser, was Demokratie sei, als Jene, welche mit ziemlich aristokratischem Selbstbewußtsein sagen: wir müssen das Volk zu uns heranziehen; wir haben dem Volke zu viel zugetraut!

Und doch ist dieses Volk dasselbe Volk, welches noch vor zwei Jahren von denselben Leuten in den Himmel erhoben wurde, dasselbe Volk, dessen politische Bildung nicht genug gepriesen werden konnte und dessen bürgerlicher Muth über jedem Zweifel erhaben war. Damals und die ganze Conflictsperiode hindurch waren es die Conservativen, welche dem Volke Mangel an politischer Bildung und an Verständniß für die innere Entwickelung des Staates vorwarfen; das Volk an und für sich sei gut — räumten die Conservativen ein, aber es werde verwirrt und verführt von den Demokraten; heute wird es verwirrt und verführt von den Hurrahschreiern und zwar so sehr verführt, daß es innerhalb zweier Jahre all' sein Selbstbewußtsein, seine ganze politische Bildung und seinen bürgerlichen Muth verloren hat; es kriecht und beugt sich vor dem „Machtschwindel", wie damals vor dem „demokratischen Terrorismus". Armes preußisches Volk! Heute sind es Deine sogenannten Freunde, die Dich bloßstellen und herabziehen; bis vor zwei Jahren waren es Deine Gegner. Tröste Dich, Du hast einen breiten Rücken! Wer nicht absichtlich seine Augen verschließt, weiß recht wohl, daß Du vor zwei und drei Jahren dasselbe Volk warst, das Du heute bist, eher heute noch etwas politisch gebildeter, wie das ja in der natürlichen Entwickelung liegt.

Freilich — wenn nur nicht die Presse wäre, und noch dazu ein Theil derjenigen Presse, die sich immer noch zur Fortschrittspresse rechnet und sich wohl gar noch einbildet, die Principien der Fortschrittspartei gerade so entschieden zu vertheidigen wie Jene, welche dem Volke Mangel an politischer Bildung vorwerfen! Wunderliche Uebereinstimmung mit der conservativen Partei! Wie war's denn? Welchen Gründen und welchen Anschauungen verdankten wir denn im Jahre 1863 den Erlaß der Verwarnungsordre? Das Volk, so hörten wir ja, war gut, loyal, dem Ministerium zugethan, fern allem Parteitreiben; nur die schlechte Presse trug die Schuld, daß das irre geleitete Volk überall demokratisch wählte und nur elf wahrhaft Getreue in die Kammer schickte. Wie wäre es, wenn die Herren, welche heute das Volk als durch die Presse verführt, und wenig politisch gebildet darstellen, eine ähnliche Preßverwarnungsordre beantragten? Leider nur — das können wir mit ziemlicher Bestimmtheit voraussagen — würde sie heute eben so wenig helfen, wie sie damals geholfen hat. Der Ausfall der Wahlen, mit welchem wir gerade so unzufrieden sind, wie Jene, hat uns eben veranlaßt, ein wenig nachzudenken, wo denn die Gründe für den Umschwung in den Anschauungen des Volks eigentlich liegen, und wir haben sie ganz wo anders gefunden als in dem Mangel an politischer Bildung und in den Verführungrn der Presse. Diese Gründe überlassen wir lieber den Conservativen, mit denen wir in derartigen Vorwürfen nicht concurriren können.

Schlecht wie das Volk, so schlecht ist natürlich auch das Abgeordnetenhaus; wie wäre es auch anders möglich; es ist ja aus dem Volke hervorgegangen. Und hier begegnen wir der dritten wunderlichen Uebereinstimmung unseres demokratischen Doctrinarismus mit dem Feudalismus. Gr. Bismarck hatte wenigstens Achtung vor dem Abgeordnetenhause; mitten in dem harten Kampfe fühlte er sich doch veranlaßt, in der schleswig-holsteinschen Debatte dem Abgeordnetenhause zuzurufen: „Ich sehe hier die Elite der Intelligenz des preußischen Volkes vor mir!" Mag das Abgeordnetenhaus zusammengesetzt sein wie es will: gerade die Demokratie darf die Achtung vor demselben nicht aus den Augen setzen; mag sie mit den schärfsten Waffen gegen die Beschlüsse desselben kämpfen; nie darf sie vergessen, daß das Abgeordnetenhaus die Vertretung der preußischen Nation, daß in ihm mehr oder minder die Würde des preußischen Volkes repräsentirt ist.

Die Erbitterung über die Vorberathung des Budgets im Plenum, statt am grünen Tische in der Commission veranlaßte jüngst ein demokratisches Blatt, in folgender Weise über das Abgeordnetenhaus herzufallen:

> Wenn in dieser Weise fortgefahren wird, so wird der sittliche Ekel gegen die Oberflächlichkeit des Tagesgeredes, das blos auf Schlagworte und „Heiterkeiten" ausgeht, das ganze Parlamentswesen in den Augen des Volkes herabsetzen und es zur Stufe der Rede-Turniere erniedrigen, die mit eben solchen Ausstattungen von Schlagworten und „Heiterkeiten" in jedem Bezirksclub genossen werden können. Neben den Reden in öffentlichen Sitzungen, die zu allen Zeiten den „Heiterkeiten" viel mehr Spielraum bieten, als der gründlichen Durchsprechung eines Themas und den Tageshelden, die in fliegenden Worten parlamentarische Fechterkünste aufführen, stets das Uebergewicht verschaffen über Denker, denen der Geist etwas tiefer sitzt als auf der Zungenspitze, — neben diesen unterhaltenden Zierrathen des Parlamentarismus, die im Löschpapier der Tageszeitungen glänzen, hat sich stets noch etwas Dauerndes, Belehrendes, Ernstes und Anregendes in den schriftlichen Commissionsberichten erhalten, welche auch niemals ein Fixredner und Heiterkeitsmacher abzufassen im Stande ist.

Ganz in derselben höhnischen Weise und in denselben Schimpfworten erging sich vor wenigen Jahren die „Zeidl. Corresp." über das Abgeordnetenhaus. Hat das demokratische Blatt heute das Recht, mit solchem Hohn und Spott die Vertreter des Volkes zu bewerfen, so hatte das feudale Blatt vor Jahr und Tag dasselbe Recht. Nebenbei gesagt, gehören „Denker, denen der Geist etwas tiefer sitzt, als auf der Zungenspitze", nicht in das Parlament; wozu heißt es denn Parlament? Solche Denker gehören in die Studirstube, von wo aus sie durch ihre Werke das Volk belehren mögen. Das Parlament verlangt Männer, deren Geist über die Zungenspitze hinaus durch die Kraft der Rede in die Herzen des Volkes dringt; das Denken, das hinter der Zungenspitze sitzen bleibt, mag auch seinen Werth haben, aber nicht im Parlament.

Mit solchen Verhöhnungen der Volksvertretung erreichen wir weiter Nichts, als daß wir der conservativen Partei die besten Waffen gegen uns in die Hand geben; sie wird nicht verfehlen, dieselben practisch anzuwenden.

Breslau, 22. Februar.

Die Debatte über das Budget im Herrenhause macht immer einen eigenthümlichen Eindruck. Bekanntlich hat das Herrenhaus nur das Recht, das Budget entweder en bloc anzunehmen, oder en bloc zu verwerfen; Aenderungen im Einzelnen zu beantragen, ist demselben nicht gestattet. Eine Debatte über das Budget hat also gar keinen Zweck; man könnte sofort zur Abstimmung schreiten, wenn nicht etliche Herren stets die Gelegenheit benützten, ihrem Aerger über gewisse Abstriche und Beschlüsse des Abgeordnetenhauses Luft zu machen. In der gestrigen Sitzung waren es die Herren von Kleist-Retzow und Senfft v. Pilsach, die sich in dieser Richtung bewegten. Während der Letztere herzlich bedauert, daß die Börsengeschäfte nicht besteuert werden, wendet sich der Erstere im Allgemeinen gegen die Uebergriffe, welche sich das Abgeordnetenhaus bei der Berathung des Etats angeblich zu Schulden kommen lasse; er droht zuletzt, daß das Herrenhaus einst ein Veto gegen den Etat einlegen werde, wenn das Ministerium diesen sogenannten Uebergriffen nicht steuere. Wir denken, das Abgeordnetenhaus wird sich aus derartigen Drohungen Nichts machen; das Herrenhaus soll, so zu sagen, noch geboren werden, das den Etat zu verwerfen wagt, wenn Ministerium und Abgeordnetenhaus sich mit demselben einverstanden erklärt haben. Sehr böse wurde der Redner über die Aufhebung der Mennoniten-Steuer, d. h. über die Aufhebung des Privilegiums der Befretung vom Kriegsdienst. Natürlich, die Mennoniten sind fromme Leute. Ganz anders würde der Spruch lauten, wenn Beispielsweise die Christkatholiken und die freien Gemeinden erklärten, ihr Gewissen verbiete ihnen das Blutvergießen im Kriege und sie verlangten daher die Befreiung vom Militärdienste. — Im Abgeordneten-Hause erregte die Erinnerung an das Jagdgesetz vom J. 1848 eine stürmische Scene, in welcher Herr v. Scheel-Plessen zu unserem aufrichtigen Bedauern am Weitersprechen verhindert wurde; wir hören den Herrn so gern sprechen. Ja, es war ein tiefer Schnitt in das Fleisch der Reaction — das Jagdgesetz vom Jahre 1848, und wir freuen uns, daß Waldeck wie immer mit jugendlicher Kraft für die Arbeiten der preußischen Nationalversammlung in die Schranken trat. Allem Anscheine nach wird der Landtag erst heute über 8 Tage, also am 29. Februar, geschlossen werden. Da die Wahlen für das Zollparlament bis jetzt nur in Baiern vorgenommen, in Hessen-Darmstadt erst für den 19. März ausgeschrieben worden sind, so dürfte das Parlament wohl kaum noch im März zusammentreten. Wie die „Zeidl. Corr." erfährt, so sind zu Bevollmächtigten zum Bundesrathe des Zoll-Vereins außer den bisherigen Mitgliedern des gewöhnlichen Bundes-Rathes seitens der süddeutschen Staaten ernannt worden: für Baiern: der Staatsminister des Handels v. Schlör, der Staatsrath v. Weber und der Ober-Zollrath Gerbich; für Würtemberg: der Gesandte v. Spitzemberg am preußischen Hofe, der Ober-Reg.-Rath v. Bitzer und der Ober-Finanzrath Riecke; für Baden: der Gesandte am preußischen Hofe Frhr. v. Türkheim und der Ministerial-Rath Kilian; für Hessen: neben dem Geheimen Legations-Rath Hoffmann noch der Geh. Ober-Steuerrath Ewald.

Aus Italien meldet man, daß der König diejenigen Offiziere der Armee begnadigt habe, welche wegen Theilnahme an den Bewegungen auf dem römischen Gebiete mit Disciplinarstrafen belegt worden waren. Außerdem sollen jene Offiziere auf ihr Nachsuchen in die Armee wieder aufgenommen werden, welche aus denselben Beweggründen ihre Entlassung gegeben haben.

Appellationsgerichtspräsident Dr. Lent.

Joh. Heinr. Wilh. Lent, zu Soest am 9. September 1792 geboren, studirte zuerst in Göttingen Theologie, trat im Herbst 1813 als Freiwilliger ein, machte als Lieutenant im 1. Westfälischen Landwehr-Infanterie-Regiment den Winterfeldzug nach Holland und später als Compagnieführer die Schlachten von Ligny und Belle-Alliance mit. Am Schlachttage von Ligny, Abends nach 10 Uhr, befand er sich mit unter denen, welche die französischen Artillerie- und Cavallerie-Angriffe zurückwiesen und hierdurch den Rückzug der preußischen Armee deckten, — am Schlachttage von Belle-Alliance half er mit, die französischen Linien zurückzudrängen, und an den Gefechtstagen bei Issy vor Paris am 2. und 3. Juli war er unter denen, welche den Feind zurücktrieben und den Wiederangriff abschlugen. Nach dem Frieden verließ er sein ursprüngliches Studium und wurde Jurist, bei welchem Studium er insbesondere von dem großen Savigny sehr bald als eine hervorragende Capacität erkannt wurde. Als Praktiker finden wir ihn als Director der Gerichte Emmerich, Wesel und Dortmund, als Hilfsarbeiter beim Obertribunal, vortragenden Rath im Justizministerium, Vicepräsidenten des Ober-Landesgerichts zu Münster, und seit dem 1. Januar 1841 als ersten Präsidenten des Landes-Justiz-Collegiums in Hamm.

Im Januar 1866 feierte er gleichzeitig sein 50jähriges Dienst-Jubiläum und sein 25jähriges Jubiläum betreffs seines Amtes und als Bürger von Hamm. Wie ihm bei diesem Feste von allen Seiten Liebe und Verehrung im höchsten Grade entgegen getragen wurde, wie sein ausgezeichnetes Wirken im ganzen Bezirke und darüber hinaus anerkannt wurde, das ist noch im frischen Gedächtniß. Wohl selten ist einem Lebenden in gleichem Maße ein Denkmal vollkommenster Pflichterfüllung als Mensch und Staatsdiener gesetzt worden, und wenn der Verewigte auch in höchster Bescheidenheit es wiederholt aussprach, daß der Ehren für Einen Menschen zu viel ihm erzeigt seien, so hat doch das Fest seinem Herzen wohlgethan und ist ihm ein Lichtblick in seinen alten Tagen gewesen.

Mit ungeschwächter Geisteskraft trat er das zweite halbe Jahrhundert seiner amtlichen Thätigkeit an; aber so sehr sich auch sein starker Geist den vielen krankhaften Erscheinungen, die auf seinen Körper einstürmten, widersetzte, endlich hörte die Widerstandskraft auf. Im Juli v. J. legte er sich auf das Krankenlager, um menschlichen Berechnungen zufolge nicht wieder davon aufzustehen. Aber noch einmal leuchtete seinen vielen Freunden und Verehrern die Sonne der Hoffnung, die freundlichen Tage des Herbstes erquickten den alten Herrn sichtbar, und mit November trat er sein Amt wieder an.

In der ersten Plenar-Sitzung hielt er, gleichsam, als wenn er ein Vorgefühl davon gehabt habe, daß sie gewissermaßen sein Schwanengesang sein werde, eine längere erhebende Ansprache an das Collegium, worin er im Lapidar-Stil seine Principien über die Pflichten der richterlichen Stellung aussprach.

Leider war die neu begonnene Thätigkeit, trotzdem, daß sie die alte Frische und Klarheit des Geistes, die alte Schärfe des Urtheils documentirte, nur von sehr kurzer Dauer. In der Nacht vom 13. auf den 14. November trat ein erneuter Anfall ein, von dem er sich nicht erholte, und der nach dreimonatlichen schmerzlichen Leiden seinem in den letzten Wochen oft laut geäußerten Sehnen nach dem ewigen Schlafe am Abend des 12. Februar die Erfüllung brachte.

Ihm wird die Erde leicht sein, aber Viele weinen ihm nach; außer seiner trefflichen Familie vor allen das ganze Beamtenthum des Bezirkes; denn Humanität im edelsten Sinne des Wortes war bei ihm mit der größten Gerechtigkeit gepaart, und wenn es eines Tadels bedurfte, von wem mochte ihn ein ihm Untergeordneter lieber entgegen nehmen, als von ihm, dessen geistige und wissenschaftliche Ueberlegenheit jeglicher anerkannte. Er bekleidete nicht nur die erste Stelle im Colleg, er war unbestritten auch der Erste im Colleg.

Als Mensch war er vor allen Dingen pflichttreu und wahr. „Thue Recht, scheue Niemand!", diesen Satz hat er aus einer besonderen Veranlassung schon in früher Jugend zu seinem Wahlspruch gemacht, und er ist ihm allezeit treu geblieben; aber so strenge er im Urtheil gegen sich selbst war, so nachsichtig und milde war er, soweit es die Gerechtigkeit erlaubte, gegen die Fehler Anderer.

Als Staatsbürger war sein ganzes Wesen von der reinsten Vaterlandsliebe durchweht; mit angestammter Treue und persönlicher Liebe hing er am Könige und dem königlichen Hause; aber sein Geist war groß genug, um zu erkennen, daß eine solche Anhänglichkeit nicht mit einem unbedingten Gutheißen jeglicher Maßregeln der jeweiligen Regierung des Königs zu identificiren.

Seine religiösen Anschauungen beruhten auf ernster philosophischer Forschung, die Klarheit des Erkennens stand ihm über dem Halbdunkel des Ahnens; Spinoza und von Neueren die Theologen der Tübinger Schule waren seine Leute. Als er auf seinem Jubiläum den Glückwunsch des Gymnasiums, dem er lange Zeit als Präses des Curatoriums seine Kräfte gewidmet hatte, erwiderte, da hob er es als ein besonderes Verdienst der Philosophie hervor, daß ohne sie eine Tübinger Schule nicht möglich gewesen sei. Auch hob er es bei demselben Feste als das hauptsächlichste Verdienst des 18. Jahrhunderts hervor, daß es die Menschen wieder denken gelehrt habe.

Sein wissenschaftliches Bedürfniß war ein umfassendes. Neben der Jurisprudenz und der Philosophie beschäftigte er sich vorzugsweise mit den Naturwissenschaften. Hatte er schon als Student geschwankt, ob er der Rechtswissenschaft oder der Wissenschaft der Natur den Verlobungsring als der künftigen Gefährtin durch's Leben geben solle, so blieb, nachdem erstere den Sieg für den Lebensberuf davon getragen, er der andern Wissenschaft doch durch's ganze Leben ein treuer Freund und keine wichtige Erscheinung in ihrem Gebiete blieb seiner näheren Forschung entzogen.

Auch den schönen Künsten war er hold und vor Allem war es die Musik, die in seinem traulichen Familienkreise gepflegt wurde. War ja auch durch seine Gattin, eine Tochter des musikbegeisterten Natorp, vorzugsweise dieses Element gepflegt worden.

Schauen wir so auf den Mann zurück, der von uns geschieden, so erkennen wir nach allen Seiten eine reiche schöne Natur. Aber, was er auch bei Erwählung eines anderen Lebensberufs geleistet haben möchte, wir dürfen uns freuen, daß er Rechtsgelehrter geworden, denn besonders in diesem Berufe hat er im reichsten Segen gewirkt. Dies gilt nicht blos nach der Seite der Rechtsprechung, der Justiz-Verwaltung und Organisation, es gilt vor Allem auch nach der Richtung seiner Thätigkeit als Führer und Vorbild für die jüngeren Juristen, deren praktische Heranbildung ja ebenfalls seiner Ueberwachung unterlag. Sie alle zollen ihm den wärmsten Dank und da an allen Gerichten der Mark seine Jünger am Werke der Findung des Rechtes wirken, so wird sein Geist, der Geist des wahren Rechtsgelehrten, wie der Geist des echten altpreußischen Beamten noch lange zum Segen seiner Heimath lebendig bleiben.

Erwägen wir denn in der Erinnerung an einen solchen Mann die großen Veränderungen, die unserer Justiz-Verfassung bevorstehen, und daß wir dabei eines Organisations-Talentes, wie des seinigen, entbehren müssen, dann dürfen wir unsere der Erinnerung an ihn gewidmeten Worte wohl mit Recht mit den Versen des Dichters schließen:

> In Schmerzen wird die neue Zeit geboren,
> Sie wird nach Männern so wie Du begehren!

(Westf. Anz.)

Das Genovathal.

Wohl den Wenigsten meiner Leser wird dieser Name bekannt sein.

Auch die älteren Karten aus der Zeit vor den Publikationen des österreichischen und des italienischen Generalstabes geben keine Auskunft. Deshalb versetze ich meine Leser im Geiste an das Norduser des Gardasees.

Wem jemals das Glück zu Theil geworden ist, die reizenden Ufer des blauen Benacus an sich vorüberziehen zu sehen, wird sich nun in seliger Erinnerung eben so leicht zurecht finden, als jede Karte meinem Leser ausweist, daß sich zwischen Riva und Torbole die Sarka in den Gardasee ergießt.

Wandern wir nun die Sarka aufwärts bis dahin, wo sie in brausenden Cascaden aus dem Hochgebirge hervorbricht, so stehen wir am Eingange des Genovathales (Val di Genova), welches sich zwei Meilen lang bis zum Ursprunge der Sarka aus den Gletschern des Adamello

Die „Italienische Correspondenz" enthält einen Artikel über das bevorstehende deutsche Zollparlament, dessen hohe Bedeutung für die Weiterführung des deutschen Einheitsstaats sie sehr richtig würdigt und zugleich mit aufrichtigen Sympathien vom Standpunkte der Solidarität der nationalen und liberalen Interessen aller Völker aus begrüßt.

Aus Rom weiß nun auch die officiöse „Italie" von dem bereits erwähnten Gerüchte zu erzählen, dem zufolge Cardinal Antonelli sich von den Staatsgeschäften zurückziehen und durch Monsignor Berardi ersetzt werden würde. Hinzugefügt wird, daß Monsignor Berardi, ein intimer Freund des allerdings in seiner Gesundheit herabgekommenen Cardinals Antonelli, demnächst selbst den Cardinalspurpur erhalten soll. — Dem „Journal de Paris" zufolge circulirt in diplomatischen Kreisen in Rom die Copie eines Briefes des Exkönigs Franz II. von Neapel an seine Cousine, die Prinzessin Alice von Parma, bei Gelegenheit ihrer Hochzeit mit ihrem Vetter, dem Exgroßherzog Ferdinand von Toscana. In diesem Briefe spricht Franz II. seine feste Ueberzeugung aus, nächstens seine junge Cousine mit ihrem Gemahl wieder im Palast Pitti in Florenz reinstallirt zu sehen. (Der reine Welfenkönig!) — Nach Berichten, welche der „Liberté" von Rom aus zugegangen sind, herrscht im Palast Farnese noch immer eine große Aufregung; eine Deputation von Neapolitanern und Sicilianern hat König Franz II. eine Adresse zum Andenken an die Belagerung von Gaeta überbracht. Andererseits wird gemeldet, daß die Finanzlage des Königs eine dermaßen prekäre ist, daß, als er neulich eine Unterstützung an die durch den Erdsturz von Pizzofalcone heimgesuchten Familien nach Neapel schicken wollte, er eines der schönsten Pferde seines Stalles verkaufen mußte, um sich einige tausend Franken zu verschaffen.

Wie sehr die oppositionelle Stimmung in **Frankreich** im Zunehmen begriffen ist, geht unter Anderem auch daraus hervor, daß die Abgeordneten der Linken zahlreiche Briefe erhalten haben, in welchen sie des Verraths an der Sache der Freiheit und besonders einer zu großen Schonung gegen die Dynastie beschuldigt werden. Man schreibt diesem Umstande die größere Heftigkeit zu, die sich in den letzten Tagen in den Reden Jules Favre's, Emile Ollivier's und anderer Mitglieder der Linken bemerklich machte. In den höchsten Kreisen, sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", steht man einstweilen der wachsenden Bewegung ziemlich rathlos gegenüber. Der Kaiser ist stumm; er beräth zwar mit seinen Ministern die vorliegenden Geschäfte, aber er äußert sich über die großen principiellen Fragen und über die Entschließungen, welche er in Bezug auf dieselben gefaßt, nicht. Deshalb ist immer noch große Beunruhigung unter den Ministern. Rouher ist sehr mißgestimmt, und Pinard sieht man schon so ziemlich als geopfert an. Nicht ohne Bedeutung ist unter diesen Umständen ein Artikel des „Journal des Debats", in welchem Saint Marc Girardin, auf die Geschichte der parlamentarischen Regierung seit 1790 gestützt, den Nachtheil und die Unhaltbarkeit einer Trennung der legislativen von der executiven Gewalt nachweist. Dieser Artikel schließt mit folgenden Worten:

„Bei Beginn des zweiten Kaiserreiches schien diese Doctrin der Trennung der Gewalten noch Anhänger zu haben; nur stand damals die Sache wohlverstanden so, daß die Doctrin nur im Sinne und im Geiste von 1806 angewandt werden mußte: ein sehr leitbarer gesetzgebender Körper, der die Regierung niemals in die Nothwendigkeit versetzte, ihn zu zerstören und den Staatsstreich von 1851 zu erneuern. Wir glauben, daß wir dem Kaiser Glück dazu wünschen können, nicht in dieser Sackgasse eines Despotismus ohne Zukunft geblieben zu sein. Weil er eine andere Bahn eingeschlagen hat, weil er einen anderen Ausweg gesucht hat, glauben wir sagen zu können, daß der Weg, den er verlassen hat, schlecht war, und daß der Abhang, auf den er sich gestellt hat und dessen Stufen er friedlich herabgeht, ihn zu einem besseren Ziele führen wird. Dieses Ziel ist augenscheinlich die Aussöhnung der executiven Gewalt und der legislativen Gewalt und folglich die Errichtung einer temperirten und nicht mehr persönlichen Regierung. Die Vermittler und die Agenten dieser Aussöhnung werden nothwendiger Weise die Minister sein, verantwortlich oder nicht, welche, sei es als Deputirte, sei es als Repräsentanten der Regierung, ihren Platz und ihren Sitz im gesetzgebenden Körper haben. Diese Veränderung, die wir mit großer Genugthuung unter unseren Augen vor sich gehen sehen durch eine stille und beharrliche Kraft, durch die Macht der Dinge, und nicht durch den Willen der Menschen, der stets etwas Schroffes hat, diese Veränderung muß ihre Wirkung in allen verschiedenen Etagen unserer Verwaltung äußern."

Was eine Mittheilung der „K. Z." aus Florenz betrifft, nach welcher gewisse Vorbereitungen in Italien auf einen Krieg hindeuten sollen, den Frankreich und Italien gemeinschaftlich gegen Deutschland führen würden, wenn sich nicht gar Oesterreich als Dritter im Bunde anschließe, so scheint uns zu dieser Alarmirung vorläufig kein Grund vorzuliegen.

Was die in **England** jetzt am lebhaftesten verhandelte Frage nach dem geeignetsten Nachfolger Lord Derby's betrifft, so sehen die „Daily News" im Oberhause Niemanden von hinreichendem Ansehen und Gewicht, der der Aufgabe gewachsen wäre und Autorität genug besäße, die rebellischen Geister der Lords zu controliren und im Unterhause finden sie nur Lord Stanley geeignet, um nach dem Oberhause übertragen zu werden. Nur sind sie im Zweifel, ob er als erster Lord des Staatsschatzes, oder in der Eigenschaft als Minister der auswärtigen Angelegenheiten am besten seinen Sitz in den Lords einnehme, und neigen sich der Meinung zu, Disraeli werde als Herr der Situation die Wahl haben, sich bei der Reconstruction des Cabinets die Stelle zu nehmen, welche er sich wünsche. Auch die „Daily News" halten dafür, daß es nothwendig sei, daß der Leiter der Regierung seinen Sitz im Unterhause habe. — Die von Oesterreich vermittelte Entlassung Mecklenburgs aus seinen Verpflichtungen Frankreich gegenüber giebt der „Times" Gelegenheit zu einer befriedigten Betrachtung über die gegenwärtige Handelspolitik in Europa überhaupt und Oesterreich insbesondere, aus der sie für Oesterreich die segensreichsten Folgen erwartet.

Die Nachrichten aus **Spanien** lassen das Gerücht, die Regierung habe eine weitverzweigte Carlisten-Verschwörung entdeckt und in Folge dieser Entdeckung eines der Häupter der sogenannten neukatholischen Partei, Herrn Nocedal, verhaften lassen, wenigstens in Hinsicht auf letzteres Detail als unbegründet erscheinen. Daß indeß mit den neapolitanischen Bourbons auch die carlistischen Vettern in Spanien sich wieder mit contrerevolutionären Projecten tragen, scheint ausgemacht. Der Herzog von Modena, der Onkel der Söhne des Don Juan, soll für diese Agitation viel Geld hergegeben haben. Reich und fanatisch genug ist er dazu. Da er, als er noch italienischer Souverän war, sich nicht bewegen ließ, Isabella anzuerkennen, so braucht er sich auch keine Gewissens-Scrupel über die Unterstützung seiner Neffen zu machen. — Der Rücktritt des Marquis von Barzanallana wird sehr bedauert. Er war einer der wenigen anständigen Finanzminister Spaniens, der auch den fremden Gläubigern möglichst gerecht zu werden suchte. Es ist nicht das erste Mal, daß er sein Portefeuille niederlegt. Sein Nachfolger, der Senator Sanchez Ocana, soll übrigens auch finanzielle Kenntnisse besitzen und ein unbescholtener Charakter sein. Uebrigens melden zuverlässige Geschäftsberichte aus Spanien, daß sowohl eine Geldkrisis als eine Nahrungskrisis bevorsteht.

Unter den Meldungen aus **Amerika** haben wir besonders die Beschlüsse hervorzuheben, welche von einem am 29. Januar in Washington abgehaltenen Meeting der dort wohnenden Deutschen gefaßt wurden. Dieselben lauten nämlich, wie folgt:

Beschlossen: daß, wenn wir auch naturalisirte Bürger der vereinigten Staaten und die Interessen unseres Adoptivlandes unsere eigenen sind, unsere Herzen dennoch stets mit Liebe für das Land unserer Wiege und Erinnerungen schlagen.

Beschlossen: daß die frühere Zerrissenheit und die daraus hervorgegangene Ohnmacht Deutschlands von Niemand schmerzlicher empfunden worden ist, als von denjenigen Deutschen, welche ohne Schutz einer heimathlichen Flagge, ganz auf eigene Kraft oder auf die zufällige Unterstützung fremder Regierungen angewiesen, deutscher Wissenschaft, Kunst und Sitte in allen Zonen der Erde Bahn gebrochen haben.

Beschlossen: daß wir mit um so größerer Genugthuung die Ereignisse der letzten Jahre begrüßen, welche alte, fast aufgegebene Hoffnungen auf eine endliche Einigung Deutschlands zum Theil verwirklichen.

Beschlossen: daß wir in den beharrlichen und gesunden Sinn des deutschen Volkes, seiner Führer und Vertreter das Vertrauen setzen, an dem so glorreich begonnenen Werke kräftig und furchtlos fortzuarbeiten und nicht eher zu ruhen, bis das ganze Land, vom Meere bis zu den Alpen, von den Vogesen bis zur Memel, ein einiges freies Deutschland ist.

Beschlossen: daß wir in der nunmehr zur Thatsache gewordenen einheitlichen Vertretung von dreißig Millionen Deutschen die Garantie erblicken, daß dem deutschen Namen im Auslande die gebührende Achtung und der Stimme Deutschlands im Rathe der Nationen mit Nachdruck Gehör verschafft werde.

Beschlossen: daß dem Herrn Baron v. Gerolt, als dem Repräsentanten des norddeutschen Bundes bei der Regierung der Vereinigten Staaten, durch ein Comite das Original dieser Beschlüsse zur Uebermittelung an die norddeutsche Bundes-Regierung überreicht werde.

Im Auftrage der Versammlung.
Das Comite.

Deutschland.

∋ **Berlin,** 21. Febr. [Oesterreich, Frankreich und die hannoverschen Demonstrationen. — General Lamarmora.] Wenn die Haltung Oesterreichs und Frankreichs in Betreff der hannoverschen Legion mit Recht das Mißtrauen Preußens erregt hat, so kann doch billigerweise das Berliner Cabinet nicht gegen beide Staaten mit gleich scharfer Rüge vorgehen. Zunächst ist schon das Verfahren Beider nicht das gleiche. Frankreich hat die hannoverschen Flüchtlinge auf sein Gebiet zugelassen; aber es hat deren militärische Organisation im Wesentlichen aufgehoben und bis jetzt fehlt jeder Beweis dafür, daß es denselben irgend einen mit dem Völkerrecht unverträglichen Vorschub leistet. Die österreichische Regierung dagegen giebt nicht allein dem Asylrecht zu Gunsten der Welfen und ihrer Anhänger eine über alles Maß hinausgehende Ausdehnung, sondern erstreckt durch Ertheilung von Pässen seine Protection noch über die auf fremdem Gebiet weilenden Freischaaren des Prätendenten. Dazu kommt überdies, daß die österreichische Regierung gegen Preußen viel bestimmtere und engere Verpflichtungen hat, als die französische. Abgesehen von den bestehenden Cartellvereinbarungen hat Oesterreich vertragsmäßig seine Zustimmung zu den in Norddeutschland vollzogenen Umgestaltungen gegeben und zu wiederholten Malen die feierliche Versicherung ertheilt, daß es sich voll friedfertigster Gesinnung ohne Hintergedanken in die neue Ordnung der Dinge füge. Napoleon III. hat zunächst nur eine Politik zuwartender Passivität beobachtet; aber seine Enthaltsamkeit verdient schon deshalb eine gewisse Anerkennung, weil er keineswegs durch ausdrückliche Verträge zur Anerkennung der vollendeten Thatsachen verpflichtet war. Die Mißstimmung Preußens gegen Oesterreich ist daher eine doppelt berechtigte und hat unzweifelhaft in den nach Wien gerichteten Kundgebungen des Berliner Cabinets den gebührenden Ausdruck gefunden. Dieselben konnten umsoweniger ohne eindringliche Wirkung bleiben, als selbst die österreichische Presse mit schonungsloser Kritik gegen das Verfahren der dortigen Behörden auftrat. In der Antwort auf die augenscheinlich bestellte Interpellation des Abgeordneten Schindler hat nun zwar Herr v. Beust sich Mühe gegeben, die so vielstimmig gegen ihn laut gewordene Mißstimmung zu beschwichtigen. Vielleicht lassen sich die gemüthlichen Oesterreicher mit derartigen schönen Redensarten abfinden; Preußen aber wird an der Forderung festhalten müssen, daß der Reichskanzler seine Thaten mit seinen Worten in Einklang zu setzen habe. Was die Haltung des Tuilerien-Cabinets betrifft, so glaubt man sich hier zu der Erwartung berechtigt, daß es den hannoverschen Legionären einen verlängerten Aufenthalt auf französischem Gebiete nicht gestatten wird. — In den Berichten aus Italien ist gegenwärtig wieder viel von dem General Lamarmora die Rede, dessen früherer Ruf in dem letzten Kriege einen so traurigen Schiffbruch gelitten hat. An diesen Mann lehnen sich alle gegen Preußen gerichteten Intriguen, und es ist daher natürlich, daß er vielfach als der Vermittler einer Tripel-Allianz zwischen Frankreich, Italien und — Oesterreich bezeichnet wird. Piquant ist es, aus mancherlei Andeutungen zu ersehen, daß die österreichische Diplomatie zu solchen Projecten die Hand bietet, weil sie sich Hoffnung macht, das ersehnte Bündniß nicht durch eigene Opfer, sondern auf Kosten des Kirchenstaates zu Stande zu bringen. Aus den officiellen Regionen Italiens werden bis jetzt noch nachdrücklich alle Gerüchte dementirt, welche auf die angedeutete Mission Lamarmora's Bezug haben. Dies scheint zu beweisen, daß Victor Emanuel mindestens für jetzt noch nicht in den Schlingen Oesterreichs und Frankreichs gefangen ist.

= **Berlin,** 21. Februar. [Der Ausschuß des deutschen Handelstages] beschäftigte sich heute mit der Berathung über die Zuckerzölle. Zur Debatte standen folgende Anträge des Referenten Dr. Soetbeer. I. Betr. ausländischen Zucker: Einführung des Klassen-Systems für die Eingangs-Abgabe vom Rohzucker nach Analogie der internationalen Zucker-Convention vom 8. November 1864 und 20. November 1865, also Tarifirung nach vier Klassen im Verhältniß des reinen Zuckergehaltes zu 94, 88, 80 und 67 Procent. — Welche Modalität für Feststellung dieser Klassen durch Polarisation, statt nach der Farbe oder Schattirung, wird auf Grund genauer technischer Untersuchungen zu bestimmen sein. — Als Norm des Zuckertarifs wird angenommen 4 Thlr. per Centner harten trocknen Brotzucker (also als durchschnittlicher Zollsatz für Rohzucker 3 Thlr. 2¼ Sgr. per Ctr.) und stellen sich hiernach die Zollsätze wie folgt: Brotzucker per Ctr. 4 Thlr. — Sgr.; Candis per Ctr. 4 Thlr. 8 Sgr.; Rohzucker 1. Klasse per Ctr. 3 Thlr. 22⅔ Sgr.; Rohzucker 2. Klasse per Ctr. 3 Thlr. 15½ Sgr.; Rohzucker 3. Klasse per Ctr. 3 Thlr. 6 Sgr.; Rohzucker 4. Klasse per Ctr. 2 Thlr. 20½ Sgr.; Syrup per Ctr. 1 Thlr.

II. Betr. Rübenzuckersteuer. Statt der bisherigen Rübensteuer wird eine inländische Rübenzuckersteuer eingeführt, ebenfalls nach vier Klassen im Verhältniß des Zuckergehalts des in den freien Verkehr tretenden Fabrikats,

---

erstreckt. Und dieses bis vor wenigen Jahren fast gänzlich unbekannte Hochgebirgsthal schließt so eigenthümliche und überwältigende großartige Scenerien in sich, daß der Freund erhabener Alpennatur wohl dankbar seine Bekanntschaft machen wird, sei es im Geiste, sei es — für den Begünstigten — in der Wirklichkeit.

Denn in der That ist seit der Eröffnung der Brennerbahn für meine schlesischen Landsleute das Genovathal über München oder über Wien in wenigen Tagen zu erreichen und sie können von Riva über das romantische Arko oder direct von Trient das im See malerisch gelegene Castell Doblino als Ausgangspunkt wählen, um sofort über Alle Sarche, wo sie die Grenze des alten Judicarien betreten, die letzte Gewaltthat der reißenden Sarka kennen zu lernen.

Von Tione nämlich bis hierher durchbricht die Sarka die südlichen Ausläufer des Brentastockes von Westen nach Osten. Bald hinter den wenigen Häusern von Alle Sarche steigt die kühn gebaute Straße an der mächtigen Felswand hinan und führt am Rande des Abgrundes in die schauerliche Felsklamm, durch welche sich der Fluß zwischen senkrechten, 600 bis 800 Fuß hohen Wänden tosend und schäumend durchgearbeitet hat. Erst bei den hoch über der Sarka liegenden Häusern des Badeörtchens Comano mildert sich die Rauhheit der Umgebung und man sieht im Norden nach den gewaltigen Massen des Monte Pisso hinaus zu seinen Füßen auf grüner Terrasse die Häusergruppen von Villa mit Kirche und Schloß, mit Gärten und Feldern.

Von Comano geht es allmälig abwärts und an der Einmündung des Rovinabaches bei Cares bildet sich ein ebenes Thalbecken, in welchem die Straße nur wenige Fuß über dem Spiegel der Sarka hinläuft.

Bald darauf aber verengt sich das Thal wieder, die Straße kreuzt den Fluß und vertieft sich nun abermals in einen Felsenschlund so wilder Art, daß die vom oberen Rande herabstürzenden Gewässer vermittelst Gallerien von Quadern über die Straße hinweg oder durch trichterförmige Auffänge unter derselben hindurch in die Sarka geleitet werden müssen. Diese übertönt durch ihr gewaltiges Brausen das menschliche Wort und der Postillon zeigt nur mit seiner Peitsche nach den Häusern und dem Thurme von Stenico, die in schwindelnder Höhe auf der senkrechten Felswand zum Vorschein kommen.

Um so freundlicher berührt der Wechsel dieser dunkeln Felsengründe mit der weiten Oeffnung des Thales, nachdem die Straße bald wieder auf das rechte Ufer der Sarka übergesetzt hat. Dörfer und Flecken bedecken den Thalgrund und die Bergterrassen zu beiden Seiten und eine reiche Gebirgsscenerie rollt sich immer schöner und schöner vor den überraschten Blicken auf. Nun liegt der Eingang in das Val Rendena offen da und in dem grünen Becken an der Krümmung des Thales nach Norden zeigt sich Tione, der Hauptort des Rendenathales, welches letztere gegen dreißig Märkte, Dörfer und Weiler enthält.

Der **Albergo all' aquila d'oro** in Tione verdient in jeder Beziehung lobende Anerkennung.

Von hier gewinnt das Thal wieder seine Hauptrichtung nach Norden und über die lachenden Gehänge des gut cultivirten Thales ragen einige Hochgipfel empor; im Thale entlang aber folgt auf wohl erhaltener Straße rasch Dorf auf Dorf, darüber einzelne Häuser und Villen, hie und da auch eine alte Burg. Unter den Kirchen zeigt sich mancher interessante Bau und viele Bauerngehöfte haben ein stattliches Aussehen. Durch die Nüchternheit, Sparsamkeit und den Fleiß der italienischen Bewohner herrscht im Allgemeinen ein gewisser Wohlstand im Rendena-Thale, in welchem es Sitte ist, daß alljährlich eine Zahl von Menschen in die Fremde wandert, um sich daselbst auf allerlei Weise, mitunter durch schwere Arbeit, ein Stück Geld zu verdienen.

Mehrmals münden links und rechts Seitenthäler, die vom Hochgebirge herabziehen, in das Rendenathal, und hinter Caderzone werden schneebedeckte Hochgipfel und wilde zackige Felshörner im Hintergrunde des Thales sichtbar. Es sind die beiden Amola-Spitzen (10,198 und 10,334 W. F. hoch), die schon zum Presanellastocke gehören.

Vor Pinzolo aber erblicken wir linker Hand das Schneehaupt der 11,270 W. F. hohen Cina di Nardis, im Val di Sole Presaanella genannt, weil über seine Umgebung in den blauen Aether aufragend, und an seinem schroffen Südabfalle die verheißungsreiche Pforte des Genovathales. So sind wir denn in stets wechselnder und stets anmuthender Scenerie nach Pinzolo gelangt, welches bereits 2424 W. F. über dem Meere liegt, und von Tione drei Meilen entfernt ist.

Hier nun nehmen wir unsere Station für die Wanderung in das Genovathal und besorgen uns Führer, Wein und Lebensmittel für den morgenden Tag, dem wir mit einem Stoßgebete um gutes Wetter in unserem zweischläfrigen Bette entgegenschlummern.

Zuvörderst aber müssen wir uns in unserer Umgebung orographisch zurechtfinden. Das Genovathal theilt die höchste reine Graniterhebung der Alpen südwestlich in den Adamello- und nordöstlich in den Presanellastock, die im Norden durch einen auf beiden Seiten steil abfallenden Kamm mit einander verbunden sind, dessen einzelne Spitzen sich bis zu 10,000 W. F. erheben. Dieses schroff aufgebaute Granitgebirge ist ringsum von den umgebenden Kalk- oder Glimmerschiefergebirgen durch tiefe Thäler oder Einsenkungen geschieden, und zwar von der Gabelung des Rendenathales bei Pinzolo anfangend nach Osten durch das Val Nambino, dann über Maria oder Madonna di Campiglio (4778 W. F.), einst Kloster, jetzt theilweise als Sanitarium für kranke Mitglieder des Capitels in Trient, theilweise als Wirthshaus dienend, durch den etwa 100 Fuß höheren Paß von dem östlichen Kalkgebirge der Brenta. Einen überaus imposanten Anblick bietet hier die Bocca di Brenta dar, eine wilde, schneegefüllte tiefe Scharte, welche den Hochkamm des Gebirges quer durchbricht, der aus scharfen Pfeilern und Nadeln besteht, und in der Cima di Brenta oder Cima di Nodis sich bis zu 10,061 W. F. erhebt.

Noch auf dem Plateau des Passes tritt östlich der das Brenta-Gebirge fortsetzende Monte Spinale schroff aufsteigend in drohende Nähe, während im Nordwesten der Presanellastock sich immer mehr gegen Nordosten hin herabsenkt, und bei Dimaro von dem Val Selva und Val di Sole umschlossen wird, das letztere vereinigt sich südwestlich mit dem Val Vermiglio und scheidet durch den Tonalepaß (6244 engl. F.) das Presanella von dem Ortlergebiete. Bald nachdem die herrliche neue Kunststraße des österreichischen Gebiets an der italienischen Grenze auf der Höhe des Passes ihr unvermitteltes Ende erreicht hat, lenkt sich der immer schroffer werdende Thaleinschnitt gegen Ponte di Legno in das Ogliogebiet, und nun umfaßt das Val Camonica die ganze Westseite des Adamellostockes, den im Süden das Val Daone im Flußgebiete der Chiese abschließt. (Fortsetzung folgt.)

△ Sonntagswanderungen.

Sieben Störche sind über die Stadt von Süden gen Norden gezogen, der erste Maikäfer hat im Redactionslocal Visite gemacht, bald wird der erste Schmetterling sich dem Reigen der Frühlingsboten anschließen. Die meisten Sperlinge, Goldammern und Schneehühner hatten uns nicht unrichtig strengen Winter prophezeit und mancher rührige Mund hatte an äußeren Zeichen seine Ankündigungen von Weltuntergang, der sich schon durch Meteor-Steinregen, Salzschnee und Sonnenfinsterniß ankündigt, angeknüpft. Wir haben uns schon so daran gewöhnt, einzelne Menschen untergehen zu sehen, daß uns der Weltuntergang keine Schmerzen macht. Dr. Cullen hat die Katastrophe auf 1,000,000 Jahre nach uns berechnet und bis zum Februar 1,001,868 wollen wir die Sache gern abwarten. Die ersten schönen Tage haben uns schon in's Freie gelockt und die Kaffeetöpfe des Weidendammes sind ihrem Winterschlafe wieder entrissen worden. Den zarten Frühlingsboten der Natur schließt sich leider hier eine zahlreiche Gesellschaft von Wegelagerern an, die unter allerlei Gewaltmitteln, das menschliche Mitleid zu erregen, eine wahre Auswahl getroffen zu haben scheinen, wir finden hier eine wahre Serie menschlicher Leiden für eine exposition universelle. Rechnen wir die obligaten hilfeflehenden Töne rauher Stimmen, zartbesaiteter Violinen und defecter Drehorgeln hinzu, so begreift man leicht, daß Manchem dieser gewohnte Spaziergang erleidet wird.

Die hartherzige Polizei hat nun die fahrenden Leiermänner und Sänger, die niemals erst den Ruf: Laßt mir herein den Alten — abzuwarten pflegen, unerbittlich aus dem Weichbilde der Stadt gewiesen. Wir geben zu, daß mancher Commis beim Zahlenaddiren die wimmernden Klänge schon verflucht hat, daß mancher Gelehrter bei den energischen Tönen der Kriegsromanze: „Warum bist du denn so trau-

jedoch mit der Modification, daß die Steuer von inländischem Rübenrohzucker in Betracht des durchschnittlichen praktischen Rendements und des Syrups bis auf Weiteres um 6 Sgr. pro Centner niedriger bestimmt wird, als die Eingangs-Abgabe von Colonial-Zucker anscheinend gleicher Qualität. — Die Controle durch das Wägen der Rüben wird einstweilen beibehalten.

III. Betr. Export-Bonification. Die Export-Bonification für den Zucker wird im genauen Verhältniß zu der entrichteten Eingangsabgabe, resp. Rübenzucker-Steuer festgesetzt werden. Zur Ausfuhr bestimmter inländischer Rübenrohzucker ist, so weit thunlich, von einer vorgängigen Entrichtung der Steuer frei zu lassen, wodurch in solchem Falle die Export-Bonification in Wegfall kommt. Eine Bonification für die Ausfuhr von Syrup findet nicht statt.

IV. Den Regierungen wird im Interesse der Zucker-Industrie und der damit in Verbindung stehenden Landwirthschaft empfohlen, die Verwendung der Rüben zur Branntwein-Brennerei durch zweckentsprechende Modification der Maischsteuer zu ermöglichen. — Ferner wird zur Erwägung empfohlen, eine verhältnißmäßige Besteuerung des aus Kartoffeln, resp. Stärkemehl gewonnenen Traubenzuckers sowie des sog. Rübenkrauts.

V. Wenn Frankreich und England, Holland und Belgien sich veranlaßt fühlen sollten, die Zucker-Convention vom Jahre 1866 einer Revision zu unterziehen, so empfiehlt es sich für den Zollverein, sich an der Revision event. an der Convention zu betheiligen. Diese Anträge wurden angenommen, außerdem wurden geringe Ermäßigungen der Tarifsätze vorgeschlagen und angenommen. Der Ausfuhrzoll auf Lumpen wurde beibehalten, der Papierzoll aber reducirt. Somit wurde die Tarifrevision zu Ende geführt und hiernach beschlossen, den nächsten Handelstag mit Rücksicht auf die außerordentlich kurze Frist bis zur Einberufung des Zollparlaments und bei der hohen Wahrscheinlichkeit, daß letzterem diesmal noch keine durchgreifende Tarifrevision vorgelegt wird, den Handelstag gleich nach dem Zollparlament nach Berlin zu berufen, um gleichzeitig Gelegenheit zu nehmen, die Beschlüsse des Parlaments zu besprechen. Morgen findet die Schlußsitzung des Ausschusses statt.

[National-liberales Abschiedsessen.] Am 20. Februar fand das übliche Abschieds-Festessen der national-liberalen Fraction im Hotel de Rome statt. Die Versammlung war äußerst zahlreich und es wohnten derselben als Gäste der Präsident des Abgeordnetenhauses, Herr v. Forckenbeck, viele Freunde der Partei aus unserer Hauptstadt und aus der Fremde, und Vertreter der liberalen Presse ꝛc. bei. Während des Mahles wurden verschiedene, höchst anregende und ausgezeichnete Reden gehalten, welche durch Toaste auf Herrn v. Forckenbeck, als Präsident des Abgeordnetenhauses, Herrn Simson, den Präsidenten des Reichstages, welcher der Einladung nicht hatte Folge leisten können, und dem Grafen Schwerin, als früheren Präsidenten des Abgeordnetenhauses, eingeleitet und von Herrn v. Forckenbeck und dem Grafen Schwerin in trefflicher Weise beantwortet, indem sie auf die Stellung des Landtages zu der großen Entwicklung des gesammten Deutschlands verwiesen und ihre Hoffnungen auf den Fortschritt unsers parlamentarischen Lebens durch die deutsche Einheit aussprachen. In ähnlicher Weise wurde von Hrn. v. Bennigsen, Hrn. v. Hennig, Hrn. v. Saucken-Julienfelde, Hrn. Bernhardi und Hrn. Lasker über die deutschen Verhältnisse gesprochen und die Bedeutung geschildert, welche der Eintritt der süddeutschen Abgeordneten in das Zollparlament und dieses selbst für unser Staatsleben haben werden. Der Toast, welcher der Presse gewidmet war, wurde von Dr. Wiß und Herrn Gumbinner beantwortet.

Königsberg, 20. Febr. [Das kgl. Hauptbank-Directorium] macht in der „Ostpr. Ztg" bekannt, daß die k. Bankanstalten in Ostpreußen mit Genehmigung des Chefs der Bank ermächtigt worden sind, Darlehne auch auf Fabrikate unter denselben Bedingungen zu ertheilen, unter welchen solche seiner Zeit von den Darlehnskassen auf Grund der Verordnung vom 18. Mai 1866 gewährt worden sind.

Hannover, 20. Febr. [Tagesbericht.] Ueber die Feier der silbernen Hochzeit des Königs Georg berichtet der „Hann. C." noch Folgendes: Bei dem Bankett im Odeon am vorgestrigen Abend theilte Kaufmann Eichhorn mit, daß König Georg den Armen der Provinz aus Anlaß seiner silbernen Hochzeitsfeier 10,000 Thlr. geschenkt habe, wovon 2000 Thlr. für die Armen der Stadt Hannover bestimmt seien. — Der Tapezirer Kracke und Ehefrau feierten am 18. d. Mts. ebenfalls ihre silberne Hochzeit. Durch Vermittelung eines hiesigen Kaufmanns wurden dem Jubelpaare am Morgen des 18. auf Befehl des Königs Georg 100 hannoversche Thalerstücke überreicht. — Die „N. Hann. Z." schreibt: Um die nach verschiedenen Meldungen zu riesigen Dimensionen angewachsene Zahl der Hietzingfahrer auf das wirkliche Maß zurückzuführen, theilen wir auf Grund authentischer Angaben hier mit, daß mit dem um 7 Uhr 10 Minuten Früh am 16. d. M. in Leipzig abgelassenen Extrazuge 500, mit dem 30 Minuten später abfahrenden Zuge 400 und einige 20 Personen, in Summa also 900 und einige 20 Personen befördert worden sind. — Die Zahl der vorgestern Abend wegen Straßenunfugs Verhafteten beträgt 13. Außer der Ruhestörung in der Großen-Packhofstraße fiel auch ein Exceß auf der Osterstraße vor, indem im Hause des Senators Culemann (Drucker der officiellen „N. Hann. Z.") Fenster eingeworfen wurden

Dresden, 18. Februar. [Kriegskosten an Oesterreich.] In mehreren Blättern war jüngst die Nachricht zu lesen: Oesterreich habe an unsere Regierung die Forderung von 600,000 Thaler als Entschädigung für die Verpflegskosten der sächsischen Truppen während des Feldzugs von 1866 gestellt, von unsern Ständekammern seien jedoch in einer geheimen Sitzung blos 400,000 Thaler zugestanden worden. Wenn sich nun die Wiener „,Debatte" veranlaßt gefühlt hat, diese ganze Behauptung als „rein aus der Luft gegriffen" zu bezeichneen, so bin ich in der Lage, Ihnen als verbürgt mittheilen zu können, daß dieses Dementi nur theilweise dem wahren Sachverhalt entspricht. Denn allerdings hat die österreichische von unserer Regierung nicht 600,000 Thlr. für die Verpflegung der sächsischen Truppen gefordert und haben auch nicht unsere Stände von jener Summe 200,000 Thaler gestrichen, sonder die freilich vollkommen berechtigten Forderungen Oesterreichs belaufen sich vielmehr auf mehr als 2 Mill. Gulden und finden ihre anstandslose Begleichung. (A. A. Z.)

Fulda, 18. Febr. [Verbot.] Dem hiesigen Theater-Director Kern ist die Aufführung des Stückes: „Gute Nacht, Hänschen", von Arthur Müller, verboten worden, unter Androhung von 5 Thalern Strafe, sofortiger Schließung des Theaters und Besetzung desselben durch Polizeimannschaften. (Rh. Kur.)

Wiesbaden, 15. Febr. [Die Conduitenlisten.] Der „Zkft." wird geschrieben: Da streiten sich die Leut' herum im Abgeordnetenhause, ob die vormaligen Nassauer mit der Einführung der geheimen Conduitenlisten für den Lehrerstand beglückt seien oder nicht, ja man will sogar diesen Listen die Existenz bestreiten. Ich bin nun in der glücklichen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß allerdings eine derartige geheime Aufsicht über die Lehrer eingeführt ist, nur nennt man sie nicht „Conduitenlisten", sondern „Personal-Akten." Die anliegende Copie des mir zufällig zu Händen gekommenen Ausschreibens der kgl. Regierung vom 10. Januar 1868 verdient wohl der Oeffentlichkeit übergeben zu werden. Das Aktenstück lautet:

Wiesbaden, 10. Januar 1868.

Die Anlage von Personal-Akten der Lehrer betreffend.

Wir finden Uns veranlaßt, unter Aufhebung der bisher mit den Semestral-Prüfungsprotokollen eingereichten und anderweitig über die Lehrer geführten Conduitenlisten, die Anlegung von Personal-Akten über jeden einzelnen Lehrer anzuordnen. Zu diesem Zwecke lassen wir Ihnen beifolgend die erforderliche Anzahl von Formularien zugehen, mit dem Auftrage, für jeden Lehrer Ihrer Inspection 2 gleichlautende Exemplare auszufertigen und davon das eine an Uns einzusenden, das andere bei Ihren Schulinspections-Akten zurückzubehalten, welches letztere bei jeder künftigen Versetzung des betreffenden Lehrers an denjenigen Schulinspector, unter dessen Aufsicht er tritt, im Original zu übersenden ist.

Wir erwarten, daß Sie mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Sache die Notizen ad I. genau nach den durch die Lehrer selbst und den betreffenden Schulvorstands-Dirigenten angestellten Ermittelungen, die Notizen ad II. mit strenger Unparteilichkeit und Gewissenhaftigkeit unter Zugrundlegung des Seminar-Abgangszeugnisses (namentlich bei den erst seit 10 Jahren und darunter im Amte stehenden Lehrern) und der bisher geführten Conduitenlisten, so wie nach den von Ihnen gemachten Erfahrungen und Beobachtungen, event. unter Zuziehung der betreffenden Schulvorstands-Dirigenten, und bei den erst neuerdings in Ihre Inspection eingetretenen Lehrern auch unter Einforderung eines Berichtes von dem früheren Schulinspector desselben, ausfüllen werden und sehen der Einsendung der für Unsere Registratur bestimmten Schemas zugleich mit den Berichten über die nächsten Frühjahrs-Prüfungen entgegen.

Ueber die Art und Weise der Ausfüllung beiliegender Formulare fügen wir folgende Erläuterungen bei:

Ad I. 1. ist anzugeben, ob der Lehrer verheirathet ist, wie viel Kinder er hat, ob diese noch unversorgt sind, ob er vielleicht alte Eltern unterstützt oder bei sich ernährt.

Ad I. 2. ist etwaiger Privatbesitz des Lehrers an Geld und Gut, resp. das von seiner Frau Zugebrachte, soweit es notorisch nach dem Steuerkataster feststeht, anzugeben.

Ad I. 3. ist zu notiren, bei welchem Lehrer sich der Betreffende für den Eintritt in's Seminar vorbereitet, wann und mit welcher Gesammt-Censur über seine wissenschaftlichen Leistungen und über seine musikalische Befähigung er aus dem Seminar entlassen worden ist. (Das unter c. Vermerkte gilt vorläufig nur für den Kreis Biedenkopf.)

Ad I. 4a und b sind die Stellen zu notiren, welche bisher der Lehrer nach einander bekleidet hat, mit Angabe des Jahres, womöglich Datum des Amtsantrittes und der von ihm bezogenen dekretmäßigen Gehaltssumme. Bei vorkommender Erhöhung ist dieselbe mit Angabe des Jahres und des nunmehrigen Gesammtbetrages in die folgende Zeile zu setzen.

Ad II. 1. ist auf Größe und Körperbau, gesunde Respirationsorgane, kräftige Stimme und äußeren Anstand besonders Rücksicht zu nehmen, auch anzugeben, ob der Betreffende für Schulen, die in rauherem Klima gelegen sind, verwendbar ist.

Ad II. 2. ist das Urtheil in einem oder zwei kurzen Sätzen zusammenzufassen.

Ad II. 3. sind unter Rücksichtnahme auf das Seminarzeugniß statt der bisher üblichen 4 Censuren (vorzüglich, gut, mittelmäßig, gering), wie sie in der Instruction für die Schuleninspectoren § 19 angeordnet wurden, in Zukunft nach demselben Maßstabe die Censuren 1. sehr gut, 2. gut, 3. genügend, 4. ungenügend in Anwendung zu bringen. Die Censur 1. ist bei hervorragenden, die Censur 2. bei allseitig befriedigenden Leistungen, die Censur 3. bei Hervortreten einzelner Mängel, die Censur 4. bei durchaus mangelhaften Erfolgen zu ertheilen. Mittelstufen sind in der Beurtheilung zu vermeiden. Bemerkungen über weitere Fortbildung und hervorragende Leistungen in einzelnen Fächern sind besonders zu notiren. Auch Angaben, wie: „singt Baß, Tenor", „ist ein tüchtiger Orgelspieler, Chordirigent" finden hier ihre Stelle.

Ad II. 4. und 5. ist in bezeichnenden Worten oder kurzen Sätzen das Resultat der bisher gemachten Beobachtungen anzugeben; unter II. 4a ist auf angemessenen Gebrauch oder Ueberschreitung des Züchtigungsrechtes, auf die seitens des Lehrers geübte Beaufsichtigung der Kinder außerhalb der Schule, auf den von ihm kundgegebenen Sinn für Reinlichkeit im Schullocale, Schulhause und dessen Umgebung, soweit dies Sache des Lehrers ist, Bezug zu nehmen; unter II. 4d sind die gegenwärtig vom Lehrer bekleideten Nebenämter resp. Nebenbeschäftigungen namentlich aufzuführen und unter II. 5e auf Umgang, Wirthshausbesuch u. dgl. Rücksicht zu nehmen.

Ad III. sind die dem betreffenden Lehrer zu Theil gewordenen Anerkennungen, z. B. auf Grund der Schulprüfung oder erfolgreicher Lösung von Preisaufgaben, sowie die etwaigen Bestrafungen oder Untersuchungen mit Hinweis auf die eventuell beigefügten Special-Akten kurz zu notiren.

Letztere Notizen, sowie spätere Beifügungen und Einzeichnungen erfolgen, um die beiden Exemplare dieser Personalacten in steter Uebereinstimmung zu erhalten, seitens des Schul-Inspectors nur in Unserem Auftrage oder nach dem bei Einsendung des Schulprüfungs-Protokolls von dem Schul-Inspector gemachten Vorschlage mit Unserer Genehmigung, mit welcher denn die gleichfalls erfolgte Eintragung in die hiesigen betreffenden Acten ausgesprochen ist. Was die bisher vorgekommenen Acte betrifft, so bestimmen wir, daß die in den letzten 5 Jahren, bez. in den Jahren 1863—1867 zur amtlichen Kenntniß gelangten eingetragen werden.

Wir behalten Uns vor, die Einsendung der bei den Schul-Inspections-Acten befindlichen Exemplare an Uns Behufs der Einsicht und Vergleichung von Zeit zu Zeit zu verfügen und deren gewissenhafte Führung zu überwachen.

Königliche Regierung.
Abth. für Kirchen- und Schulsachen.
(gez.) v. Prittwitz.

Dienstacten des Lehrers.

I. Personalien.

Johann Heinrich Webe, Sohn ꝛc., geb. zu ꝛc., evangelischer Confession.
1) Familienverhältnisse,
2) Vermögensumstände,
3) Vorbereitung zum Lehrerberuf
  a. als Aspirant.
  b. als Seminarist ꝛc., entlassen mit dem Zeugniß ꝛc.
4) Anstellung
  a. als Lehrgehilfe,
  b. als Lehrer in — von — bis — Gehalt —

II. Charakteristik.

1) Körperbeschaffenheit und Gesundheitszustand,
2) Geistige Begabung und Lehrgeschick,
3) Kenntnisse und Fertigkeiten (Fortbildung),
  a. in den einzelnen Lehrfächern der Schule: Religion ꝛc.
  b. in der Musik: Singen ꝛc.
  c. im Turnen,
  d. in fremden Sprachen oder andern Fächern.
4) Wirksamkeit:
  a. als Lehrer und Erzieher im öffentlichen Schuldienste,
  b. als Cantor und Organist,
  c. in der Baumschule,
  d. in Nebenämtern.
5) Sittliches Verhalten:
  a. als Glied seiner Kirche,
  b. als Staatsbürger,
  c. als Amtsgenosse gegen Vorgesetzte und Collegen,
  d. als Gatte und Familienvater,
  e. als Glied der Gemeinde.
6) Qualification für:
  a. städtische oder ländliche Schulen,
  b. mehr- oder einklassige Schulen,
  c. Aspiranten-Bildung.

III. Dienstliche Personal-Acte.

Belobungen und Bestrafungen.

Frankfurt, 20. Febr. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung.] Auf der Tagesordnung der gestrigen nicht öffentlichen Sitzung der Stadtverordneten stand die Ergänzungswahl für den Magistrat. An Stelle des Herrn Pfeffel, welcher aus Gesundheitsrücksichten und weil er bereits sei 22 Jahren ein unbesoldetes städtisches Ehrenamt bekleidet, abgelehnt hatte, wurde von 47 Abstimmenden Senator Dr. Jäger mit 32 Stimmen zum unbesoldeten Mitglied des Magistrats erwählt. Was die beiden von den Senatoren v. Oven und Speltz jüngst an die Stadtverordneten gerichteten Schreiben und Verwahrungen betrifft, so wurde ein Antwortsschreiben beschlossen, worin den beiden Senatsmitgliedern die Ansicht der Stadtverordneten dahin kund gegeben wird, daß mit der desfallsigen Verwahrung die Stadtverordneten-Versammlung sich nicht zu befassen habe; sie gehe nur die

---

rig? Siehst du wohl?" — wüthend über die unwillkommene Störung im Zimmer umhergestürmt ist, daß mancher Kranke ein nicht sehr liebevolles: Fahre wohl! — dem Orgelkünstler nachgesandt hat, aber mit dem Leiermanne entschwindet eine populäre Figur, das Volksleben leidet herb, denn nicht mehr kann der Jünger des Mars mit dem mobilen Dragoner der Küche im Hausflur den schlesischen Cancan tanzen. So leb denn wohl, du altes Haus! Glückliche Vorstädte, denen die berechtigte Eigenthümlichkeit vorläufig noch verbleibt!

Der Februar sollte eher Fasching oder Ballmonat heißen, als Hornung; man erzählt sich, daß um passende Gesellschaftssäle ein wahrer Nothstand herrschen soll. Nicht nur größere Gesellschaften, Ressourcen und Vereine, auch die Innungen geben ihre Bälle, von denen der Böttcherball mit dem berühmten Reifentanz der originellste ist. Eine andere Innung hat vor Kurzem einen solchen Ball gleich als Executions-Instanz benutzt. Seit Jahren waren nämlich die meisten der im Breslauer Landkreise ansässigen Innungsgenossen mit ihrem Jahresbeitrage im Rückstande. Der Innungsvorstand hat nicht das Mittel der Klage resp. Execution, es war also unmöglich, das Geld zu erlangen, wenn die Böswilligkeit, es nicht zu geben, vorhanden war. Man ladete nun diesmal wie stets auch die Genossen des Landkreises ein, sandte aber allen, welche noch mit Beiträgen zur Innungskasse im Rückstande waren, rothe Karten. Meilenweit kamen die biederen Meister mit Gattin und Töchterlein zum frohen Fest, an der Eingangs-Pforte dröhnte ihnen aber ein donnerndes Halt! Erst berappen! entgegen. Es ist begreiflich, daß man wegen weniger Thaler das Fest nicht fahren ließ — die Innungskasse befand sich ganz wohl dabei, denn schon in der ersten Stunde wurden 70 Thaler eingezahlt.

Handwerkerverein und Ressource haben ihr Narrenfest gefeiert, nun wird noch der Turnverein „Vorwärts" ein größeres Carnevalsfest arrangiren. Das Fest findet in Liebich's Local statt und soll besonders glänzend werden. Die kostbare Garderobe für den Festzug ist aus Berlin nagelneu bezogen. Den Mittelpunkt des Festes wird die Aufführung einer politischen Parodie des Lustspiels: „Aschenbrödel" bilden, dessen Rollen noch besser vertheilt sind, als Carlchen Mießnik dies seiner Zeit im „Kladderadatsch" erläutert hat. Die alte Mutter im Walde ist Borussia, zu ihr flüchtet in trüben Stunden Aschenbrödel — Germania. Der junge Jäger, der sie zu Ehren bringt, nun — der ist ein Jäger noch in seinen besten Jahren, sein Onkel ein alter Diplomat. Der Pensions-Schulvorstand wird würdig durch den Institutsvorsteher, den deutschen Michel nebst Gemahlin, dem alten Bundestage, repräsentirt, als Hilfslehrer tritt Oesterreich auf. Das junge Ehepaar, welches gleichzeitig durch Aschenbrödel-Germania vereinigt wird, ist Victor Emanuel und Venetia; die zahlreichen Pensionsschülerinnen vertreten schwebende politische und communale Fragen. Nach der Festvorstellung beginnt eine humoristische Quadrille; für den Ball und Concert ist das R. Börner'sche Musikcorps gewonnen.

Die Menge der gesellschaftlichen Vergnügungen schießt natürlich auch in das befestigte Wein- und Champagner-Lager unserer Händler Bresche, noch mehr aber in den Familienhaushalt und den Staatsschatz derselben. Um nicht zu empfindliche Deficits entstehen zu lassen, ist die Manipulation der falschen Etiquettirung für Weine in bedenklichem Maße eingerissen. Besonders müssen die billigen österreichischen und ungarischen Weine herhalten und oft findet ein Melnicker sammt Bouteille 10 Sgr. unter der Devise Johannisberger, ein Samaradni für 14 Sgr. als Steinberger-Cabinet, ein ganz obscurer Erlauer und Vöslauer für 15 Sgr. als Chateau St. Julien, Medoc Pouillac, St. Estèphe, ein Tokayer Mousseux als Mumm u. Co., Veuve Cliquot, Heidsieck u. Röderer die lebhafteste Anerkennung. Mundus vult decipi. Jedenfalls erscheint aber heutzutage allzugroße Freigebigkeit im Präsentiren des edlen Stoffes nicht mehr nur in dem lauteren Lichte der ehrbaren altdeutschen Gastfreundschaft, der finstere Geist des Mißtrauens hat ebenso seinen Einzug in das Gemüth des Empfängers gehalten, wie der Traubenzucker, die Wein- nnd Aepfelsäure in dem „süßen Trank der Labe".

Der Besuch einer Kunstreitergesellschaft, welcher uns in nächster Aussicht stand, ist vorläufig noch unterblieben, währenddem amüsirt uns im Circus Kärger der russische Hofkünstler Monhaupt noch mit seinen Zauberkünsten. Seine Verloosungen geben oft zu kleinen Scenen Veranlassung und erheitern das Publikum. Vorgestern wurde eine Nummer fünfmal verlesen, endlich meldet sich eine elegante Dame auf dem ersten Platze. Ein wüthendes Geschrei, Gelächter und Verhöhnung der mangelhaften Lesefertigkeit erfolgte sofort seitens der Gallerie, welche es nie zu billigen scheint, daß Fortuna auch gut situirte Personen begünstigt. Den größten Beifall fand vorgestern ein rührend vorgetragener Bericht des Herrn Monhaupt über das Schicksal des Looses, auf welches die goldene Damenuhr mit 8 Rubinen fiel. Ein Herr war weggegangen und hatte erklärt, der ganze Verloosungsschwindel sei ihm zu langweilig, in einer Anwandlung von Großmuth schenkt er sein Loos einem armen Dienstmädchen, und gerade sie hat das Glück, den Hauptgewinn zu erhalten. Gerührt steht das arme Mädchen vor ihm und scheint thränenden Auges die Worte des Künstlers zu bestätigen. Ein Hurrah aus der dichtgedrängten Menge gilt der Gerechtigkeit des Schicksals und dem erfreuten Mädchen. Solche kleine Ereignisse und die Hoffnung, selbst zu gewinnen, bilden die eigentliche Attraction dieser Präsentenvertheilungen.

In der gegenwärtigen Zeit mit ihren Geisterbeschwörungen, meint ein Correspondent einer Modenzeitung, sollten uns eigentlich die mirakulösesten Dinge kaum noch ein Erstaunen abnöthigen, aber nach allen Wahrnehmungen behält das Unerwartete trotzdem seine anregende Wirkung. Seit Jahren ventilirte man die Frage über das Sein oder Nichtsein der Crinoline, diese mit den lächerlichsten Parodien in den Vaudevilles, als in der letzten Instanz — auf dem Leierkasten verfolgend, und die Aussicht auf ihren schmachvollen Untergang schien den ihr Verderben Wünschenden so selbstverständlich, wie der Abend nach dem Tage. Von aller Welt wurde die Verfolgte seitdem verleugnet; aber sie war da — ein nothwendiges Uebel für die Opponenten, eine wohlthätige Stütze für ihre Anhänger. Plötzlich octroyirt man uns den Pompadour-Styl, modificirt und transformirt, wie es die Gegenwart verlangt, doch die bisher schlanken, fest anklebenden Roben wollen dem kritischen Blick der Modisten de bon ton für diese Tracht nicht zusagen, und die Crinoline à panier mit ihrem monströsen Umfang ist von Neuem diktirt. — Hieße es nicht leeres Stroh dreschen, so würden wir nach einem Motiv für diese Revolution in der Form forschen, doch wann hätte die Mode der Logik bedurft oder sich deren rühmen können. Es ist Mode! — Damit ist Nichts und wiederum Alles gesagt. Wer dem launischen Gesetz unbedingt folgt, thut wohl, wer die Folgen einstweilen mit weiser Vorsicht abwartet, oft noch besser. — Daß ein Uebel selten allein kommt, beweist sich auch in den Mode-erscheinungen: das Haar unserer Damen, welches längst den Glauben und das Vertrauen, als natürliche Zierde zu gelten, verloren hat, gehört seitdem zur Kategorie der Tributpflichtigen, welchen man Gesetze vorschreibt, denen diese in sclavischem Gehorsam folgen. Die zierlichen, aber complicirten Arrangements eigener und erborgter Fülle haben unter diesem Despotismus manchen Stoßseufzer veranlaßt, wie viel mehr wird es die hinzugefügte Mühe mit dem auf's Neue eingeführten Puder! — In der Chevelure einer gewissen tonangebenden Dame sollen die Silberfäden mit ungenirter Indiscretion von scheidender Jugend erzählen und dieser Verleumdung ist nur mit dem Alles verbergenden zarten Staube zu entgehen; eine Nothwehr, von welcher die gleich Bedürftigen profitiren und die gefälligen Freunde mit der Ueberzeugung wahrer Vollkommenheit predigen. — Wir hielten uns zur Mittheilung dieser Ereignisse verpflichtet, ohne die Nothwendigkeit ihrer Acception einzusehen noch anzurathen. Es muß nun einmal Veränderungen geben, sollten diese auch auf Kosten des guten Geschmacks in's Leben gerufen werden; jedenfalls wird uns dies Niemand bezüglich der glockenförmigen Crinolinen bestreiten. Betreffs der gepuderten Häupter, meint unser Correspondent, sind die Blondinen mit ihrem zarten Teint in wesentlichem Vortheil, während die Brünetten ihrer kräftigen Hautfarbe erst einen blasseren Ton geben müssen, wollen dieselben den Contrast mildern. Siegt die Mode, so werden unsere Gesellschaftssäle den Charakter des Wachsfiguren-Cabinets annehmen.

London, 11. Febr. [Das stärkste Panzerschiff], das bis jetzt für die englische Flotte gebaut wurde, lief gestern in Chatham vom Stapel und wurde von der Tochter des Marineministers, Miß Corry, auf den Namen

die königl. preußische Regierung an. Die Vertreter der Stadtgemeinde appelliren, unter Hinweis auf mehrere Paragraphen des Gemeindeverfassungsgesetzes, an das patriotische Gefühl der beiden Senatoren und sprechen die sichere Hoffnung und Erwartung aus, daß sie nicht mehr länger durch ihre Weigerung den Zusammentritt des Magistrats und die Regulirung der städtischen Verhältnisse hinausschieben werden. (Fr. J.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 21. Febr. [Stellung zu Preußen. — Das päpstliche Breve und die confessionelle Gesetzgebung. — Heeretat.] — Bezüglich der Stelle in Beust's gestriger Rede, wo er sagt, daß nur seine Diensttüchtigkeit den Polizeidirector Wiens, Ritter von Strobach vor der Amtsentsetzung bewahrt habe, höre ich aus guter Quelle, daß es eben der Reichskanzler selber gewesen, der ihn dagegen in Schutz genommen. Diese Maßregel wurde sogar von maßgebender Stelle aus für nöthig befunden, um zu zeigen, daß nicht etwa eine Camarilla hinter dem Rücken des Ministeriums mit dem Hietzinger Hofe intriguire. Grade Baron Beust aber verhinderte dies, weil es einerseits viel werth sei, in einer Großstadt die Polizei in Händen zu wissen, die nie zu unliebsamen Conflicten Anlaß geboten; und weil andrerseits die Haltung Preußens uns gegenüber durchaus nicht darnach angethan, daß wir nöthig hatten, ihm gleich mit solchen Personal-Concessionen entgegenzukommen. Die Worte Beust's: „Seit Jahr und Tag ist die kaiserliche Regierung emsig bemüht, auf alle Weise das gute Verhältniß mit Preußen wiederherzustellen . . . selbst da wo man vielleicht Ursache zu haben glauben könnte, eine Klage zu erheben, hat man Zurückhaltung und sogar Selbstverleugnung bewiesen, bilden eine deutliche Anspielung auf die Depesche des Baron Werther, bezüglich der ungarischen Krönung. In der That wird es hier auch als eine kaum zu rechtfertigende „Selbstverleugnung“, ja Demüthigung empfunden, daß Oesterreich Ihrem Botschafter nicht nur nicht im Juli 1867 seine Päße zugestellt hat, sondern ihn noch heute sich als Gesandten gefallen läßt. — Die Veröffentlichung jenes päpstlichen Breve's, welches der kaiserlichen Verurtheilung der bekannten Bischofsadresse ein Paroli biegen will, scheint uns Gott sei Dank wieder um einen Schritt in der endlosen Concordatsfrage weiter helfen zu sollen. Die Antwort auf die neue Beleidigung, die uns die Curie angethan, wird nicht ausbleiben. Unter dem Eindrucke dieser Insulte hat die Herrenhaus-Commission den Ehegesetzentwurf des Abgeordnetenhauses ohne alle Abänderungen angenommen. Hierfür sowie für das Schulgesetz behaupten die Minister der kaiserlichen Sanctionirung ganz sicher zu sein und damit wären dann zwei weitklaffende Breschen in jenem unseligen Vertrag gelegt, der die geistlichen Gerichte für Ehe-Angelegenheiten wiederhergestellt und die Volksschule ganz unbedingt in die Hände des Klerus gegeben hat. Ein weiterer Arthieb ist das interconfessionelle Gesetz, das Dinstag vor das Plenum des Abgeordnetenhauses kommen und dort en bloc angenommen werden soll. Eben jetzt wird es in der betreffenden Commission nochmals durchberathen und werden dabei jene, seinen wesentlichen Inhalt durchaus nicht berührenden Modificationen eingefügt, mit denen Minister Hasner sich befugt erklärt, dem Entwurfe die Zustimmung der Regierung und die kaiserliche Sanction in zuverlässige Aussicht zu stellen. In wie weit sich nun alle diese schönen Aspecten bestätigen werden, muß abgewartet werden: gewiß ist, daß die Minister vor acht Tagen bei weitem nicht so zuversichtlich in die Zukunft blickten. Heute hingegen glauben sie ihrer Sache sicher zu sein und erklären, so selbstständig und durchaus unabhängig von dem Resultate der Scheinverhandlungen in Rom vorgehen zu können, daß sie sich nicht einmal beim Reichskanzler um den Stand dieser letzteren erkundigen. — Wie denn aber jedes Angenehme auch sein Unangenehmes zu haben pflegt, so hat der Kriegsminister den Delegationen die häßliche, von ihnen mit einmüthigem Abscheu zurückgewiesene Ueberraschung gemacht, über jenen Minimalsatz seines Etats, für den das Gesammtcabinet eintrat, wegen Steigens der Futterpreise noch einen Nachtragscredit von 5 Mill. zu fordern — d. h. über dritthalb Mill. mehr, als Baron Kuhn's Vorgänger verlangte, dessen Rücktritt bekanntlich dadurch veranlaßt wurde, daß das Conseil 3⅕ Mill. von seinem Präliminar absetzte. Das ist eine böse Sache! für uns Erblande aber ist das Schlimmste, daß uns keinerlei Abstriche im Armeebudget mehr aus der Finanzmisere erretten können, weil uns die 115 Millionen erdrücken, die wir alljährlich zur Verzinsung der Staatsschuld beitragen sollen, ohne zu wissen, woher das Geld nehmen?

Frankreich.

* **Paris**, 19. Febr. [Zur italienischen Frage.] Die „Patrie“ erklärt heute die Nachricht, daß die italienische Regierung die Aufmerksamkeit der französischen auf die Intriguen gelenkt habe, deren Herd der Palast Farnese in Rom sei, für unrichtig; das Cabinet von Florenz habe keinen Schritt dieser Art in Paris gethan. Die „Patrie“ fügt hinzu:

„Der General Menabrea weiß wohl, daß die französische Regierung niemals aufgehört hat, die Hoffnung oder den Ehrgeiz zu entmuthigen, welchen die letzten Ereignisse in der Umgebung des Königs Franz II. erwecken konnten, und dem heiligen Vater begreiflich zu machen, daß er alle Italien feindlichen Unternehmungen und Manöver sorgfältig verhindern müsse.“

[Napoleon III. und der Papst.] Die napoleonische Dynastie hat viel mit Undank zu schaffen. Sie hat dem Papste so viele Beweise ihrer Unterwürfigkeit gegeben, und nun meldet heute das „Journal des Debats“ dennoch, daß es mit der Uebersendung des Degens und Hutes („l'estoc et la barette“) wirklich nichts gewesen ist; „es scheint leider nur zu gewiß zu sein, daß beide in ihre Cartons zurückkehrten“. Das „Journal des Debats“ meint, der Papst belohne nicht die Thaten, wie die Chassepots 2c., er belohne die Gesinnung, und deshalb habe die Uebermachung der goldenen Rose in Madrid mit solchem Pompe und begleitet mit zwei päpstlichen Breve's an die Königin und ihren erlauchten Gemahl stattgefunden, während die Tuilerien leer ausgegangen. Am Schlusse heißt es in diesem Artikel von Lemoinne:

„Es ist gewiß, daß dieses öffentliche Zeugniß des Papstes geschehen ist, um den Thron Isabella's zu befestigen, wenigstens gegen die Prätendenten. Noch kürzlich wurde uns gesagt, in Spanien sei Alles zu einer Revolution oder vielmehr zu einer karlistischen Restauration fertig, und die Thatsache selbst hatte gerade nichts Merkwürdiges gegenüber den Ermunterungen, welche durch die letzte Expedition nach Rom allen Restaurationen gegeben wurden. Der Schritt des Papstes wirft unter diesen Verhältnissen ein großes Gewicht in die Wagschale, denn im Grunde ist der Papst ja doch Führer und Haupt aller Legitimitäten!“

[In Betreff Rumäniens] bemerkt die Wochenschau des „Abend-Moniteurs“, die Mächte hätten an die Fürstenthümer Beweise von Wohlwollen und Interesse verschwendet; dieses Land müsse jetzt die Hoffnungen rechtfertigen, die man auf seine Mäßigung und Einsicht gesetzt habe; die ihm in so reichem Maße erwiesenen Wohlthaten legten ihm Verpflichtungen auf, die es nicht verkennen dürfe und man könne es dem rumänischen Ministerium nicht verzeihen, wenn es nach so kategorischen Erklärungen Handlungen oder Bestrebungen duldete, die mit der Sicherheit der benachbarten Provinzen unverträglich seien.

[In der gestrigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers] kam es zunächst zur Discussion über die Behandlung der fremden Zeitungen in Frankreich und das System, welches man 1852 gegen sie einführte. Man nahm nämlich in das Decret einen Artikel auf, dem zufolge kein fremdes Journal nach Frankreich kommen dürfe, ohne vorher von der Regierung ermächtigt zu sein. Selbstverständlich — und man erwartete dieses auch nicht — kam kein einziges fremdes Blatt (die „Indépendence Belge“ vielleicht ausgenommen) um diese Ermächtigung ein. Die Folge war, daß alle fremden Journale als nicht autorisirt betrachtet wurden und die Regierung zu deren Beschlagnahme, falls sie doch nach Frankreich gesandt wurden, berechtigt war. So kamen denn (und in Zukunft wird es auch so sein) nur solche fremde Journale nach Frankreich, welcher der Minister des Innern einzulassen für gut befand. Zugleich wurden die, welche fremde Journale einführten, mit strengen Geld- und Gefängnißstrafen belegt.

Garnier Pagès erhält zuerst das Wort um das Amendement zu entwickeln. Er verlangt im Namen der Freiheit, der allgemeinen Verbrüderung, der Annäherung der Völker durch die Eisenbahnen, daß alle Blätter über die Grenze hereingelassen werden. Er beruft sich auf die ihm überreichte Beschwerde des Wiener Schriftstellervereins, der dreihundert Mitglieder zähle und dessen Ehrenpräsident Herr v. Beust sei. „Dies, sagt er, ist das erste Mal, daß eine ähnliche Thatsache vorkommt; ich meinerseits sehe darin eine Huldigung für die französische Tribüne und ein Symptom der Verbrüderung der Völker.“ Murren. v. Beauchamp: Sie sind nicht Deputirter für Wien. E. Picard: Es handelt sich um ein französisches Interesse und Herr Garnier Pagès ist einer der Vertreter Frankreichs. E. Pelletan: Man vertheidigt in diesem Augenblick kein Kirchthurmsinteresse, sondern ein europäisches Interesse. Garnier Pagès: Nicht blos aus Oesterreich kommen uns solche Zeugnisse. Die Redacteure sämmtlicher Blätter Europas sind bereit uns dieselben Anschauungen auszudrücken; sie sagen uns: „Wie! in allen Ländern empfängt man die französischen Blätter und Frankreich weist die unsrigen zurück, warum gesteht man uns nicht Gegenseitigkeit zu.“ Der Berichterstatter Nogent St. Laurens erwidert, man müsse das gegenwärtige System aufrecht erhalten, weil die fremde Presse keine Garantie biete. „Wir haben weder Redacteure noch Caution unter der Hand; wir haben nichts. Wenn also ein fremdes Blatt sich eines Vergehens schuldig macht, wo könnten wir dasselbe fassen?“ Jules Favre: Es ist nicht das erste Mal, daß man auf eine Argumentation stößt, welche darin besteht, ein allgemeines Princip einem möglichen Mißbrauche zu opfern. Weil es nicht unmöglich ist, daß ein fremdes Blatt sich ein Vergehen zu Schulden kommen läßt, so muß man sie alle verbieten. Ich mache zuerst darauf aufmerksam, daß diese Gefahr Jahre lang bestanden hat. Man hielt es sogar wegen der nationalen Würde und wegen der Informationen für nothwendig, der fremden Presse eine bevorzugte Stellung zu geben. Vor Allem will ich Sie auf einen Umstand aufmerksam machen. Man hat die „autorisation préalable“ hier für die einheimischen Blätter unterdrückt; man darf sie deshalb nicht mehr für die auswärtigen bestehen lassen. Dieses ist logisch. Die Regierung kann jetzt nicht nur die fremden Blätter mit Beschlag belegen, sondern sie kann nach dem Wortlaut der gesetzlichen Vorschrift sogar diejenigen, welche solche Blätter nach Frankreich einführen, mit einer Gefängnißstrafe von einem Monat bis zu einem Jahre und mit einer Geldstrafe von 100 bis 5000 Frcs. belegen. Thatsächlich sind alle fremden Zeitungen verboten, denn keine von ihnen hat die vorgängige Ermächtigung nachgesucht, welche das Decret von 1852 vorschreibt. Diejenigen, welche solche Blätter in Umlauf brachten, setzten sich stets den Strafen des Decrets aus. Wenn sie nicht bestraft wurden, so geschah es, weil die Sitten stärker sind als die strengsten Gesetze. Man verurtheilt nicht, aber man ist befugt dazu, es zu thun, und darin liegt das Schmähliche unserer Lage. Wir sind in manu und weil man uns Gnade widerfahren läßt, sagt man, wir besäßen die Freiheit. Aber Sie vergessen, daß die Freiheit ein Recht ist, welches besteht und das man nicht ertheilt (Bewegung). Die auswärtige Presse bleibt der Willkür, der Toleranz der Regierung überlassen. Es liegt darin ein Mißtrauen gegen die Wahrheit. Ist es möglich, einen solchen Zustand aufrechtzuhalten? Nein; Ich verlange daher die Verweisung des Amendements an die Commission, damit diese prüfe, ob der Artikel 2 des Februar-Decretes nicht in offenem Widerspruche mit dem gegenwärtigen Gesetze und namentlich mit dessen erstem Artikel steht? Ich füge hinzu, daß eine solche Verfügung Frankreich dem Auslande gegenüber herabsetzt. Ich erinnere mich noch der Zeit, wo man in Frankreich entrüstet war, zu hören, daß das „Journal des Debats“, der „Constitutionnel“ 2c. in Oesterreich und Rußland nicht zugelassen wurden. Wohlan, wir sind heute auf derselben Bahn, wir schreiten rückwärts fort. (Lärm.)

Derartige Principien verletzen das Gefühl und die Interessen Frankreichs. Wenn es wahr ist, daß jede Nation ein Interesse daran hat, daß sich das Licht verbreite, was steht dann dieser Lichtverbreitung mehr im Wege, als diese chinesische Mauer Frankreichs gegen das Ausland? (Lärm.) Wohl sind Thore darin, aber die Minister stehen dabei als Wächter. Der Artikel, den ich bekämpfe, verräth den wahren Gedanken, der ihn eingegeben hat. Man hat mit Recht hundert Mal von einer gewissen frivolen und skandalösen Presse gesprochen, aber vor ihr schrecken die Herren Minister nicht zurück. Verboten sind nur die politischen Blätter oder solche, welche sociale Fragen besprechen. Und wir sind ein liberales Volk! Diese Verfügung, welche die auswärtige Presse der Censur der Regierung unterwirft, ist an und für sich die Negation des intellectuellen Fortschrittes. Der Herr Berichterstatter hat zu deren Vertheidigung nur ein Argument vorgebracht: da die auswärtige Presse in Frankreich nicht verantwortlich sei, so blieben ihre Vergehen, ja, Verbrechen ungestraft. Das ist aber doch nur ein Phantom, und die Vergangenheit zeigt es als ein solches. Ein fremdes Blatt kann in Frankreich immer verurtheilt werden, und ich begriffe am Ende, wenn Sie nach der Verurtheilung Maßregeln gegen dasselbe träfen; aber was ich bekämpfe, ist dieses System der intellectuellen Knechtschaft, die Willkürherrschaft der Minister gegen die Zeitungen an der Grenze. Vor 1852 hat dieses System niemals bestanden, ich habe bereits daran erinnert, daß die früheren Regierungen selbst die auswärtige Presse begünstigten. Im Jahre 1830 hat ein Mann, der kein Revolutionär war, Herr de Tracy, einen Artikel eingebracht, nach welchem die auswärtige Presse nur dasselbe Porto in Frankreich zahlte, wie die inländische. Diese Begünstigung erklärte sich aus der Nothwendigkeit, daß man über das Ausland Aufklärung haben muß. Damals machte man in den Kammern dieselben Einwürfe wie heute; man sah ein, daß der Mißbrauch möglich sei, indeß man verachtete ihn, und mit Recht. Thun sie das Gleiche, und Sie werden nichts von den Verleumdungen zu fürchten haben, Sie können sie verachten. (Sehr gut! links.) Aber das ist es nicht, was sie beunruhigt. Was Sie ächten wollen, das sind die Nachrichten, die Aufklärungen. Sie haben Angst, daß von jenseits der Grenze Erklärungen eingehen könnten, die denen entgegen sind, welche Sie hier feierlich auf der Tribüne oder in Ihren Blättern abgegeben. Ich will die Verhandlung nicht verbittern. (Ironisches Lachen auf mehreren Bänken.) Nein, ich will es nicht, so leicht es mir werden dürfte, es zu thun. (Sehr gut! links.) Nicht die stylistischen Ausführungen, sondern die Thatsachen wollen Sie nicht nach Frankreich dringen lassen, denn sie stören Ihre Politik, die immer im Geheimen geht. Wir verlangen die Verbreitung der Wahrheit, die Verbreitung der zeitgenössischen Geschichte, und das eben ist es, was Sie ächten. Nachdem Sie auf dem Gebiete der Staatsökonomie die Zollschlagbäume haben fallen lassen und die industrielle Freiheit proclamirt haben, halten Sie die intellectuelle

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Hercules“ getauft. Der „Hercules ist ein schönes Schiff und giebt an Grazie der Linien wenigen hölzernen Fahrzeugen der Kriegsmarine etwas nach, er ist ein schnelles Schiff und kann bis 14 Knoten die Stunde machen, und er ist ganz vorzüglich ein starkes Schiff, wenn man Defensivstärke in Betracht zieht. Umgeben von einem gewaltigen Eisengürtel, der vom Hauptdeck bis 7 Fuß unter die Wasserlinie hinabgeht, 3 Fuß unter und über der Wasserlinie volle 9 Zoll Stärke hat und von da bis auf 6 Zoll an den weniger ausgesetzten Theilen abgearbeitet ist, trägt der „Hercules“ unter diesem Harnisch ein noch massiveres Futter. Die innere Deckung des Panzers besteht durchweg aus 12 Zoll dicken Balken aus Teakholz, auf diese legt sich eine neue Hülle von 1½zölligen Eisenplatten. Ein eisernes Rahmenwerk von 10 Zoll Stärke, nochmals mit 1½-Zoll-Platten bekleidet, legt sich auf diese Hülle und der Zwischenraum ist mit Teakholz verbunden und gestärkt. Das Resultat ist eine Schiffswand von 54 Zoll, wovon mehr als 11 Zoll solides Eisen. Dabei ist das Schiff auf's beste ventilirt und besteht im Ganzen aus 74 wasserdichten Abtheilungen. Gegen das neue Fahrzeug ist zu erwähnen, daß es nur für drei Tage Kohlen einnehmen kann und daß es mit der überflüssigen und unnützen Last der ganzen Linienschiffs-Takelage beschwert ist. Bezüglich der Stärke ist zu bemerken, was auch hier von verschiedenen Seiten geltend gemacht wird, daß der „Hercules“ für den Angriff viel schwächer ist, als Schiffe von leichterer Panzerung. Mit der Armatur von acht 500pfündigen Geschützen für die Breitseiten und zwei drehbaren 300-Pfündern auf Vor- und Hintertheil und vier 140-Pfündern auf dem oberen Deck kann er nur eine Breitseite von 6 Geschützen lösen, und während der neue „König Wilhelm“ aus 17 Geschützen 4½ Tonne Eisen auf einmal gegen den Feind schleudert, giebt der „Hercules“ nur 2 Tonnen ab. Die Länge des Schiffes beträgt 325 und die größte Breite 59 Fuß. Die Maschinen besitzen 1200 nominelle Pferdekraft, die bis auf 7200 gesteigert werden kann. Artilleristen und Marine-Capitäne streiten sich übrigens schon darum, welches von den beiden Schiffen, der „Hercules“ oder der „König Wilhelm“ bei einem Zusammenprallen das andere wohl am ersten in Grund bohren würde. Die Meinungen sind darüber ziemlich gleich getheilt, nur darin ist man einig, daß, welches von beiden zuerst sinke, dieser Proceß einem solchen Schiffe für immer den Garaus mache. Zu derartigen Schiffen, meinen die „Times“, stünden die Geschütze, welche man jetzt habe, seien es Armstrongs oder Whitworths oder sonst welche, in gar keinem Verhältniß, und man würde bald 1000- und 1200-Pfünder von 40 Tonnen Gewicht haben müssen. — Trotz der Schnelligkeit, mit welcher der „Hercules“ gebaut wurde, hat die Construirung desselben bis jetzt doch 20 Monate erfordert, und es wird mindestens noch ein Jahr dauern, bis das Schiff mit seinen Maschinen versehen und vollständig seefähig ist.

[Sir David Brewster,] einer der hervorragendsten englischen Gelehrten auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und erster Professor (Principal) an der Universität Edinburg, ist auf seinem Landsitze Allerley House bei Melrose gestorben.

Geboren in Jedburgh (Roxburgshire) im Jahre 1787, war Sir David ursprünglich wie seine Brüder für die Kirche bestimmt, wandte sich aber bald wissenschaftlichen Untersuchungen zu und beschäftigte sich vornehmlich zuerst mit der Brechung des Lichtes. Schon ehe er der Theologie ganz Valet gesagt, hatte er bei seiner Untersuchung der Newton'schen Theorie des Lichtes die Inflexion der Strahlen auf ihre richtigen Entstehungsgründe zurückgeführt und gezeigt, daß die Ablenkung der Lichtstrahlen nicht sowohl durch die innere Natur, als durch die Oberfläche der Körper, welche sie durchdringen, bedingt ist. In den Jahren 1811 bis 1813 entwickelte er die noch in der Kindheit liegende Lehre von der Polarisation des Lichtes bis zu einem Grade, daß ihre praktische Verwerthung unmittelbar darauf gegeben war und glänzende Erfolge erzielte. Brewster ließ nach eigener Vorschrift einen Apparat von Spiegeln und nach besonderen Gesetzen construirten Linsen verfertigen, in welchen sich das Licht in einen Brennpunkt sammeln oder in einen Strahl verdichten ließ; eine Erfindung, die in allen neuen Leuchtthürmen Englands und seiner Colonieen eingeführt worden ist. Im Jahre 1816 folgte eine neue Erfindung, von der die Wissenschaft freilich wenig directen Nutzen gezogen hat, die aber den Erfinder zum reichen Manne gemacht haben würde, hätte er ein Patent genommen: es war das Kaleidoskop, welches Brewster's Namen bald über ganz Europa trug. In den ersten Monaten wurden Hunderte von Tausenden dieses hübschen Spielzeugs verfertigt und verkauft. Von dem Jahre 1807 an, wo ihm die Universität Aberdeen das Ehrendiplom der Rechte ertheilte, folgten Ehren und Auszeichnungen in rascher Folge. Diplome von Oxford und Cambridge, Preise und Medaillen von den in- und ausländischen Instituten der Wissenschaft, Ernennungen zur Mitgliedschaft der französischen, preußischen, russischen österreichischen und vielen anderen Akademien, Ordensverleihungen, darunter die Ehrenlegion und der preußische Pour le mérite, wurden dem Gelehrten ungezählt zu Theil, wie seine Werke über Licht und Optik mit vielen neuen Entdeckungen, seine Biographie Newton's, natürliche Magie und viele andere nach und nach erschienen. Seit dem Jahre 1832 bekleidete er seinen Lehrstuhl in Edinburg und Schottland war mit Recht stolz darauf, den Gelehrten seinen Sohn zu nennen.

[Ein alter Witz in neuer Auflage.] Amerikanische Blätter erzählen jetzt eine witzige Aeußerung des verstorbenen Präsidenten Lincoln über den General Grant, deren Wahrheit wir nicht bestreiten wollen, die aber sehr lebhaft an eine Geschichte erinnert, welche man unter den Charakterzügen Friedrichs des Großen findet. Beide Helden scheinen also in dieser Beziehung denselben Gedanken gehabt zu haben. Die Beschuldigung der Trunksucht gegen Grant, so melden amerikanische Blätter, ist schon von älterem Datum. Während des Krieges machte sich eine Deputation von den Frommen im Lande auf und erschien in Washington vor Lincoln, mit der Bitte, den Säufer seines Commandos zu entheben. Die frommen Mäßigkeitsfreunde kamen zu ungelegener Zeit; Grant hatte gerade die Schlacht bei Shiloh gewonnen und der Präsident hörte die lange, salbungsvolle Ansprache geduldig an, antwortete dann aber folgendermaßen: „Meine Herren, wenn Sie mir sagen können, wo General Grant seinen Whisky herbezieht und was seine Lieblingssorte ist, so werde ich sämmtlichen Generalen, die vor dem Feinde stehen, ein Faß davon zuschicken, und hoffe, daß der Geist sich in derselben Weise äußert, wie bei Grant!“ Also Lincoln, während die Geschichte, welche Friedrich den Großen betrifft, folgendermaßen von dessen Biographen erzählt wird: „Der König erhielt alljährlich Conduitenlisten über die Führung der Offiziere der einzelnen Regimenter. Beim Durchlesen derselben war ihm mehrmals aufgefallen, daß der fromme Oberst eines in Schlesien stehenden Regiments in Bezug auf einen Hauptmann stets den Vermerk machte: „Er säuft“. Bei einem darauf stattfindenden Manöver in Schlesien, zu welchem der König sich selbst begeben, richtete dieser sein Hauptaugenmerk auf jenes Regiment, und das Resultat seiner Beobachtungen war die Bemerkung, daß die Compagnie des Hauptmanns in der besten Ordnung war und daß deren Exercitien nicht das mindeste zu wünschen übrig ließen. Der Hauptmann zeigte sich in jeder Hinsicht als einen vorzüglichen Compagnie-Chef, desto trübseliger sah es aber mit dem frommen Oberst aus. Er machte beim Manövriren Fehler über Fehler und zog sich die Ungnade des Königs zu. Dieser ernannte bei Beendigung des Manövers den Hauptmann zum Major; dem Oberst aber rief er zornig die Worte zu: „Mein Rath ist: Sauf Er auch!“ Damit gab er seinem Pferde die Sporen und ritt davon.

[Luxussteuer.] Den Luxus zu besteuern versteht man in England, und aus manchen Kleinigkeiten fließen der Staatskasse bedeutende Summen zu. Daß der Herr für den Puder besteuert wird, den sein Bedienter im Haar trägt, ist eine bekannte Sache. Eben so bekannt sind die Unterschiede in der Besteuerung, so daß ein Diener unter 18 Jahren auch im Steuerpunkte billiger zu stehen kommt, als ein ganz ausgewachsener. Wer sich ein Wappen auf seinen Kutschenschlag malen läßt, muß nicht weniger seinen Tribut entrichten, und für die Staatseinkünfte ist es befriedigend, daß in den letzten 10 Jahren die Einnahmen aus dieser Quelle von 53,769 Pfd. St. auf 65,034 Pfd. St. angewachsen sind. 15,077 Personen davon halten zweispännige vierrädrige Wagen und zahlen 2 Pfd. St. 12 Sh., die Besitzer von Einspännern nur 13 Sh.

[Ein selbstgemachter Mann.] Der englische Gesandte bei der Union, Herr Thornton, machte kurz vor seiner Abreise einen diplomatischen Mißgriff, der viel belacht wird. In einer Gesellschaft mit einem Amerikaner zusammentreffend, hielt er es für angemessen, einige passende Worte warmen Lobes für die administrative Geschicklichkeit und Energie des Präsidenten Johnson fallen zu lassen. An der kalten Aufnahme indessen, welche die kleine Lobrede fand, merkte der Gesandte alsbald, daß er die unrichtige Saite angeschlagen und trat seinen Rückzug an, bemerkte als Uebergang und Entgegnung auf die stillschweigende Opposition, die er gefunden: „Auf alle Fälle muß man gelten lassen, daß der Präsident für einen ganz und gar selbstgemachten Mann (self-made, aus eigener Kraft emporgekommen) wirklich Wunderbares leistet.“ „Das mag richtig sein“ — war die Antwort —; „wenn er sich aber selbst gemacht hat, so kann ich nur sagen, es befreit das unsern Herrgott von einer gewaltigen Verantwortlichkeit.“

Newyork, 7. Febr. [Vom Niagara.] Es steht zu befürchten, schreibt man der „Voss. Ztg.“, daß dem Niagara ein Theil seiner großartigen Naturschönheit dadurch geraubt werden wird, daß das Felsenfundament des Hufeisenfalls vom Wasser unterminirt und haltlos geworden ist. Der bald zu erwartende Einsturz muß ein Zurückweichen des Falles und eine gänzliche Umgestaltung der Hauptpartie zur Folge haben, während noch immer die beiden auf der amerikanischen Seite (im Gegensatz zur canadischen) befindlichen Fälle erhalten bleiben würden.

Zur Kriegsgeschichte.

Der deutsche Krieg von 1866. Historisch, politisch und kriegswissenschaftlich dargestellt von Heinrich Blankenburg. Mit Karten und Plänen. Leipzig. F. A. Brockhaus. 1868.

Ein durch und durch vortreffliches Werk, welches eingehend „die Wechselwirkungen der militärischen und diplomatischen Situation“ schildert. Indem der Verfasser „den Verhältnissen und Thatsachen gegenüber die Reflexion frei walten“ ließ und sich ein eigenes Urtheil bildete, giebt er seiner Darstellung neben den Veröffentlichungen der betheiligten Generalstäbe ein hohes Interesse, denn er ist ein klarer Kopf, den jede Schönfärberei anwidert. Ihm ist es lediglich um die Wahrheit zu thun und diese enthüllt er uns in ansprechendster Weise. Sein Styl ist musterhaft und beweist, welche Achtung der Verfasser seinen Lesern zu erweisen für nöthig findet.

Ein rein militärisches Werk ist das des königl. preuß. General-Lieutenants a. D. v. Willisen: Die Feldzüge der Jahre 1859 und 1866.*) Was uns in dieser Schrift aufgefallen, die den 4. Theil der Theorie des großen Krieges bildet, sind die Abschnitte „Betrachtungen“, in denen der Verfasser die augenblicklichen Eindrücke der Kriegsereignisse schildert, die ihn zu mancher irrigen Ansicht veranlaßten. Sachverständige mögen beurtheilen, inwiefern die Mittheilung solcher Irrthümer lehrreich sein kann.

*) Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot. 1868.

Mit drei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Knechtschaft aufrecht und verstärken die Zolllinie gegen die Ideen. Einen solchen Zustand kann Frankreich nicht annehmen, und im Interesse seiner Würde ersuche ich Sie, das Amendement in Betracht zu nehmen. (Beifall links. Zur Abstimmung! Zur Abstimmung!)

E. Picard fragt, ob denn das, was soeben gesprochen sei, keine Antwort verdiene. Zur Abstimmung! ertönt es wiederum. Der Minister des Innern Herr Pinard erhebt sich von seinem Sessel. Man fährt fort, nach Abstimmung zu rufen. Picard: Aber der Herr Minister will ja sprechen! Präsident: Wenn der Herr Minister zu sprechen wünscht, werde ich ihm das Wort geben. Herr Pinard: Wenn die Kammer es wünscht... (Nein, nein! Zur Abstimmung!) Präsident: So bringe ich denn die Inbetrachtnahme des Amendements zur Abstimmung. Die Versammlung erklärt sich gegen das Amendement und so ist die Stellung der auswärtigen Presse in Frankreich für eine unbestimmte Zukunft wieder geregelt.

Es kommen nun noch einige weitere Amendements zu Art. 17 vor, welche die Abschaffung gewisser aus dem Februardecret in das neue Gesetz übergegangener Beschränkungen beantragen. So das Amendement Marie, welches die Abschaffung der bisher der Regierung zustehenden 14tägigen Suspension wegen Verweigerung oder ungenügender Veröffentlichung einer amtlichen Berichtigung verlangt; diese Communiqués waren bekanntlich oft endlos lang. Herr Baroche erklärt, dieses Recht gehe jetzt auf die Gerichte über. Ein auf die Strafen wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten bezügliches Amendement wird ebenfalls nach einer langen und lebhaften Discussion abgewiesen; ebenso ein drittes, das sich auf die Cautionen bezieht und ein viertes, welches der Verwaltung das Recht entziehen will, den Verkauf einer Zeitung auf öffentlicher Straße zu untersagen. Letzteres fällt bei Namensaufruf mit 194 gegen 32 Stimmen. „Das Gesetz, bemerkt E. Picard mit Bitterkeit in einer seiner Reden, wird jetzt zur discretionären Gewalt, wie sie leibt und lebt, ohne Maske und im eigentlichsten Sinne des Wortes".

[Ueber die Hungersnoth in Algerien] bringt der „Constitutionnel" hatte eine Note, in welcher ausgeführt wird, daß die Regierung gethan hat, was in ihren Kräften steht, um das Elend zu lindern. Um genau unterrichtet zu werden, hat die Regierung vom Gouverneur von Algerien, dem Herzog von Magenta, einen Bericht verlangt, der Folgendes ergiebt: Ein Vergleich der Sterblichkeit der früheren Jahre mit der der letzten 12 Monate zeigt, daß in der Provinz Algier die Todesfälle um 2492, in der Provinz Oran um 14,462, in der Provinz Constantine um 2620 zahlreicher waren; es ergiebt das in allem drei Provinzen 19,571 Todesfälle mehr." Allerdings, sagt der „Constitutionnel", seien die Ziffern noch betrübend genug, doch seien wahrscheinlich unter diesen Zahlen manche Individuen begriffen, die nur ihren Stamm verlassen haben, um anderswo Unterhalt zu suchen und die dann nicht als blos Verschwundene, sondern als Verstorbene angeführt seien. Uebrigens scheine jetzt die Krisis überstanden zu sein.

[Die unruhigen Scenen,] welche bei der Aufführung des „Kean" im Odeon und dessen Umgebung vorgekommen, erneuerten sich gestern Abend, wo die zweite Vorstellung vor sich ging. Die Demonstrationen fanden aber dieses Mal mehr auf dem Odeumsplatze und in den anliegenden Straßen, als im Theater selbst statt. Ueberall standen dichte Gruppen, welche ohne Aufhören den Ruf: „Ruy Blas!" ertönen ließen. Der Skandal war ziemlich stark. Die Polizei-Agenten, die in großer Anzahl versammelt waren, ließen die Menge, die zum Theil aus Studenten bestand, zuerst gewähren; zuletzt trieb die Polizei die Haufen auseinander. Die ganze Nacht durchstreiften zahlreiche, acht Mann starke Polizei-Patrouillen das ganze Quartier Latin. Ein Leitartikel im „Pays" aus der Feder des jungen Granier de Cassagnac (Paul) bespricht die vorgestrigen Vorfälle und erklärt, es sei einzig die Schuld der Großmuth der Regierung, daß in neuerer Zeit solche Unordnungen vorkommen können.

Großbritannien.

E. C. **London**, 19. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] beantragte der Lord-Kanzler die zweite Lesung der Bill über die Amtseide. Zweck derselben ist, die bisherigen Bestimmungen über die genannten Eide zu vereinfachen und ihre Zahl auf 5 zu reduciren: Supremateid, Richtereid, Staatsbeamteneid, Fahnen- und Polizeieid. Nach einer kurzen Discussion ward die Bill zum zweiten Male gelesen und vor einen Sonderausschuß verwiesen.

[In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] richtete Mr. Fawcett an den Minister für Indien die Frage, ob egyptische Truppen wirklich von Massauah aus vorrückten und ob nicht vor Beginn des Feldzuges die Regierung, gewarnt von hohen indischen Beamten vor der gegen muhamedanische Einmischung äußerst empfindlichen Stimmung in Abyssinien, von dem Sultan und dem Vice-König das Versprechen der Nicht-Intervention erlangt habe. Ferner noch verlangt Mr. Fawcett Auskunft darüber, ob in der That die Truppen unter dem theuren Preise des Wassers leiden müßten und ob die Kosten der Frachten zwischen Bombay und Abyssinien 392,000 Lstr. monatlich betrügen.

Sir Stafford Northcote erwidert darauf, die Regierung habe allerdings mit Rücksicht auf die Stimmung des Volkes in Abyssinien von Anfang an Sorge getragen, keine egyptische Unterstützung oder Mitwirkung zu veranlassen; da aber die Expedition von einem egyptischen Küstenpunkte aus aufbrechen mußte, auch ein großer Theil der Vorräthe aus Egypten bezogen wurde, so habe man für diese Punkte die Genehmigung der egyptischen Regierung nachsuchen müssen und diese habe dabei allen möglichen Vorschub angeboten, ohne daß die englische Regierung von diesem Anerbieten Gebrauch gemacht habe. Nicht-Intervention habe man nicht verlangt, so lange eine Intervention nicht zu erwarten war. Als aber neuerdings von dem Befehlshaber in Abyssinien Berichte über egyptische Truppenbewegungen mit augenscheinlicher Absicht auf einen Einmarsch in Abyssinien eingelaufen, habe man von hier aus dem Vice-König Vorstellungen über die möglicher Weise aus solchen Schritten zu erwartenden Mißverständnisse gemacht, die von demselben freundlich aufgenommen und mit einer Erklärung, sowie Zurückziehung eines Bataillons von Massauah beantwortet worden sein. In den zuletzt von der Expedition eingetroffenen Nachrichten finde sich ein Vorrücken der Egypter gar nicht erwähnt. An Wasser fehle es auch nicht, und was Theodors Ankunft in Magdala anbelange (Mr. Otway bringt diesen Gegenstand zur Sprache), so sei der Regierung noch nichts bekannt geworden. Er sei nach den letzten Angaben nicht mehr weit von Magdala gewesen. Ein Treffen zwischen dem Könige und Menelek hält der Minister nicht für wahrscheinlich.

[In der heutigen Unterhaussitzung] kam die Bill Sir C. O. Loghlen's zur zweiten Lesung, kraft welcher an gewissen Feiertagen (z. B. dem Tage nach Weihnachten) auch die Banken geschlossen bleiben und Wechsel, die an solchen Tagen verfallen, erst am Tage darauf bezahlt werden sollen. Sonst enthielt die Sitzung nichts Mittheilungswerthes.

[Mr. Gladstone und die Trade Unions.] Gestern hat die schon öfter angekündigte Conferenz der Delegirten der Londoner Gewerks-Vereine mit Mr. Gladstone in dessen Behausung stattgefunden, um demselben die Bestrebungen und Zwecke und die Wirksamkeit der genannten Vereine auseinanderzusetzen und die von ihm in der im December zu Oldham gehaltenen Rede gemachten unrichtigen Angaben zu widerlegen. Führer und Sprecher der Deputation war Mr. Potter, Tischler. Mr. Gladstone sprach sich in seiner Erwiderung zustimmend über das Princip der Association der Arbeiter zum Zwecke der Verminderung der Arbeit und Erlangung möglichst bester Lohnsätze für dieselbe aus und betrachtete die Association als eine Art Nothwehr in dem friedlichen Wettkampfe zwischen Capital und Arbeit. Auch die Strikes verurtheilte er nicht als ungerecht und unangemessen, er glaubte aber, es erfordere große Beurtheilungsgabe, um zu bestimmen, wann die Umstände eine Arbeitseinstellung statthaft machten. Es sei wünschenswerth, daß die Arbeiter durch das Genossenschaftswesen sich in die Position von Capitalist und Arbeiter zugleich stellten.

Rußland.

⊙ **Warschau**, 20. Febr. [Keine Autonomie. — Aenderungen in der Territorialeintheilung. — Verdrängung der polnischen Sprache.] Statt der Nachricht von einer für das Königreich einzutretenden Systemänderung im Sinne der Autonomie erfährt man jetzt das gerade Gegentheil. Es heißt bestimmt, daß am 2. März, dem Tage der Thronbesteigung des jetzigen Kaisers, die endliche Aufhebung der noch bestehenden Reste der an Autonomie erinnernden Centralbehörden proclamirt werden wird. Es soll gleichzeitig das Aufhören des zu Ende des Jahres 1863 eingesetzten Amts eines Oberpolizei-Generals für das Königreich Polen erfolgen und dürfte hierdurch wie durch andere Decentralisationen allerdings in einigen Beziehungen polizeilicher Natur eine Verringerung mancher Umständlichkeiten eintreten. Die Einzelheiten, welche die neuen Aenderungen bringen sollen, werden verschieden angegeben und deshalb enthalten wir uns, sie mitzutheilen, bis etwas Bestimmteres hierüber bekannt sein wird. — In der vor kaum zwei Jahren erfolgten neuen Territorial-Eintheilung des Königreichs sind laut einem vom Regulirungs-Comite erlassenen Decrete neuerdings wiederum Aenderungen eingetreten. Unsere „Reformatoren" haben oft genug Gelegenheit, von der Fehlerhaftigkeit der mit unerhörter Oberflächlichkeit von ihnen ausgeführten Experimente sich zu überzeugen; so war es auch bei der Territorial-Eintheilung, die sich diesen Herren erst in der Ausführung als unausführbar erwiesen hat und weshalb sie also Abänderungen treffen mußten. Interessant ist die Motivirung des neuen Decrets dadurch, daß in dem ersten Ukas Druckfehler vorhanden sind. — Einige Polizei-Commissäre verbieten das Aushängen von Wohnungs-Anzeigen, wenn solche nicht russisch geschrieben sind. Es hat den Hausbesitzern nicht wenig Mühe gekostet, zu erlangen, daß die ausgehängten Anzeigen polnisch und russisch zugleich abgefaßt sein sollen, da das Lesen der letzteren Sprache und Schrift der großen Mehrheit der Bevölkerung doch absolut unmöglich ist.

Amerika.

New-York, 6. Febr. [Zur Gesetzgebung.] Der Präsident hat die Bill Betreffs der Vertheilung von präservirtem Gemüse und Fleisch 2c., die nicht für die Armee nothwendig sind, unter die Dürftigen im Süden so wie jene, wodurch die Departements-Contracte für Lieferung des Jahrbedarfs an Schreibmaterialien 2c. gebilligt werden, unterzeichnet. — Zur Unterzeichnung liegen vor: Blair's-Bill über die Besteuerung der National-Bankactien. Dieselbe lautet wie folgt:

„Es wird verordnet, daß die Worte: „Platz, wo die Bank bewilligt und sonst nirgends", in Section 41 des Gesetzes vom 3. Juni 1824 so ausgelegt werden, daß sie den Staat bedeuten, in welchem die Bank locirt ist, und die Legislatur eines jeden Staates mag bestimmen und verordnen, in welcher Manier und an welchem Platz alle Actien der Nationalbanken, die in den erwähnten Staaten locirt sind, besteuert werden sollen; unter der Einschränkung, daß die Besteuerung nach keiner größeren Rate stattfinden soll, als auf alles andere durch Geld repräsentirte Capital in den Händen der Bürger eines solchen Staates, und vorausgesetzt, daß die Actien irgend einer Nationalbank, die ein Nichteinwohner irgend eines Staates besitzt, in der Stadt und der Gemeinde besteuert werden sollen, wo die genannte Bank locirt ist, und sonst nirgends."

Ferner das Gesetz über Abschaffung der Steuer auf Baumwolle, die nach dem Jahr 1867 in den Vereinigten Staaten gezogen wurde und des Zolles auf Baumwolle, welche nach dem 1. November 1868 in die Vereinigten Staaten importirt wird. — Ferner das Gesetz, durch welches der Marine-Minister autorisirt wird, alle eisengepanzerte Fahrzeuge mit Ausnahme der nach Muster des „Dictator', „Kalamazoo", „Monadnock" und „Passaic" gebauten zu verkaufen.

Dagegen ist die vom Präsidenten innerhalb der verfassungsmäßigen Frist nicht genehmigte Anti-Contractions-Bill Gesetz geworden. Diese Bill, in beiden Häusern des Congresses passirt, vom Sprecher des Repräsentantenhauses, Schuyler Colfax, wie vom temporären Präsidenten des Senates, F. B. Wade, unterzeichnet und dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, laut dessen Bescheinigung vom 23. v. Mts., zur Unterschrift eingereicht, lautet wie folgt:

„Ein Gesetz, die weitere Reduction des Papiergeldes zu suspendiren 2c. — Daß von und nach Annahme dieses Gesetzes die Vollmacht des Finanz-Ministers zur Reduction des Papiergeldes durch Einziehung oder Vernichtung von Vereinigten Staaten-Noten hierdurch suspendirt ist. Aber nichts, was in diesem Gesetz enthalten ist, soll die Zerstörung von verstümmelten Vereinigten Staaten-Noten und deren Ersatz durch neue gleichen Charakters und gleichen Betrages verhindern.

Das Staats-Departement bemerkt hierzu:

„Nachdem das vorstehende Gesetz dem Präsidenten der Vereinigten Staaten zur Genehmigung unterbreitet und von ihm innerhalb der Frist, welche die Constitution der Vereinigten Staaten vorschreibt, nicht an den Congreß zurückgesandt worden ist, wird dasselbe zum Gesetz erhoben, ohne seine, des Präsidenten, Genehmignng."

[Im Repräsentantenhause] ist durch den Sprecher officiell die Erklärung gemacht worden, daß die Suspension der Papiergeldeinschränkung gesetzliche Kraft erhalten hat. Eine neuerdings in beiden Häusern durchgegangene Bill ermächtigt den Kriegsminister, aus Nationalmitteln die Vertheidigung von Offizieren und Beamten zu bestreiten, die wegen ihrer Pflichterfüllung in Ausführung der Reconstructionsacte etwa angeklagt werden sollten.

[In Bezug auf die herannahende Präsidentschaftswahl] hat sich nun auch die republikanische Convention des Staates Newyork, die in Syracuse zusammengetreten ist, erklärt; ihre Candidaten sind General Grant und Mr. Fenton, Letzterer für die Vicepräsidentenstelle.

[Als Candidaten für den Gesandtschaftsposten am englischen Hof] werden verschiedene Namen genannt. Der „Newyork Herald" läßt sich von Washington telegraphiren, daß Reverdy Johnson, der von den Conservativen bei deu Radicalen am besten angeschriebene Congreßmann, dazu bestimmt sei. Der Senat werde diese Ernennung gewiß ratificiren und Johnson selbst ohne Zweifel annehmen, obgleich er möglicher Weise zur Stunde noch nichts von der Sache wisse. Von Andern wieder wird Seward selbst, der mit dem Präsidenten in Betreff der zu verfolgenden Politik vollkommen einverstanden sein soll, als der Nachfolger des Herrn Adams bezeichnet. Unter den diplomatischen Stellen und Consulaten wird im Congreß stark aufgeräumt. Eine ganze Reihe Posten, die Gesandtschaft in Portugal mit eingeschlossen, wurden vom Etat gestrichen und die Fonds für den geheimen Dienst haben dasselbe Schicksal gehabt, was dem Minister Seward einen Brief voller Vorstellungen entlockt hat.

Washington, 6. Februar. [Aus dem Congresse. — Gegen Johnson. — Zur Präsidentenwahl.] Der Congreß hat ein Gesetz angenommen, welches den Kriegsminister ermächtigt, die Offiziere bei der Ausführung der Reconstructionsgesetze gegen etwaige Verfolgungen der Civilbehörden zu schützen. — Das Haus der Repräsentanten hat mit 86 gegen 73 Stimmen ein Gesetz angenommen, wodurch die Staats-Ländereien, welche den Eisenbahnen in Mississippi, Alabama, Louisiana und Florida geschenkt worden sind, wieder zurückgenommen werden sollten. — Es wird berichtet, daß hervorragende Mitglieder der radicalen Partei beschlossen hätten, den Versuch einer Anklage gegen den Präsidenten Johnson zu erneuern. — Die Convention von Georgia hat eine Verordnung erlassen, wonach den Civilgerichten die Jurisdiction über Schulden, welche vor dem Ende der Rebellion contrahirt sind, entzogen werden soll. — Die republikanische Convention von Syracuse (Staat Newyork) hat Resolutionen angenommen, welche die Haltung des Congresses billigen und die Ernennung Grants zum Präsidenten empfehlen.

[Aus der amerikanischen Frauenwelt.] Die amerikanische Presse spricht jetzt mit Besorgniß von dem stets im Zunehmen begriffenen Kindesmorde. Nicht verführte, um Nahrung für ihre Kinder verlegene Mädchen — nein! — die Frauen wohlhabender Männer tödten in immer zahlreicher werdenden Fällen die Frucht der Ehe, um den Erziehungssorgen überhoben zu werden! — Die „Newyork-Tribüne" bespricht diese furchtbare Erscheinung ziemlich kaltblütig und sagt, es sei klar genug, daß der Kindesmord vor und nach der Geburt eine „gewöhnliche Sache unter den amerikanischen Frauen" sei. Namentlich der Mord der Kinder im Mutterleibe hat solchen Umfang angenommen, daß in einem volkreichen Stadtviertel einer großen Stadt des Westens drei Jahre lang kein anglo-amerikanisches Kind lebendig geboren wurde. — Und doch geschieht in keinem Lande mehr für Ausbreitung der christlichen Religion als gerade in Neu-England.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Februar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Diakonus Klüm, 9 Uhr; St. Bernhardin: Diak. Treblin, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): C.-R. Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 8 Uhr; Krankenhospital: Prediger Minkwitz, 10 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Prediger David, 8½ Uhr; Armenhaus: Eccl. Etzler, 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; Akademischer Gottesdienst: Prof. Dr. Meuß, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Diak. Zachler, 1¼ Uhr; St. Maria-Magdalena: Diakonus Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Diakonus Hesse, 1½ Uhr; Hofkirche: Pastor Dr. Elsner, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Prediger Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Prediger Kristin, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr; St. Trinitatis: Prediger Meyer, 1 Uhr; evangel. Brüder-Societät (Vorwerksstraße Nr. 26): Diakonus Kersten, 4 Uhr.

[Schlesische Meteorstein-Sammlung.] Bei Gelegenheit des vielbesprochenen jüngsten Meteorsteinfalles, der eine so reichliche Ausbeute verspricht, ist es am Orte, der ziemlich bedeutenden Sammlung von Meteorstein-Stücken zu gedenken, welche die hiesige „Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur" besitzt und als ein Object des Studiums für jeden Befugten gewiß in gewohnter liberaler Weise zu Gebote stellen wird. Eine Uebersicht darüber hat vor sieben Jahren der Geh. Med.-Rath Herr Professor Dr. Göppert im Jahrbuche der Gesellschaft gegeben. Das älteste Stück dieser Sammlung verdankt sie einem Mitgliede, dem nun verstorbenen Apotheker Weimann zu Grünberg; es ist zugleich das merkwürdigste, da es zu der sehr seltenen Klasse der erdigen Meteoriten gehört. Es wiegt 11 Loth, stammt von dem Meteoritenfall bei Seifersholz, unweit Grünberg i. J. 1841, ist von Glocker mineralogisch, von Düflos chemisch untersucht und beschrieben und finden sich die Berichte darüber im Jahrbuche der Gesellschaft von 1841. Alle übrigen Stücke der Sammlung gehören verschiedenen Arten der metallischen Klasse der Meteoriten an. Das erste derselben, von 2 Pfd. 13 Loth Gewicht, schenkte Herr Landesprälat Professor Rotter zu Braunau in Böhmen, von dem dort i. J. 1847 gefallenen Meteorsteine, dessen 2 aufgefundene Stücke überdies in natürlicher Größe und Färbung in Gypsabgüssen vertreten sind. Die Ermittelung und genaueste Constatirung dieses Meteorfalles, eines der merkwürdigsten überhaupt, verdankt die Wissenschaft ebenfalls einem Mitgliede der „Schles. Gesellschaft", dem Apotheker Dr. Beinert in Charlottenbrunn. Die Analyse durch Düflos und Fischer, sowie die betreffenden Aufsätze vom Prof. v. Boguslawski, Director Gebauer und Dr. phil. Schneider sind im Jahrbuche der Gesellschaft veröffentlicht. Außerdem erschien von Beinert eine besondere Schrift über den Gegenstand (Breslan bei Trewendt mit Plan und Abbildung). — Bald darauf erhielt die Gesellschaft durch ihr Mitglied Dr. phil. Schneider ein 4pfündiges Stück von einem Meteorsteine, der im Dorfe Seeläsgen bei Grünberg im Kreise Schwiebus einst gefallen und trotz seiner Größe von 220 Pfd. bis dahin unbeachtet geblieben war. Analysirt ist derselbe durch Düflos und beschrieben ebenfalls im Jahrbuche von 1847. Von Herrn Dr. Schneider geschenkt ward ferner ein Stück von l'Aigle im Depart. de l'Orme in Frankreich gefallen 1803 (1¼ Loth) und in Tausch gegeben ein Meteorstein von 3½ Loth, gefallen 1808 zu Stannern in Mähren, sowie Meteor-Eisen von Krasnojorsk am Jenisei in Sibirien (¼ Loth). Ferner schenkte Herr Prälat Rotter einen Meteorstein von Chansonnay, Depart. der Vendée in Frankreich, gefallen 1812 (1½ Loth); Meteoreisen von Aroa in Ungarn ein Stück von 12 Loth, 10 andere und kleinere Stücke von zusammen 1¼ Loth und Meteoreisen mit Widmannstädt'schen Figuren von Lenarto an der galizischen Grenze bei Bartfeld im Saroscher Comitat in Ungarn (1¼ Loth). Von Baron Dr. v. Reichenbach in Wien ward geschenkt: Meteorit von Carthago, Smithson County in Tenessee, Nordamerika (1¾ Loth), und vom Präses der Gesellschaft selbst, Herrn Geh. Rath Göppert, ein halblöthiges Stück von der bekannten Aachener Meteormasse, — so daß nun die Sammlung Proben von 11 verschiedenen Arten besitzt, in einer viel größeren Anzahl von Stücken und von zum Theil recht bedeutender Größe. Zu wünschen ist, daß auch von dem jüngsten Meteorfalle in Polen ihr Stücke zukommen, und daß man daher überhaupt das Verfahren des Herrn Prälaten Rotter sich zum Vorbilde nehmen möge, welcher, auf die von hier gethanen Vorschläge bereitwillig eingehend, nicht nur die Gesellschaft, die hiesige Universität und die andern höheren Lehranstalten Breslaus, sondern auch sämmtliche Universitäten Deutschlands und viele des Auslands mit instructiven Fragmenten der Braunauer Meteormasse ausgestattet hat.

⊙ [Von der Universität.] Um die venia legendi als Privatdocent an hiesiger Hochschule zu erlangen, hielt Herr Dr. Weber heute Vormittag 11 Uhr in der kleinen Aula eine Probevorlesung über die von Kant angenommenen Quellen des menschlichen Erkenntniß-Vermögens (De humanae scientiae fortibus a Kantio statutis). Die Professoren, Docenten und Studirenden der philosophischen Facultät waren dazu eingeladen und besonders aus den Reihen der letzteren hatte sich eine zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, um dem ebenso geistvollen als anregenden Vortrage zu folgen. — Der Geh. Medicinal-Rath Dr. Ernst Friedrich Wilhelm Schmieder (zu Liegnitz) feierte am 17. d. M. sein 50jähriges Doctor-Jubiläum. Die medicinische Facultät unserer Hochschule hat deshalb Veranlassung genommen, durch ein, am schwarzen Brett affichirtes „diploma publicum" dem verdienten Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen, der vor 50 Jahren an hiesiger Universität zum Dr. med. promovirt wurde, also einer der Ersten war, welchem diese Würde von der Breslauer Hochschule ertheilt wurde.

*** [Berufung Prof. Reifferscheid's.] Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist für die durch Haase's Tod an der hiesigen Universität erledigte Professur der classischen Philologie, der bisherige außerordentliche Professor Dr. Reifferscheid zu Bonn berufen worden. Nach dem ausgesprochenen Urtheile Ritschel's gehört Reifferscheid zu seinen ausgezeichnetsten Schülern und so darf sich unsere Universität zu seiner Berufung Glück wünschen. Die frühere Nachricht über Büchler's Berufung war ohne Grund, wenngleich auch dieser Gelehrte immerhin eine gute Acquisition gewesen sein würde.

△ [Holtei's Vorträge.] Carl von Holtei, der Nestor deutscher Vorlesekunst, hat seit Jahren seinen Wanderstab als Künstler im rhetorischen Gebiet in die Ruheecke gestellt. Noch einmal klopft er jetzt an die Pforte der mildthätigen Herzen, nicht für sich, zu seinem Nutzen und Ruhme, sondern für die Armen und Nothleidenden. Wenn auch nicht mehr das Feuer jugendlicher Kraft in seinen Vorträgen zu finden sein sollte, das Feuer ungebrochener geistiger Thätigkeit, die Macht innerer Begeisterung ist ihm nicht erloschen und verloren gegangen. Ein bewegtes und ereignißvolles Leben hat ihm oft genug in der Wirklichkeit die Seelenstimmungen zu empfinden, Freude zu verbreiten und empfangen, bitteres Leid ertragen gelehrt, so daß ihm für die bewegtesten Stellen der klassischen Dichter die Naturwahrheit und das innere Bewußtsein, die großen Momente richtig zu erfassen, die Macht zu seelenvoller Wiedergabe giebt. Zu seinen Thematen hat der greise Vortragende Stellen aus Shakespeare, Goethe und Schiller gewählt. Wer selbst weiß oder doch gehört hat, wie Holtei gerade den großen Briten zu erfassen und zum Verständniß zu bringen verstanden hat und versteht, der wird nicht fehlen in den wenigen, Genuß versprechenden Vorträgen. Zum Besten der Armen! Klopfet an, so wird Euch aufgethan. Möge ein reicher Erfolg das liebreiche Bestreben unseres alten Landsmannes krönen!

A. [Der kaufmännische Club] hat am 20. d. M. in gleicher Weise wie vor wenigen Wochen zu Gunsten der Nothleidenden in Ostpreußen eine musikalisch-declamatorische Abendunterhaltung veranstaltet, deren Erlös in Höhe von circa 60 Thlrn. ungeschmälert den Bedürftigen am hiesigen Orte zu Gute kommen wird. Arrangements und Ausführung befriedigten allgemein die zahlreich erschienenen Gäste und Mitglieder und gaben den Ausübenden Gelegenheit in vielseitigen Leistungen durch Gesang, musikalische

Vorträge und Declamation, die zuletzt in Darstellung des bekannten dramatischen Scherzes: „Ein Stündchen auf dem Comptoir von Haber" gipfelt, das Ihrige zur Erreichung des guten Zweckes beizutragen. Die Räumlichkeiten des Café restaurant waren auch diesmal von ihrem Besitzer unentgeltlich überlassen worden.

Z. [Geselliger Verein junger Kaufleute.] An dem am 12. d. M. im Café restaurant abgehaltenen größeren geselligen Abende hörten wir den höchst interessanten Vortrag eines Mitgliedes über „Heinrich Heine". Die zahlreiche Versammlung, welche den Vortrag höchst beifällig aufgenommen hatte, wurde außerdem durch mehrere Declamationen und Lieder, sowie durch einen humoristischen, für diesen Abend redigirten Kladderadatsch erfreut, und blieb bis gegen Mitternacht in der gehobensten Stimmung zusammen.

—β— Die sehr tüchtige Kapelle des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47 wird unter Direction des bewährten Kapellmeisters Herrn E. Ruscheweyh nächsten Mittwoch und Donnerstag im Liebichschen Locale concertiren. Der Ruf Ruscheweyh's ist nicht nur im engern Vaterlande, sondern auch über die Grenzen desselben hinaus anerkannt, wie die Resultate seiner Reisen nach Leipzig, Frankfurt a. O., Kalisch und anderen Städten zur Genüge ergeben haben. Das erste Concert wird uns u. A. die G-dur-Symphonie von Haydn bringen.

≈ [Von der Oder.] Nachdem der Strom von gestern Mittag von 17' 5" bis heute Morgen auf 17' 1" gefallen ist, ist bis Mittag die Oder in demselben Niveau geblieben. Der Unterpegel zeigte gestern 4' 11", heute 4' 7". — Der Strom hier ist nun vom Eise gänzlich frei, ebenso auch im Unterwasser. Auch die Weide und Weistritz sind vom Eise frei. — Wegen des niedrigen Wasserstandes in der alten Oder konnte die Ueberfähre an der Rosenthalerbrücke bereits gestern nicht benutzt werden, und wurde deshalb schon im Laufe des Nachmittags die Passage über die Nothbrücke eröffnet. Herrn Zimmermeister Lange gebührt das Verdienst, diese Brücke, welche 200' lang, in zehn Arbeitstagen hergestellt zu haben. Der Fahrweg nach Morgenau, Zedlitz, Treschen ist vom Wasser frei, jedoch nur für leichtes Fuhrwerk passirbar, da er vom Eise und Wasser an vielen Stellen durchbrochen ist.

+ [Unglücksfall.] Auf dem im Nimptscher Kreise belegenen Dominium Roszwitz ereignete sich vor einigen Tagen ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Die 36jährige Frau des Hofeknechts Schuhr, Rosina geb. Zimmermann, Mutter mehrerer Kinder, gerieth beim Dreschen mit der Dreschmaschine durch eigene Unvorsichtigkeit, als sie eben mit dem Flechten eines Strohseils begriffen war, mit diesem in das Radgetriebe, wobei ihr von der eisernen Welle das rechte Bein vollständig zermalmt wurde. Die so schwer Verletzte wurde nach dem Krankenhospital des hiesigen Elisabetinerklosters gebracht, woselbst sofort eine Amputation des bereits brandig gewordenen Beines vorgenommen werden mußte. Die Unglückliche schwebt gegenwärtig noch in großer Gefahr.

[Selbstmord.] Am 20. d. M. machte ein hiesiger circa 50 Jahr alter, verheiratheter Droschkenbesitzer seinem Leben durch Erhängen in einer auf dem Grundstücke Vorwerksstraße 13 befindlichen Wagen-Remise ein Ende. (Intellig.-Bl.)

§§ [Diebstähle.] Am Dinstag Mittag hatte die Inhaberin eines Schuhgeschäfts ihr auf der alten Taschenstraße parterre gelegenes Verkaufslocal wie gewöhnlich gut verschlossen und sich dann in ihre in demselben Hause befindliche Wohnung begeben, um das Mittagbrot einzunehmen. Bald darauf kam der ältere Sohn aus der Schule und klingte im Vorübergehen an dem Thürschlosse, wie dies seine Gewohnheit ist, worauf er das Local wohl verschlossen fand. Um 1½ Uhr Nachmittags passirte der jüngere Sohn vorbei und fand zu seinem Schrecken und Erstaunen das Geschäftslocal offen. Er rief eiligst die Mutter herbei und es ergab hierauf die Untersuchung, daß aus einem allerdings unverschlossenen Schube ein Kästchen mit 400 Thlr., darunter 4 Stück neue Kassenanweisungen à 100 Thlr. fehlten. Die Thüre mußte durch Nachschlüssel geöffnet sein. Die Bestohlene machte den Diebstahl sofort durch Eckenanschlag bekannt und setzte 40 Thlr. Belohnung auf Herbeischaffung des gestohlenen Geldes aus. In Folge dessen meldete sich am anderen Morgen ein Riemermeister bei der Frau und theilte ihr mit, daß ein junger anständig gekleideter Mann bei ihm einen Koffer gekauft und mit einem Hundertthalerschein bezahlt habe. Da der Kassenschein ganz neu ausgesehen, so habe er denselben für falsch gehalten und ihn erst nach der Bank geschickt, wo die Aechtheit indeß bestätigt worden sei. Bald darauf erschien auch ein Kleiderhändler und berichtete, daß ein unbekannter junger Mann bei ihm einen Anzug gekauft und denselben ebenfalls mit einem neuen Hundertthalerschein bezahlt habe. Dem Diebe scheint es also zunächst darauf angekommen zu sein, die großen Kassenscheine möglichst schnell umgewechselt zu sehen. Zu dem Kleiderhändler hat er beim Weggehen geäußert, daß er nach Berlin zu reisen gedenke. — Bis jetzt ist es noch nicht gelungen seiner habhaft zu werden. — Vor einigen Tagen wurde auf dem Wege von dem Oberschlesischen nach dem Freiburger Bahnhofe von einem Wagen eine beinahe einen Centner schwere Kiste mit Neusilberwaaren im Werthe von circa 100 Thlr. gestohlen.

m. [Feuer.] In einem Wohnzimmer des Hauses Tauenzienstraße 27b. entstand heute Vormittag dadurch Feuersgefahr, daß in Folge einer vorschriftswidrig angelegten Heizanlage mehrere Decken, Bücher rc. in Brand gerathen waren, doch wurde das Feuer von den Bewohnern bald gelöscht, so daß die alarmirte Feuerwehr nicht mehr viel zu thun vorfand.

✉ **Trebnitz**, 21. Febr. [Schulen. — Statistisches.] Das katholische Schulhaus, welches, obzwar von massiver Bauart, seinem Zwecke schon längst nicht mehr entspricht, soll, nachdem der zwischen der Schulgemeinde und dem königl. Fiscus obgewaltete Streit über die Kosten des Baues, zu Gunsten der ersteren entschieden worden, in diesem Jahre niedergerissen und an derselben Stelle ein neues Schulhaus aufgebaut werden. Bis zu der Zeit, daß dasselbe bewohnbar sein wird, werden die Schulklassen in dem Pfarrhause eingerichtet werden, wogegen das Domainen-Amts-Gebäude nunmehr als Pfarrhaus der Kirchengemeinde überlassen worden ist und dazu eingerichtet werden wird, nachdem die geschwebten Verhandlungen ihre Erledigung gefunden haben. Die zweite (Mädchen-) Klasse wird wegen andauernder Krankheit des Lehrers interimistisch verwaltet. — Die Fortbildungsschule für Handwerks-Lehrlinge ist nunmehr begründet und wird Montag, den 24. d. M., Abends 7½ Uhr, in dem evangelischen Knabenschulhause beginnen. — Im Jahre 1867 wurden in der evangelischen Parochie hierselbst geboren 152 Kinder, darunter aus der Stadt 79 und aus den Dorfschaften 73. Getraut wurden 48 Paar und es starben 113 Personen und zwar 64 aus der Stadt und 49 aus den Dorfschaften; in der katholischen Parochie dagegen wurden geboren 79 Kinder, und zwar 48 aus der Stadt und 31 aus den Dorfschaften; getraut wurden aus der Stadt 10 und 4 aus den Dorfschaften, es starben 64, und zwar 37 aus der Stadt und 27 vom Lande.

—r. **Namslau**, 21. Februar. [Wohlthätigkeits-Concert.] Gestern Abend fand im Saale des Gasthofes „zum Schützenhause" für die Abgebrannten in Minkowsky ein Vocal- und Instrumental-Concert, verbunden mit theatralischen Aufführungen und arrangirt vom Herrn Organist Lohde, Stadtkapellmeister Barasch nnd Schauspiel-Director Thomas statt, welches nach Abzug der geringen Kosten einen Reinertrag von 125 Thlrn. lieferte und das in allen seinen einzelnen Theilen den lebhaftesten Applaus erntete. — Der Curiosität wegen theile ich mit, daß hierorts schon einige lebende Maikäfer zum Vorschein gekommen sind.

△ **Brieg**, 14. Febr. [Statistik.] Die Beendigung der hiesigen Orts-Bevölkerungs-Tabelle ist nun erfolgt, und ich bin daher jetzt im Stande, nach derselben meine früheren Angaben (Bresl. Ztg. Nr. 585 v. J.) in Nachstehendem zu berichtigen und zu ergänzen. Demnach betrug bei der am 3. December v. J. erfolgten Volkszählung die hiesige factische Bevölkerung: 14,273, die zur Zeit abwesende: 242, in Summa also: 14,515 Seelen. Bei der Zählung 1864 betrug die Bevölkerung: 13,304 Seelen, folglich hat sie sich um 1,211 Köpfe, oder um 9,1 pCt. vermehrt. Davon sind 7,705 Personen männl. und 6,810 Personen weibl. Geschlechts, und 2 männl. und 2 weibl. Personen in einem Alter von mehr als 90 Jahren. Unverheirathet sind 8,906 Personen, nämlich: 5023 männl. und 3,883 weibl.; verheirathet sind: 4,428 Personen, nämlich: 2,431 männl. und 1,997 weibl.; verwittwet sind: 1,111 Personen, nämlich: 215 männliche und 896 weibliche; geschieden sind: 70 Personen, nämlich: 36 männl. und 34 weibl. Die Zahl der Wittwen übersteigt also die Zahl der Wittwer um mehr als das Vierfache. Die Zahl der unverheiratheten Personen im Alter von mehr als 30 Jahren beträgt: 1,187, nämlich: 634 männl. und 553 weibl., woraus hervorgeht, daß die Zahl der hiesigen alten Junggesellen und Jungfern einen recht anständigen Prozentsatz zur hiesigen Bevölkerung abgiebt. — In 2,603 Familien- resp. Haushaltungs-Verbänden lebten: 11,776 Personen, nämlich: 5,694 männl. und 6,282 weibl.; einzeln lebten: 269 Personen, nämlich: 98 männl. und 171 weibl.; in 49 Extra-Haushaltungen befanden sich: 2,028 Personen, nämlich; 1770 männl. und 258 weibl., darunter 1,075 männliche und 141 weibliche Gefangene und 517 Militärpersonen, wobei sich auch ergiebt, daß die summarische Civil-Bevölkerung: 13,998, die factische: 13,756 Seelen betrug. — Nach dem Religionsbekenntniß scheidet sich die Bevölkerung in 9,595 Evangelische, 4448 röm. Katholiken, 7 Altlutheraner, 5 Mennoniten, 38 Deutsch- und Christkatholiken und 402 Israeliten. Bei der Zählung von 1864 betrug die Zahl der Evangelischen 8,502, der röm. Katholiken 3,756, der Israeliten 372; es sind also diese Zahlen bei den Evangelischen um 1,093 Seelen oder 12,8 pCt., bei den röm. Katholiken um 692 Seelen oder 18,4 pCt., und bei den Israeliten um 30 Seelen oder 8 pCt. binnen drei Jahren gestiegen.

⊙ **Waldenburg**, 22. Febr. [Unglück. — Täuschung. — Schlimmer Streit.] Auf der Chaussee, die durch die hiesige Töpferwiese geht, wurde der frühere Gerichtsscholz Herr Wehner aus Althain am 19. d. M. überfahren und erlitt derselbe mehrere Contusionen am Kopfe. — An einem Hause der städtischen Aue befand sich seit längerer Zeit ein Schaukasten, welcher anscheinend ganze und halbe Schocke Leinwand als Musterstücke enthielt. Dieser Kasten ist vor einigen Tagen gestohlen worden, doch sind die Diebe die Betrogenen. Die Rollen bestanden nur aus Pappdeckeln, auf denen je ein Stückchen Leinwand als Ueberzug aufgeklebt war. — Am vergangenen Dinstag sind, wie wir hören, 2 Inwohner des Armenhauses in Gottesberg wegen Theilung eines Geldbetrages derartig in Streit und Kampf gerathen, daß der eine, ein Taubstummer, an den Verletzungen gestorben ist. Ueber die gerichtliche Untersuchung kann noch nichts Näheres angegeben werden.

[Notizen aus der Provinz.] * Glogau. Wie der „Nied. Anz." meldet, hat sich das hiesige königl. Appellations-Gericht in diesen Tagen wiederum mit einer Anklage wegen Majestätsbeleidigung beschäftigt. Der frühere Rittergutsbesitzer v. Woyrsch in Tschirnau bei Guhrau ist am 10. December v. J. vom königl. Kreis-Gericht in Guhrau wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monate Gefängniß verurtheilt worden. In Folge der eingelegten Appellation gelangte diese Anklagesache vor das hiesige Appell.-Gericht zur zweiten Entscheidung. Der Vertheidiger, Hr. J.-R. Körte, beantragte die Aussetzung der Verhandlung, weil die von der königl. Staats-Anwaltschaft zu den Acten eingereichte Beantwortung der Appellations-Rechtfertigung dem Angeklagten nicht abschriftlich mitgetheilt worden. Der Gerichtshof verwarf den erhobenen Einwand, setzte jedoch das Erkenntniß der 1. Instanz auf 2 Monate Gefängniß herab.

+ Grünberg. Das hiesige „Kreisbl." meldet: Die an dem Raubmörder Brunzel zu vollstreckende Todesstrafe ist auf dessen Gnaden-Gesuch durch Se. Majestät den König in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden. Am Sonnabend Mittag wurde Brunzel der Strafanstalt zu Sonnenburg zugeführt.

△ Freiburg. Unser „Bote" berichtet abermals über das Vorkommen falschen Geldes; es ist nämlich im Laufe dieser Woche wieder ein falscher Zehnthalerschein hier zum Vorschein gekommen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

†† **Berlin**, 21. Febr. [Erster Congreß norddeutscher Landwirthe. 5. Tag.] Präs. v. Sänger eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 25 Minuten und nimmt Anlaß unter Hinweis auf den morgen bevorstehenden Schluß des Congresses, Vorschläge über die Vertheilung der noch zu erledigenden Materien zu machen. Hoffentlich werden sich heute die Punkte 4, 5 und 6 der allgemeinen T.-O. erledigen lassen. Es bliebe dann für morgen bis zur Pause der siebente und letzte Gegenstand und es ließe sich dann nach der Pause die Zeit zur Entgegennahme des Referats der Fünfzehner-Commission über das zu entwerfende Statut und über die Wahl des permanenten Ausschusses bis zum Zusammentritt des nächsten Congresses verwenden. Auch die in der gestrigen Debatte über das laufende Genossenschaftswesen beschlossene Commission sei morgen noch zu wählen. Die bestehenden Special-Commissionen möchten noch heute in ihren Sitzungen sich vorberathen über die nöthige Zahl von zu wählenden Personen einigen und nach dem Resultate dem Präsidium Vorschläge zu unterbreiten. — Herr Schumacher verliest auf Wunsch der Versammlung einen ihm im Drucke vorliegenden Brief des Handelsministers, welcher wesentlich die gleichen Ansichten darlegt, wie sie gestern in der Abstimmung über die Resolution betreffs des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens maßgebend gewesen seien. — Hr. Holz giebt hinsichtlich der für das Genossenschaftswesen zu wählenden Commission zu bedenken, daß bei der Ausdehnung des Bundesgebiets ein Zusammenbringen des Ausschusses an einem Orte seine Schwierigkeiten haben dürfte, und beantragt unter Modification des gestrigen Beschlusses auch die Vertretung des landwirthschaftlichen Genossenschaftswesens dem permanenten Ausschusse zu überweisen. — Hr. Rüder betont, daß nicht ausgesprochen sei, die in Rede stehende Commission müsse auch zusammenkommen. Ihre Hauptaufgabe sei nur das Sammeln von Materialien für den nächsten Congreß. — Nach längerer Debatte über den Antrag Holz', an der sich besonders die Herren Holz und Mühlenbeck für, Hr. Rüder gegen denselben betheiligen, wird derselbe abgelehnt. — Der Secretär des landwirthschaftlichen Centralvereins zu Königsberg, Hr. Hausburg, erhält vor der T.-O. noch das Wort. Ich will Ihnen keinen Vortrag halten, sondern ein Geschäft vorschlagen, die Kreise in Ostpreußen haben in letzter Zeit Erhebungen angestellt, wieviel Saatgetreide dort gebraucht werden wird. Das Resultat ist 250,000 Scheffel Sommerroggen, 140,000 Scheffel Gerste, 370,000 Scheffel Hafer, 7600 Scheffel Erbsen, 3400 Scheffel Weizen, circa 5000 Scheffel Lupinen, Klee und Thymothee, und 1 Million Scheffel Kartoffeln, die Zeit drängt, der Consum wird durch den Handel erledigt. Mit Saatgetreide ist das aber anders, da muß man Garantien haben für Alter, Echtheit und Güte der Saat, wenn man nicht geschädigt sein will, dasselbe gilt von Kartoffeln. Ich möchte daher vorschlagen, daß die Landwirthe anderer Provinzen, die in einer glücklicheren Lage sind, als wir armen Ostpreußen, uns etwas abgeben, und sich vereinigen, um uns zu civilen Preisen auf directem Wege Saat zukommen zu lassen; vielleicht durch die Samenmärkte, die im nächsten Monat stattfinden, oder durch den Club der Landwirthe in Königsberg, dessen Vorsitzender ich bin, oder durch die Commission für den Samenmarkt in Königsberg, oder für den landwirthschaftlichen Centralverein für Litthauen und Gumbinnen. Ich bin überzeugt, die große Theilnahme, die uns entgegengetragen wird, wird jede Speculation verbannen und uns rechtzeitig und genügend mit Saat versehen. — Der Präsident spricht die Hoffnung aus, daß der Wunsch nicht unberücksichtigt bleiben und die Herren Landwirthe sich mit dem Redner in Verbindung setzen werden. Eine Discussion über diesen Gegenstand läßt der Präsident nicht zu; die Versammlung tritt nunmehr in die T.-O., die Debatte über die Transport- und Verkehrsverhältnisse der Landwirthe betreffend. Der Antrag der Referenten Herren Dr. Wilkens und Dietze-Pommsen geht dahin:

Der I. Congreß norddeutscher Landwirthe wolle erklären:

1. Die in Art. 45 der Verfassung des norddeutschen Bundes in Aussicht genommene Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife ist für die Landwirthschaft von höchster Bedeutung, und zu wünschen, daß jene nicht auf die Rohstoffe beschränkt, sondern baldigst auch auf die Producte und Fabrikate der Landwirthschaft ausgedehnt, sowie daß die Differential-Tarife der Eisenbahnen beseitigt werden.
2. Es ist von Wichtigkeit, im Gebiete des norddeutschen Bundes besonders die Canalbauten zu befördern, in der Bundes-Gesetzgebung die leitenden Principien in Bezug auf Regulirung der Flüsse, Anlage von Chausseen, Instandhaltung der Landstraßen und Communicationswege, unbeschadet der selbstständigen Special-Gesetzgebung für einzelne Staaten oder Communal-Verbände aufzustellen.
3. Der Ausschuß des Congresses norddeutscher Landwirthe wird beauftragt, obige Wünsche zur Kenntniß des Bundes-Kanzler-Amtes zu bringen.

Referent Hr. Dr. Wilkens giebt zuvörderst einige Erläuterungen zu den dem Congresse von ihm vorgelegten Tabellen und weist dann im Uebergange auf den vorliegenden Gegenstand der T.-O., auf die Uebelstände der sogenannten Differentialtarife der Eisenbahnen hin, durch welche die Producenten landwirthschaftliche Erzeugnisse in weitester Entfernung von einem Hauptmarkte für Producte der Landwirthschaft, dieselben mit weit billigeren Transportkosten zum Markte bringen könnten, als die dem Markte näher wohnenden Landwirthe. Redner beweist dies zur Evidenz durch verschiedene Beispiele. Eine Abhilfe dieses Uebelstandes verspräche Art. 45 der Verfassung des norddeutschen Bundes, doch sei eine Wirksamkeit desselben bis heute noch nicht zu spüren. Ebenso wesentlich zur Erleichterung und billigeren Herstellung des Transportwesens sei es, besonders den Canalbauten und daneben der Förderung der Aufbesserung von Chausseen rc. die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Die in den Vordergrund getretenen Eisenbahnen hätten aber jene anderen Communicationswege sehr in den Hintergrund gedrängt und doch hätten Länder mit vielen Canälen meistens die niedrigsten Transportsätze. Canäle seien weit wichtiger, als die in ihrer Consistenz wandelbaren Flüsse. Er empfehle auch den zweiten Punkt der von den Referenten eingebrachten Resolutionen. Redner spricht noch über die Wichtigkeit bei Verkehrswegen, behält sich Einiges für die Specialdebatte vor. Correferent Hr. Dietze erklärt seine volle Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Referenten und bittet um Annahme der Anträge. — Präsident: Ehe wir in der Debatte weiter gehen, bringe ich zwei von den Herren Sombart und Schulz eingegangene Anträge zur Frage der Unterstützung. Beide Anträge sind ausreichend unterstützt. — Hr. Mühlenbeck wünscht in der Resolution des Referenten ad Punkt 1 die Herabsetzung der Eisenbahntarife auf Rohstoffe allein beschränkt zu sehen, da er für die Producte und Fabrikate der Landwirthschaft eine solche Herabsetzung der Industrie gegenüber nicht für gerechtfertigt erachten könne. Im Uebrigen sei er mit dem Antrage einverstanden. Der Antrag Sombart sei ihm zu speciell und finde dieser durch Annahme des Punktes 2 seine Erledigung. — Hr. Sombart vertheidigt seinen Antrag und sucht denselben als keinen Specialfall darzustellen. Herr Dr. Birnbaum giebt, ohne sich gegen die Resolution aussprechen zu wollen, zu bedenken, daß über die Differentialtarife doch nie ganz hinwegzukommen sein werde. Sie seien ganz dasselbe, wie die Begünstigung des großen Käufers gegen den kleineren. Auch 1000 Meilen Eisenbahnfracht kaufe man billiger als 100 Meilen. — Hr. Dr. Meyn weist die Unrichtigkeit vieler der für die Resolution der Referenten vorgebrachten Gründe nach, wenn er sich den Uebelständen, besonders der bestehenden Eisenbahntarife auch nicht verschließen wolle, und schlägt deshalb eine ganz andere Fassung der Resolution, die ja dem Bundeskanzleramte zur Kenntniß gebracht werden solle, vor, seine Resolution werde sowohl den berechtigten Forderungen der Eisenbahnen, wie denen der landwirthschaftlichen Producenten Rechnung tragen.

Herr Philippson wendet sich gegen die vorher als nothwendig bezeichnete Aufhebung der Classification der verschiedenen Güter auf den Eisenbahnen. Er sucht vielmehr eine Erleichterung der Transportkosten und eine Herabsetzung der Tarife in der ermöglichten Concurrenz im Eisenbahnverkehr durch größere den Privatunternehmern gewährte Freiheiten und stellt in diesem Sinne einen Antrag.

Herr Schulz plaidirt für Herstellung eines einheitlichen Maaßes und Gewichtes, und verweist auf das französische System als das Vollkommenste. Herrn Sombart erwidert er, daß der Uebergang zu einem ganz fremden Systeme leichter von statten gehe als zu einem ähnlichen und er empfehle daher seinen Antrag auf das Dringendste. — Der Präsident macht Mittheilungen von inzwischen eingegangenen weiteren Anträgen, von denen einige nicht die nöthige Unterstützung erhalten. Herr Mühlenbeck deutet darauf hin, daß er aus der Reichsverfassung die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Differential-Tarife bereits von derselben anerkannt seien. Der Punkt 1 der Resolution der Referenten werde dadurch gegenstandslos und möge man denselben, wie die ganze Resolution daher ablehnen, oder statt dessen nur den Wunsch aussprechen, daß der Art. 45 der Reichsverfassung baldigst zur Ausführung komme. Ein dahin zielender Antrag wird eingebracht. Auf Antrag des Präsidenten wird nunmehr der Schluß der Debatte angenommen. Referent Dr. Wilkens widerlegt Herrn Mühlenbeck, daß Art. 45 der Reichsverfassung die Differential-Tarife anerkannt habe und warnt auch, auf den Antrag des Herrn Schulze bezüglich der einheitlichen Maaße und Gewichte hier in dieser Versammlung einzugehen, da sich dieselbe nur auf das Möglichste zu beschränken habe. Je weniger man zu erreichen suche, desto mehr werde man erreichen. Die Streichung des 2. Punktes der Resolution lasse er sich in diesem Sinne ebenfalls gefallen, wenn nur durch die heutigen Beschlüsse erzielt werde, daß das vorhandene Gesetz der Reichsverfassung auch recht bald zur Wirksamkeit käme. Der Correferent Herr Dietze spricht sich wiederholt für Beseitigung der Differential-Tarife aus. — Nachdem noch die Anträge Sombart und Schulz zurückgezogen worden sind, wird zur Abstimmung über die Resolution der Referenten und die dazu eingebrachten Anträge geschritten. Die Versammlung nimmt darauf Punkt 1 der Resolution über die Transport- und Verkehrsverhältnisse, die Landwirthschaft betreffend, mit der von Herrn Mühlenbeck beantragten Fassung, Punkt 2 mit der von Herrn Jachmann proponirten Fassungs-Abänderung, den Punkt 3 in der von dem Referenten beantragten Fassung an, so daß die Resolution jetzt lautet:

Der I. Congreß norddeutscher Landwirthe wolle erklären:

1. Die in Art. 45 der Verfassung des norddeutschen Bundes in Aussicht genommene Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife ist für die Landwirthschaft von höchster Bedeutung, und zu wünschen, daß dieser Artikel der Reichsverfassung baldigst zur Ausführung komme und daß jene nicht auf die Rohstoffe beschränkt, sondern baldigst auf die Producte und Fabrikate der Landwirthschaft ausgedehnt, sowie daß die Differential-Tarife der Eisenbahnen beseitigt werden.
2. Es ist von Wichtigkeit im Gebiete des norddeutschen Bundes, besonders die Canalbauten zu befördern, in der Bundes-Gesetzgebung, unbeschadet der Specialgesetzgebung in den Einzelstaaten, die leitenden Principien in Bezug auf Regulirung der Flüsse, Anlage von Chausseen, Instandhaltung der Landstraßen und Communikationswege aufzustellen.
3. Der Ausschuß des Congresses norddeutscher Landwirthe wird beauftragt, obige Wünsche zur Kenntniß des Bundes-Kanzler-Amtes zu bringen.

Hiermit ist der erste Gegenstand der Tagesordnung erledigt. Nachdem auf Antrag des Herrn Flügge-Speck von der Versammlung beschlossen worden, als ersten Gegenstand auf die morgende Tagesordnung die Berathung der Statuten und die Wahl des permanenten Ausschusses zu setzen und erst danach das Versicherungswesen zu debattiren, tritt dieselbe in den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, direkte Besteuerung. Referent Herr v. Benda hebt die Vorzüge des Systems der direkten Besteuerung in Preußen in ausführlicher Weise hervor. Er plaidirt gegen die Mahl- und Schlachtsteuer und beantragt, seine Resolution auf Aufhebung derselben anzunehmen. — Correferent Herr v. Wedell spricht für seinen Antrag, der dahin geht, sich auf diesem Congreß noch aller Resolutionen über Grund- und Gebäudesteuer wie über die Besteuerungshöhe des landwirthschaftlichen Gewerbes zu enthalten. An der Debatte betheiligen sich die Herren Birnbaum, Flügge, Knebel, Dr. Wilkens, Purz, Wedemeyer und v. Benda. Bei der Abstimmung wird die Resolution des Herrn v. Wedell: Der Congreß norddeutscher Landwirthe wolle beschließen, mit Rücksicht auf die Kürze der Zeit und die Wichtigkeit der noch vorliegenden Gegenstände und mit Rücksicht darauf, daß vor dem Zusammentritt des zweiten Congresses kein Eingriff der Gesetzgebung in dieser Richtung zu erwarten steht, die Fassung von Resolutionen in Bezug auf 1) die Grund- und Gebäudesteuer, 2) die Besteuerungshöhe des landwirthschaftlichen Gewerbes zu unterlassen, angenommen, ebenso erhält die Resolution des Referenten v. Benda „der Congreß der norddeutschen Landwirthe wolle erklären: Die Aufhebung der Mahl- und Schlachtsteuer ist unumgänglich nothwendig; sie darf im besonderen Interesse der Landwirthschaft nicht länger verzögert werden", die Zustimmung der Versammlung mit großer Majorität. Die Versammlung geht jetzt zur Discussion über Punkt VI. der Tagesordnung: „Indirekte Besteuerung, Zolltarif", über. An der Debatte betheiligen sich die Herren Sombart, v. Wedemeyer, Philippson, Dr. Frank, Kiepert, Schulz und Hillmann. Wegen vorgerückter Tageszeit wird die Debatte vertagt und die Sitzung 3 Uhr 45 Minuten geschlossen. — Am Schlusse der heutigen Sitzung zählte der Congreß 400 Mitglieder. Nächste Sitzung morgen Sonnabend 10 Uhr Vormittags.

§§. **Berlin**, 21. Febr. Es ist zwar schon geraume Zeit her, daß die ziemlich allgemein verbreiteten Bedenken gegen die Erhaltung des Friedens zerstreut wurden, aber erst in den letztverflossenen Wochen hat diese Erkenntniß praktische Würdigung gefunden. Das behagliche Sicherheitsgefühl, welches den Unternehmungsgeist anregt und belebt, bedarf wie die der Erde anvertraute Saat einer Zeit langer Ruhe, ehe es heranwächst und Früchte trägt. Die hohe Temperatur, welche in der jüngsten Woche an allen Börsenplätzen herrschte, hat die Entwicklung der Course, in welchen sich die Behaglichkeit und Sicherheit vor fremden Einflüssen abspiegelt, mächtig gefördert und der Hausse ein weites Gebiet eröffnet. Inaugurirt wurde dieselbe durch österreichische Credit, welche am Montag von Wien um viele Gulden höher gemeldet wurde in Folge der Nachricht, daß der bevorstehenden Generalversammlung Mittheilungen über die Frage des weiteren Rückkaufs von Actien der Gesellschaft gemacht werden sollen. Die erstrebte Erweiterung der früher empfangenen Ermächtigung zum Rückkauf gehört einer vergangenen Periode an, seit welcher das Coursniveau eine so günstige Veränderung erfahren, daß man versucht ist, die Auffrischung der Idee mit speculativen Zwecken in Verbindung zu bringen, um so mehr, als nicht anzunehmen ist, daß der Kauf eigener Actien zu einem höheren, als dem beinahe erreichten Pari-Course intendirt wird. Daß unter solchen Verhältnissen der über das Ziel hinausgeschossenen Hausse die Reaction auf dem Fuße folgte, ist natürlich. Da der Börse nicht die Zurückhaltung beiwohnt, sich mit der Bewegung eines einzelnen Papiers zu begnügen, ließ sie auch noch andere Revue passiren. Diese Bevorzugung wurde Franzosen und Lombarden, aber letzteren in ungleich höherem Grade zu Theil, nachdem sie lange Zeit genug die Rolle des Aschenbrödel hatten ausfüllen müssen. Die ersteren konnten mit Lombarden nicht gleichen Schritt halten, zunächst wohl, weil die Speculation nicht wie bei diesen in der Baisse, sondern in der Hausse ist, und dann, weil doch die Ueberzeugung Boden gewinnt, daß die jetzigen Einnahmen, ihres exceptionellen Characters wegen nicht der Capitalisirung zu Grunde gelegt werden dürfen. Unterschätzt wird übrigens die Bedeutung der dem Unternehmen auf zwei Wegen drohenden Concurrenzen, welche gerade der leistungsfähigen, nördlichen Strecke das Feld streitig machen. Es sind dies die Linien von Znaym-Iglau-Colin und die Franz-Josephsbahn, welche letztere Wien mit Prag auf 8½ Meilen und Wien mit Leipzig auf 13 Meilen näherem Wege verbindet, um daher der Staatsbahn die hauptsächlichsten Verkehrsquellen zu entziehen droht. Anders liegen Lombarden, welche im vergangenen Jahre Mindereinnahmen hatten, aus welchen die Speculation das Motiv zu einer erheblichen Entwerthung dieser Actien entnahm.

Der Widerstand, welcher der Anerkennung der veränderten Verhältnisse der Bahn entgegengesetzt wurde, behauptete sich namentlich in Paris mit solcher Zähigkeit, daß die Mehreinnahme, welche sich bis zum 4. Februar

auf 1,320,120 Francs oder 8 Procent nach dem kilometrischen Betrage beziffern (die letzte Wocheneinnahme ergiebt 424,697 Francs oder ca. 18 Procent Plus), Anfangs ohne Einfluß blieben und erst dann einen Umschwung zur Folge hatten, als von hier und Wien ein kräftiger Impuls gegeben wurde. Die trotzdem noch hohen Deports lassen für dieses Papier das Bestehen einer beharrlichen Contremine voraussetzen. In den letzten Tagen wurden auch 1860er Loose in die Operationen dieser Speculation gezogen, welche sich nicht als Vermittlerin zwischen der Börse und dem Capital repräsentirt, sondern welche die Gemeinschaft mit anderen Börsen sucht und ihr Heil nicht in Capitalszuflüssen, sondern in dem flottanten Geldmarkte findet. Daß der Weihrauchsdampf, welcher zu Ehren der Speculationspapiere verbreitet wurde, der Börse nicht genügte, und ihr nach Huldigungen für ihren verwöhntesten Zögling, für den Eisenbahnactienmarkt, gelüstete, ist leicht erklärlich. Durch die hohen Interessen, welche gerade in diesem Theile des Geschäfts auf dem Spiele stehen. Die Frage, ob die Theilnahmlosigkeit gegen Eisenbahn-Actien berechtigt ist, nachdem dieselben auf Course zurückgegangen sind, zu welchen ihre Rentabilität günstiger ist, als die der etwa 6⅔ Procent tragenden russischen Prioritäten, hat die Börse verneint und sich dabei auf die Thatsache berufen, daß zu dem Course der letzten Tage z. B. Potsdamer 8/10, Anhalter 6 8/10, Oberschlesische 7 9/10, Mainzer 7 5/10, Köln-Mindener 6 9/10 und Rheinische 6 9/10 Rente abwerfen. Daß die Krise, welche in Eisenbahn-Actien zum Ausbruch gekommen war, den befriedigenden Verkehrsverhältnissen gegenüber nicht in Permanenz erklärt werden könne, war Angesichts der politischen Lage und der bestehenden Geldabundanz vorauszusetzen, und die Kraft des von der Speculation ausgegangenen Impulses hat dieser Ueberzeugung Recht gegeben. Es wird von dem Kapitalszufluß abhängen, ob der sich vollziehende Umschwung die Bedingungen der Dauer für sich gewinnt, die letzten Tage berechtigen zu dieser Annahme unbedingt. Der Verkehr bekundete eine ungewöhnliche Elasticität, die sich in den immensen Umsätzen von Rheinischen, Oberschlesischen A. und C., Bergisch-Märkischen, Köln-Minden und Mainzern aussprach. Den Umsätzen entsprach die Entwickelung der Course und selten haben dieselben so glänzende Fortschritte gemacht, wie in der vergangenen. Von den schlesischen Devisen spielten neben Oberschles. noch Coseler eine hervorragende Rolle, ihrer Steigerung scheint die Voraussetzung der Fusion der Bahn mit der Oberschlesischen zur Basis zu dienen. In den Stammprioritäten der rechten Oderuferbahn und seit gestern auch in denen der Märkisch-Posener wurde — für letztere zu steigenden Coursen — viel gehandelt. Das Geschäft bewahrte auf diesem Gebiete bis zum heutigen Tage seinen animirten Charakter. Von Bank- und Creditactien wurden Discontocommandit, Berliner Handel und Darmstädter in die Bewegung hineingezogen. Russische Papiere behaupteten sich fest, bis auf Bodencreditpfandbriefe, welche den kleinen Avance, den sie erzielt hatten, nicht behaupten konnten. Italiener erfreuten sich einer beliebten Haltung, welche deren Cours und Verkehrsentwickelung zu Statten kam. Zinstragende Papiere fest, preußische Anleihen und einige russische Prioritäten belebt.

Die Januar-Einnahme der Warschau-Wiener Bahn ergab ein Plus von 9420 Rubel oder 5¾ Procent, wovon der Personenverkehr mit 1756 Rubel oder 3¾ Procent und der Güterverkehr mit 10366 Rubel oder 9 Procent participirte, während die Extraordinarien 2702 Rubel oder 57 Procent weniger brachten. Die Einnahmen brachten im Januar:

	für Personen:	Güter:
1868:	Rubel 47270	Rubel 124566.
1867:	„ 45514	„ 114200.
1866:	„ 60685	„ 113046.
1865:	„ 44632	„ 86257.
1864:	„ 36652	„ 70921.

Die Coursbewegung war folgende:

	Februar					
	15.	17.	18.	19.	20.	21.
Bergisch-Märkische	134½	134¾	134⅞	135½	136¾	137
Breslau-Freiburger	119	119⅛	118¾	118¾	119½	119⅞
Brieg-Neisse	91	91	91	91¼	91¼	91¼
Köln-Minden	134	134¼	134¾	136	136½	136½
Cosel-Oderberg	79¾	81¼	81⅜	83	83	83¾
Niederschl. Zweigbahn	74½	74½	74½	74½	74½	75½
Obersch. Litt. A. und C.	183	183½	183½	185	186½	186¼
„ Litt. B.	163	163	163	163¼	164	164½
Oppeln-Tarnowitz	73	73	73	73¼	73¼	73¾
Rechte-Od.-Ufer-St.-A.	73	73¼	73¼	73¼	73⅜	73½
dito Stamm-Prior.	88⅜	88¼	88¼	88¼	88½	88⅜
Rheinische	117⅝	117⅜	117⅜	117¾	118	118⅜
Franzosen	148	150	149	150¼	150½	151½
Lombarden	96½	99½	99¼	100¾	101	101¾
Oesterr. Credit	81	84½	83¼	84	83¾	84¼
Oesterr. 1860er Loose	71	71½	71⅝	72¼	72½	73¾
Schles. Bankverein	112	111½	111⅞	111½	111½	111⅛

* **Breslau**, 22. Febr. [Börsen-Wochenbericht.] Die Börse trug seit längerer Zeit schon den Keim zur Hausse in sich, aber immer noch ließ sie sich durch irgend welche äußere Einflüsse in ihrer Bewegung unterbrechen, zuletzt noch in voriger Woche durch die hannoversche Flüchtlingsfrage.

In der heute beendeten Woche schien man sich fest entschlossen zu haben, derartige Einflüsse nicht aufkommen zu lassen und die aufsteigende Bewegung in Fluß zu erhalten. Es entwickelte sich ein recht lebhaftes Geschäft auf allen Gebieten und wie wir gern constatiren, in den letzten Tagen auch in heimischen Eisenbahnactien und den so lange gänzlich vernachläßigten preußischen Fonds. Gerade letzterer Umstand ist für uns maßgebend, daß nicht nur die Speculation, sondern auch die Capitalsanlagen die Börse beleben. In erster Reihe standen jedoch österr. Papiere, welche einen ganz enormen Aufschwung genommen haben, Creditactien in Folge des beabsichtigten Rückkaufs, eine Manipulation, die schon einmal zum Nachtheil der fremden Börsen in Scene gesetzt war. Einem Institute, wie die österr. Creditanstalt, kann wohl nichts daran gelegen sein, das Betriebscapital zu verringern; es kann also nur die Absicht vorhanden sein, die zurückgekauften Actien wieder an den Mann zu bringen, wenn dies mit Nutzen zu bewerkstelligen ist.

Von diesen letztgenanten Papieren stiegen

Creditactien	von	84 —85,
National-Anleihe	„	57 —58,
Loose von 1860	„	71½—75,
Banknoten	„	87⅛—88,

und von Eisenbahnactien

Oberschlesische	von	183¾—186½,
Freiburger	„	119 —119⅞,
Coseler	„	81½— 84½,
Tarnowitzer	„	73 — 73⅝.

Ferner sind Italiener wesentlich gestiegen, während Amerikaner bei trägem Verkehr keine erhebliche Veränderung erlitten.

In Fonds entwickelte sich in den letzten Tagen ein ziemlich lebhafter Verkehr mit einigen wenn auch mäßigen Coursbesserungen.

Wechsel auf auswärtige Plätze waren zu unveränderten Notirungen begehrt.

Februar 1868.	17.	18.	19.	20.	21.	22.
Preuß. 4proc. Anleihe	89½	89½	89½	89⅝	89⅝	89 7/12
Preuß. 4½proc. Anleihe	95¼	95½	95¾	95½	95½	95⅝
Preuß. 5proc. Anleihe	103¼	103⅜	103⅜	103½	103½	103½
Preuß. Staatsschuldscheine	83¾	83¾	83¾	83¾	83 7/12	83¾
Preuß. Prämien-Anleihe	116¼	116	116	116	115½	116
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	83¼	83¼	83¼	83¼	83¼	83½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	91½	91⅜	91⅜	91⅜	91⅓	91½
Schles. Rentenbriefe	90½	90⅝	90⅝	90¾	90⅔	90¾
Schl. Bankvereins-Antheile	112	112	111⅝	111¾	112	112
Cosel-Oderberger	81½	81⅝	81¾	84	83	84¼
Freiburger Stammactien	119	119½	119	118¾	118¾	119⅞
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	183¾	183¾	183¾	186	185¾	186½
Oppeln-Tarnowitzer (Rechte-Oder-Ufer)	73	73⅛	73½	73½	73½	73⅝
Neisse-Brieger	—	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener	59¼	59½	59¼	59⅜	59¼	59¾
Minerva-Bergwerks-Actien	33⅞	33⅞	33⅞	34¼	34¼	34⅝
Russisches Papiergeld	84¾	84⅚	84⅞	85⅛	84⅞	85 1/12
Oesterr. Banknoten	87⅛	87⅛	87⅙	87¼	87⅜	88
Oesterr. Creditactien	84¼	84⅛	84	84⅛	84	85
Oesterr. 1860er Loose	71½	71¾	71⅝	72½	72½	75
Oesterr. 1864er Loose	—	47	—	47¼	—	48¼
Oesterr. National-Anleihe	57¼	57	57¼	57	57⅛	58
Baierische Anleihe	99⅞	99⅞	99¾	—	100	100
Amerikanische 1882er Anl.	76⅞	76¼	76¼	76⅝	76½	76⅝

Breslau, 22. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 11½—12 Thlr., mittle 12½—13½ Thlr., feine 14—14½ Thlr., hochfeine 14¾—15 Thlr., — weiße unverändert, ordinäre 14—15½ Thlr., mittle 16—17½ Thlr., feine 18—19½ Thlr., hochfeine 20½—21 Thlr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fester, gek. — Ctr., pr. Februar und Februar-März 75½ Thlr. Gld., März-April 76 Thlr. bezahlt, April-Mai 76⅞—77 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 77¾ Thlr. Br.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 97½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 56½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 57½ Thlr. Br., März-April 58 Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Februar 91 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. 100 Ctr., loco 10 Thlr. Br., pr. Februar, Februar-März und März-April 9⅚ Thlr. Br., April-Mai 9¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 10 Thlr. Br., Juni-Juli —, September-October 10½ Thlr. bezahlt und Br.

Spiritus steigend, gek. — Quart, loco 19 1/12 Thlr. Br., 18 11/12 Thlr. Gld., pr. Februar und Februar-März 19 1/12 Thlr. Gld., März-April — —, April-Mai 19½—⅓ Thlr. bezahlt, schließt 19⅔ Thlr. Br. und Gld., Mai-Juni —, Juli-August 20 5/12 Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Breslau, 22. Februar. [Zuckerbericht.] Von dieser Woche haben wir zu constatiren, daß die Zuckerpreise keine nennenswerthen Veränderungen gegen die Vorwoche erfahren haben und dürfte sonach dem Zuckermarkt insofern eine Besserung beizumessen sein, als die Preise bei den stattgehabten Umsätzen keiner weiteren rückgängigen Tendenz unterlagen. Betreffs der Abgeber haben wir anzuführen, daß ein Theil der Fabrikanten resp. deren Commissionäre in die marktgängigen Preise sich nicht fügen wollen, daß aber gestellte Forderungen darüber hinaus, gleichviel ob erheblich oder minder erheblich höher, keiner Beachtung unterzogen werden.

[Butter.] Die Zufuhren neuer Butter an unserem Markt waren in dieser Woche nicht beträchtlich, dagegen machte sich auswärtige Frage mehr geltend und das Geschäft gewann gegen früher — an Lebhaftigkeit. Preise haben sich circa ½ Thlr. gehoben. Amerikanisch Schmalz im mäßigen Umsatze bei wenig geänderten Preisen. Es ist zu notiren: Schlesische Butter zum Versand 23—26 Thlr. Galizische versteuert 21—23 Thlr. pr. Ctr. nach Qualität. Amerikanisch prima Schmalz verzollt 22⅔ Thlr. Dasselbe unversteuert ca. 2 Thlr. billiger. (Br. Hbl.)

Breslau, 22. Febr. [Schiffsverkehr.] Pro 4. Quartal 1867 haben die Sandschleuse passirt: Beladen 36 Schiffe mit 33,351 Ctr. Schmiedeeisen, 4 mit 4235 Ctr. Roheisen, 2 mit 1397 Ctr. Cement, 4 mit 2550 Ctr. Mehl, 1 mit 400 Ctr. Futtermehl, 3 mit 137 Wispel Weizen, 2 mit 62 Wispel Hafer, 3 mit 148 Wispel Raps, 8 mit 3178 Tonnen Kohlin, 7 mit 435 Schock Bretter, 1 mit 432 Bund Korbmacherruthen, 24 mit 49 Kubikruthen Faschinen, 12 mit 12 Schachtruthen Feldsteine, 1 mit 1½ Schachtruthe Sand, 13 mit 103 Mille Ziegeln, 3 mit 25 Sack Kartoffeln, 3 Schiffe mit 478 Ctr. Brucheisen, 1 mit 259 Ctr. Bleikugeln, 5 mit 426 Ctr. Kaufmannsgüter, 3 mit 2330 Ctr. Zink, 1 mit 337 Feldspath, 3 mit 1200 Ctr. Steinkohlentheer, 1 mit 100 Ctr. Dachpappe, 1 mit 450 Ctr. rohe Wildhäute, 1 mit 4 Schock Faschinen, 2 mit 592 Sack Kartoffeln. Zusammen 145 beladene und 131 leere Schiffe. — Außer diesen passirten noch die Schleuse 31 Flöße mit 1301 Stück Kantholz, 5 Flöße mit 3000 Stück Eisenbahnschwellen, 7 Flöße mit 155 Schock Bretter und 18 Flöße mit 431 Stämmen.

B. **Gleiwitz**, 10. Febr. [Handelskammer-Sitzung.] Die Einführung der neuen resp. wieder gewählten Mitglieder und Stellvertreter mußte noch ausgesetzt werden, weil die Genehmigung der betreffenden Wahlen seitens des Herrn Ober-Präsidenten bis jetzt noch nicht ausgesprochen worden ist. In Folge dessen unterblieb auch die für heut anberaumte Wahl des Vorsitzenden. — Eine Herabsetzung des Zolltarifs für Eisenwaaren von Preußen nach Oesterreich thut der oberschlesischen Eisenindustrie schon lange Noth, und dies jetzt um so mehr, als durch den am 11. April 1865 zwischen dem Zollverein und Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag ein Export unserer Eisenfabricate, durch die um 50 pCt. und darüber erhöhten Eingangszölle vollständig unmöglich ist. Da gegenwärtig Verhandlungen wegen Modification jenes Vertrages im Gange sind, mithin der geeignetste Zeitpunkt eingetreten ist, um die wohlberechtigten Wünsche zur Behebung des bisherigen Uebelstandes an maßgebender Stelle mit Aussicht auf Erfolg auszusprechen, so hat die Handelskammer nicht allein ein hierauf bezügliches Gesuch an den Vorsitzenden des Bundeskanzler-Amts, Geheimen Rath Herrn v. Delbrück in Berlin abgeschickt, sondern auch die Absendung einer Deputation in gedachter Angelegenheit beschlossen. Außerdem soll der Handelskammer zu Breslau eine Abschrift jener Eingabe mit dem Ersuchen zugehen, diese so wichtige Angelegenheit auch zu der ihrigen zu machen. — Hierauf wurde die Mehltarif-Frage erörtert, und der Vorsitzende Herr Commercien-Rath E. Friedländer ermächtigt, die ihm geeignet erscheinenden weiteren Maßnahmen zur Förderung dieser Sache zu treffen.

Ein von zwei Mitgliedern der Handelskammer gestellter Antrag: „Die kgl. Regierung zu ersuchen, zum Schutze sämmtlicher gewerblicher und Handelsinteressen, auf eine Revision der veralteten, den jetzigen Verhältnissen nicht mehr entsprechenden Vorschriften über die, beim Ausbruch der Rinderpest zu treffenden Maßregeln hinzuwirken, und bis zum Erlaß neuer gesetzlicher Bestimmungen anzuordnen, daß bei künftigen Bedrohungen durch die Rinderpest der Verkehr auf den Zollstraßen, analog wie auf den Eisenbahnen, unter den vorgeschriebenen Control-Maßregeln freizulassen sei;" — wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

In Folge eines Antrages der Kaufmannschaft zu Peiskretscham soll die kgl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn ersucht werden, ihre Güter-Expeditions-Beamten anzuweisen, die zu versendenden Avise — zur Vermeidung des doppelten Portos — zu frankiren, und das verauslagte Porto dem Fracht-Gute nachzunehmen.

[Lebensversicherung von Beamten.] Das General-Bundes-Postamt in Berlin hat einen wichtigen Schritt gethan, um die Post-Unter-Beamten im Bereiche des ganzen norddeutschen Bundes zur Begründung einer Versorgung ihrer dereinstigen Hinterbleibenden mittelst der Lebensversicherung zu bestimmen. Es leistet jedem dieser Beamten, der sein Leben bei einer der dazu von dem General-Postamte ausersehenen Anstalten zu Gunsten der Hinterbleibenden versichert, gegen Deponirung der Police nicht nur einen baaren jährlichen Zuschuß zur Prämie von 17 pCt., sondern übernimmt auch die Mühe, die Prämie unmittelbar an die Versicherungs-Anstalt abzuführen und sie in monatlichen gleichen Raten an dem Gehalte des Beamten abzuziehen. Die für dieses Incasso der Postbehörde von der Versicherungs-Anstalt zu gewährende Provision läßt sie ebenfalls dem Versicherten zu Gute gehen, wodurch für diesen eine weitere Ermäßigung des Beitrages eintritt. Nach dem vom General-Postamte mit der Gothaer Lebens-Versicherungsbank getroffenen Abkommen empfängt dasselbe eine Incasso-Provision von 3 pCt., so daß sich einschließlich jener 17 pCt. das Prämienopfer für den Versicherten um 20 Procent ermäßigt, wozu durch die Dividende, welche derselbe bei Gotha genießt, eine weitere Ermäßigung von mindestens 33⅓ pCt. hinzutritt. Die Versicherungskosten belaufen sich daher für eine Versicherung bei der Gothaer Bank noch nicht einmal auf die Hälfte der tarifmäßigen Prämien. Neben dieser großen Ermäßigung des Beitrages wirkt aber ganz besonders erleichternd der Umstand, daß der Versicherte für die Zahlung der Prämie nicht selbst zu sorgen hat, sondern daß diese Sorge von der Postbehörde übernommen und daß die Prämienlast auf die Besoldungstermine des ganzen Jahres gleichmäßig vertheilt wird. In dieser Weise wird sie von dem Versicherten kaum merklich empfunden. — Es wäre sehr zu wünschen, daß in ähnlicher Weise, wie nach Obigem vom General-Bundes-Postamte sehr wirksam geschehen, auch noch andere Vorstände der öffentlichen Verwaltung, Staats- oder Gemeinde-Behörden, sowie Vorstände von Instituten, industriellen Gesellschaften u. s. w. die ihnen untergebenen Beamten zur Eingehung von Lebensversicherungen zu bestimmen und sie dabei zu unterstützen suchten. Gar viele Beamte, welche für ihre Hinterbleibenden durch eine Lebensversicherung sorgen sollten, schenken ohne dringende Mahnung von Außen dieser Pflicht nicht die gehörige Beachtung, oder lassen sich von der Erfüllung derselben durch die Besorgniß abhalten, daß ihnen die Aufbringung des jährlichen oder halbjährlichen Beitrages zu schwer fallen, wo nicht gar auf die Dauer unmöglich sein werde. Ein Dazwischentreten der Besoldungsbehörde in obiger Weise mit mäßiger Subvention, welche als eine durch veränderte Zeitverhältnisse gerechtfertigte Besoldungserhöhung anzusehen wäre, würde der Benutzung der Lebens-Versicherung seitens der Beamten großen Vorschub leisten und für deren Familien von der segensreichsten Wirkung sein, die Behörde selbst aber vor vielen Behelligungen durch Unterstützungsgesuche hilfsbedürftiger Wittwen und Waisen früherer Beamten bewahren. Wenn die Lebens-Versicherung, wie dies in obigem Falle geschehen, zugleich in der Weise bewirkt wird, daß die Versicherungssumme äußersten Falls noch bei Lebzeiten des Versicherten, so bald er das 65. Lebensjahr vollendet hat, zur Auszahlung kommt, so wird durch sie zugleich ein Mittel gewonnen, die Pensionirung altersschwacher Beamten zu erleichtern. Es verdient daher diese Angelegenheit nach verschiedenen Richtungen hin die ernstlichste Beachtung der Behörden.

Vorträge und Vereine.

Breslau. Sitzungen der historischen Section der Schles. Gesellschaft für vaterländische Cultur, am 23. und 30. Januar. In diesen beiden Sitzungen sprach Herr Professor Dr. Grünhagen über die Schicksale Breslaus in der Zeit der letzten Piasten von 1290—1327. Vom Todestage Heinrichs IV. sind zwei höchst merkwürdige Urkunden datirt; die eine ein großer Freiheitsbrief für das Bisthum Breslau, welcher durch Uebertragung der bisher noch vorbehaltenen Hoheitsrechte das Neissische und Ottmachauische Land erst als wirkliches selbstständiges Fürstenthum constituirte, die andere des Herzogs Testament, in welchem er Krakau, um dessen Besitz er so hartnäckig gekämpft hatte, nun einem der polnischen Herzoge preisgab und sein schlesisches Herzogthum Heinrich von Glogau vermachte, während sein bisheriger nächster Freund, der Führer seiner Heere Heinrich von Liegnitz, leer ausging. So war der Fürst auf seinem Sterbebette der Allianz zwischen der Kirche und den polnischen Interessen, welche er so lange bekämpft hatte, unterlegen, und die Breslauer sahen mit Schmerz die Verbindung mit den Deutschen in Krakau, für die sie so viele Opfer gebracht, gelöst und sich selbst von einem verhaßten Prätendenten bedroht, gegen den sie sich zu verzweifelter Gegenwehr rüsten. In dieser Noth mögen sie nicht auf König Wenzel von Böhmen warten, obwohl sie an seiner deutschen Gesinnung nicht zweifelten und sogar die Fortdauer der Verbindung mit Krakau von ihm hoffen konnten; sie wählen den nahen Freund, ihren früheren Feldherrn Heinrich von Liegnitz, der sich auch mit ihrer Hilfe gegen den Glogauer Prätendenten behauptet. Doch mit der großen Stellung, wie sie die früheren Herzöge einnahmen, ist es nun vorbei, der bedrängte Fürst kann sich kaum selbst halten und muß, um einen drohenden Angriff der Böhmen abzuwehren, die Unterstützung seines Bruders Bolko von Schweidnitz durch verschiedene Landabtretungen erkaufen. Wir übergehen als mehr bekannt die verrätherische Gefangennehmung des Herzogs und seine martervolle Gefangenschaft in Glogau. Und ermittelt ist hier, daß ein Breslauer Patricier, Walther de Pomerio, den Kerkermeister und Peiniger Heinrichs V. gespielt hat. Nach Heinrichs Tode führt die Vormundschaft über dessen unmündige Söhne zuerst der tapfere, aber gewaltsame Bolko von Schweidnitz bis 1301 und dann Bischof Heinrich, dessen Wahl die deutsche Partei des Domkapitels durchgesetzt hatte, und welchen der Vortragende gegen die verleumderischen Beschuldigungen späterer Chronisten vertheidigte. Die Vermählung des ältesten Herzogs mit der Tochter des Böhmenkönigs Wenzel's II. spielt die vormundschaftliche Regierung in die Hände des Letzteren, der jedoch schon 1305 starb, wo dann der älteste Sohn Heinrich's V., Boleslaw, und seit der 1311 erfolgten Theilung dessen Sohn Heinrich VI. regierte, ein guter und wohlwollender, aber schwacher Fürst. Von seinem Bruder beständig bedrängt, durch das unter Wladislaw Lokintek aufs Neue erstarkte Polen bedroht, warf er sich, nachdem er vergebens bei dem deutschen Kaiser Ludwig Schutz gesucht, dem Böhmenkönige Johann in die Arme und nahm 1327 von diesem sein Land zu Lehen, ganz in Uebereinstimmung mit den Breslauern, ja sogar auf deren Antrieb, welche in dem Anschlusse an Böhmen den einzigen Weg zur Wiederherstellung geordneter Zustände in dem unter 17 ewig uneinigen Fürsten zersplitterten Schlesien und zugleich den Schutz ihrer deutschen Nationalität vor Polen erblickten.

Hierauf sprach in der Sitzung am 30. Januar Herr Rector Dr. Luchs über die in Trebnitz befindliche alte Grabfigur der heil. Hedwig, indem er nachwies, daß die Fürstin niemals anderswo begraben gewesen sei, als wo ihr 1680 errichtetes modernes Denkmal stände, und daß an eben der Stelle die Erhebung ihrer Gebeine 1267 stattgefunden habe. Daß sie gleich anfangs ein Grabmal gehabt, gehe aus der Legende hervor; jedoch sei die oben erwähnte Figur eher in die Zeit nach ihrer Heiligsprechung zu setzen. Das prachtvolle Denkmal sei in Tracht und Kunstcharakter so abweichend von allem Uebrigen, was die schlesische Kunstgeschichte aufzuweisen habe, daß sein Ursprung wahrscheinlich außerhalb der Landesgrenzen, vielleicht in Byzanz, zu suchen sei. In der Figur besäßen wir das älteste größere Sculpturwerk der Provinz und außer ihrem Siegel das älteste Bild der Heiligen. — Das nächstens erscheinende zweite Heft der schlesischen Fürstenbilder von Dr. Luchs, auf die man in allen Buchhandlungen abonniren könne, würde das Bild, welches wie die früheren aus der trefflichen lithographischen Anstalt von Lilienfeld hervorgegangen und von Herrn A. Bräuer gezeichnet ist, nebst Text bringen. J. Kutzen, als Secretär der Section.

F. **Gleiwitz**, 20. Febr. [Gesellenverein. — Vorschußverein.] Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige katholische Gesellenverein durch eine theatralische Aufführung, der sich am folgenden Abend ein Ball anschloß, sein 14tes Stiftungsfest. Die sehr zahlreich besuchte Vorstellung bot außer einigen musikalischen Vorträgen zwei mit großem Beifall aufgenommene Lust- resp. Liederspiele, die beide in ihrer exacten Ausführung ein beredtes Zeugniß von der Wirksamkeit des Vereins geben. Wir tragen bei dieser Gelegenheit noch nach, daß gegenwärtig der Verein, welcher unter dem Präsidium des Herrn Kaplan Jaroschek steht, 70 Gesellen, 34 Meister und 20 Ehrenmitglieder zu seinen Mitgliedern zählt und daß das Inventar desselben im letzten Jahre um ein Pianino, ein Billard und neues Meublement bereichert worden ist. Die rege Betheiligung der Meister verspricht gute Folgen. — Gestern ertheilte der hiesige Vorschußverein in einer von 57 Mitgliedern besuchten Generalversammlung Bericht über die Thätigkeit des verflossenen Jahres. Der Vorsitzende, Herr Apotheker Beinert, eröffnete die Sitzung mit einem allgemeinen Ueberblick über das abgeschlossene Geschäftsjahr. Danach ist am 18. December 1866 der hiesige Vorschußverein als Genossenschaft in das hiesige Handelsregister eingetragen worden. Der betreffende Bericht constatirt allerdings eine nicht zu verkennende Zunahme des Geschäftsverkehrs, kann aber andererseits tief empfundene Uebelstände nicht verhehlen. Wir stimmen dem Herrn Vorsitzenden vollkommen bei, wenn er den Hauptübelstand in dem Mangel eines rechten Mittelstandes findet, und deshalb möchten wir wiederholt auf die Bildung eines Bürgervereins dringen, der zur Hebung des hiesigen Bürgerstandes sicherlich viel beitragen würde. Dadurch würde auch dem anderen vom Vorsitzenden gerügten Uebelstande, nämlich dem zu geringen Interesse der Mitglieder, gesteuert werden. Nach diesem Bericht wurde über den Kassenbestand referirt, dem wir folgende Zahlen entnehmen. Der Jahresumsatz betrug 24,072 Thlr. 1 Sgr., rückständige Darlehne waren 4223 Thlr. 29 Sgr., gegenwärtig sind 5837 Thlr. 24 Sgr. rückständige Darlehne. Verluste hatte der Verein nicht zu beklagen. Die Spareinlagen haben sich von 2494 Thlr. 3 Sgr. im Jahre 1866 auf 4050 Thlr. im Jahre 1867 erhoben. Trotz des für Gleiwitz geringen Geldumsatzes wird die Thätigkeit des Kassirers wegen der geringen (4 Thlr., 5 Thlr. ꝛc.) Vorschüsse so ungemein in Anspruch genommen, daß sich die Generalversammlung der Ansicht nicht verschließen konnte, die bisher kostenlose Mühewaltung desselben mit ½ pCt. von dem Geschäftsumsatz für das folgende Jahr zu honoriren. Nach dem Abschluß des Kassenberichts und dem Beschluß der Versammlung wurden den Mitgliedern 8⅓ pCt. Dividende bewilligt. Wir bemerken noch, daß die seit 3 Monaten erfolgte Reducirung des Zinsfußes für Vorschüsse von 10 pCt. auf 8 pCt. bereits den Geschäftsverkehr belebt hat.

Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Berlin, 22. Febr. Abgeordnetenhaus. Gesetzentwurf, betreffend die Verstärkung der Geldmittel zur Abhilfe des Nothstandes in Ostpreußen. Es liegen die Anträge Hennig (Errichtung von Hilfskassen), Kosch (Errichtung von Darlehnskassen), das Amendement Vincke und Denzin (betreffs der Verallgemeinerung des Gesetzes für die Gesammtmonarchie) vor. Längere Debatte. Vincke weist hin auf den Nothstand in Westpreußen und Hannover. Die Hilfe müsse allgemein sein. Schulze erwidert, dauernde Hilfe sei nur durch Selbsthilfe zu erzielen, jetzt werde lediglich um momentane Staatshilfe gebeten.

Die Regierungsvorlage wird nach den Vorschlägen der Commission mit allen gegen 4 Stimmen angenommen und das Amendement Vincke abgelehnt. Die Resolution der Commission, von der Erklärung des Bankpräsidenten, die Bank werde helfen, Act zu nehmen, wird angenommen.

Berlin, 22. Febr. Die „Kreuzz." meldet: Der preußische Militär-Bevollmächtigte am Karlsruher Hofe, General von Beyer, ist zum badischen Kriegsminister ernannt worden.

Paris, 22. Febr. Die „Patrie" dementirt die Angabe des Journals, daß der König von Hannover über die eventuelle Aufnahme der Legionäre bei Frankreich vorher angefragt habe. Der König würde bei derartigen Anfragen die Ueberzeugung erlangt haben, daß sein Ansinnen Frankreich höchst unangenehm sei; der Zweck der Hannoveraner sei Störung der freundschaftlichen Beziehung zwischen Frankreich und Preußen.

New-York, 21. Febr. (pr. atl. Kabel). Der Senat erklärte in einer besonderen Resolution, der Präsident sei nicht befugt, den Kriegsminister Stanton seines Amtes zu entlassen.

Brieffasten der Redaction.

Vereins=Nachrichten aus der Provinz können wir nur dann aufnehmen, wenn die Herren Verfasser sich der gedrängtesten Kürze befleißigt haben.

Dem geehrten ⊙=Correspondenten zu Waldenburg: Der eingesandte Bericht über den Vorschußverein ist viel zu umfangreich.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Berliner Börse vom 22. Februar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß=Course.] Bergisch=Märkische 137. Breslau=Freiburger 119⅞. Neisse=Brieger 92. Kosel=Oderberg 84⅞. Galizier 91. Köln=Minden 136¾. Lombarden 103½. Mainz=Ludwigshafen 128¼. Friedrich=Wilhelms=Nordbahn 96. Oberschles. Litt. A. 186½. Oesterr. Staatsbahn 152. Oppeln=Tarnowitz 73¼. Rechte=Oder=Ufer=Stamm=Actien 73⅝. Rechte=Oder=Ufer=Stamm=Prioritäten 88½. Rheinische 118¾. Warschau=Wien 59¼. Darmst. Credit 86½. Minerva 34¼. Oesterr. Credit=Actien 84¾. Schles. Bank=Verein 111⅝. 5proc. Preuß. Anleihe 103⅜. 4½proc. Preuß. Anleihe 95¾. 3½proc. Staatsschuldscheine 83¾. Oesterr. National=Anl. 58. Silber=Anleihe 64. 1860er Loose 75. 1864er Loose 51. Italien. Anleihe 46½. Amerikan. Anleihe 76¼. Russ. 1866er Anleihe 103¼. Russ. Banknoten 85. Oesterr. Banknoten 87⅞. Hamburg 2 Monate 151¼. London 3 Monate 6, 24⅜. Wien 2 Monate 86⅞. Warschau 8 Tage 84¾. Paris 2 Mon. 81⅓. Russ.=Poln. Schatz=Obligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59½. Baier. Prämien=Anleihe 99⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 91¾. Schlesische Rentenbriefe 90¾. Posener Creditscheine 85⅝. Polnische Liquidations=Pfandbriefe 51¾.

Wien, 22. Februar. [Schluß=Course.] 5proc. Metalliques 58, 75. National=Anl. 66, 50. 1860er Loose 85, 80. 1864er Loose 84, 40. Credit=Actien 194, 10. Nordbahn 177, 50. Galizier 209, 75. Böhm. Westbahn 151, 25. Staats=Eisenbahn=Actien=Cert. 260, 80. Lombard. Eisenbahn 176, 70. London 116, 90. Paris 46, 40. Hamburg 86, —. Kassenscheine 171, —. Napoleonsd'or 9, 35. Sehr beliebt.

Newyork, 21. Febr., Abends. Wechsel auf London 110. Goldagio 41⅝. Bonds 111⅜. 1885er Bonds 109¾. 1904er Bonds 105½. Illinois 137¼. Erie 69⅜. Baumwolle 24. Petroleum 25. Mehl 10, 50. Sonnabend Feiertag.

Berlin, 22. Febr. Roggen: behauptet. Februar 79¾, Februar=März 79¼, April=Mai 80¼, Mai=Juni 80¼. — Rüböl: besser. Febr. 10¼, April=Mai 10½. — Spiritus: fest. Februar 20⅙, Februar=März 20⅙, April=Mai 20$\frac{7}{12}$, Mai=Juni 20⅚.

Stettin, 22. Februar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handbl.] Weizen matter, pro Frühjahr 104¼. — Roggen unverändert, pro Febr. 80. Frühjahr 80½. — Gerste pro Frühjahr 56 Gld. — Hafer pro Frühjahr 42 bez. — Rüböl matt, pro Febr. 10$\frac{5}{12}$. April=Mai 10$\frac{5}{12}$. — Spiritus höher, pro Febr. 20. Frühjahr 20½. Mai 20⅔.

Inserate.

Breslau, den 15. Februar 1868.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Bestimmungen über Klassificirung der Reserve= und Landwehr=Mannschaften rücksichtlich ihrer häuslichen und gewerblichen Verhältnisse (Beilage 3 zu der Verordnung vom 5. September v. J., betreffend die Organisation der Landwehr=Behörden und die Dienstverhältnisse der Mannschaften des Beurlaubtenstandes) wird hiermit bekannt gemacht, daß die permanenten Mitglieder der unterzeichneten Commission zum Behufe der Entscheidung über die Gesuche um einstweilige Zurückstellung vom Eintritt in den Militärdienst, bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee, am 15. Mai d. J. ihre nächste Sitzung halten werden.

Diejenigen in hiesiger Stadt und in den Ortschaften Gabitz, Neudorf=Commende, Höfchen, Huben, Lehmgruben, Fischerau und Alt=Scheitnig wohnenden Reserve= und Landwehr=Mannschaften, welche einen Grund zur Zurückstellung nach § 2 der oben gedachten Bestimmungen geltend machen zu können vermeinen, werden daher aufgefordert, ihre desfallsigen Gesuche nach dem vorgeschriebenen Schema, das in dem magistratualischen Bureau VIII., Elisabetstraße 13, unentgeltlich verabfolgt wird, bis spätestens zum 1. Mai d. J. beim hiesigen Magistrat anzubringen.

Ueber später eingehende Gesuche kann im nächsten Sitzungs=Termine nicht entschieden werden.

Nach diesem Termine werden die Namen derjenigen Mannschaften, deren Gesuche als begründet erachtet worden sind, durch die hiesigen Zeitungen öffentlich bekannt gemacht, weshalb jede besondere Bescheidung auf die eingegangenen Gesuche unterbleibt. [1959]

Königliche Kreis=Ersatz=Commission
für die Stadt Breslau.

Der Militär=Vorsitzende. Schimmelfennig von der Oye. — **Der Civil=Vorsitzende.** Frhr. v. Ende.

Durch Herstellung einer Nothbrücke ist die Passage über die alte Oder zwischen **Breslau** und **Rosenthal** für Fußgänger und Fuhrwerke von heute ab wieder eröffnet worden.

Breslau, den 22. Februar 1868. [1958]

Der Polizei=Präsident Freiherr von Ende.

Soeben traf in der Buch= und Musikalienhandlung von **Julius Hainauer** in **Breslau** ein:

Wilh. Jordan's Nibelunge.

Epos in 24 Gesängen. [1942]

Lieferung 1, 2, à 10 Sgr.

Dr. W. Jordan's Nibelunge,

vorletzte Rhapsodie **Dinstag**, 25. Februar, 7½ Uhr Abends, im **Musiksaale der Universität.** Eintrittskarten à 15 Sgr. in d. Buchhdlg. J. **Hainauer.**

Meine nächste Anwesenheit in meinem Atelier in Breslau beginnt im März d. J. [1582]

Zahnarzt **Dr. Block,**

Berlin, Unter den Linden 54 55, erste Etage.

Flügel und Pianino's aus den berühmt. Fabriken Paris, Wien, Berlin sind unter Garantie zu Fabrikpreisen **Salvatorplatz** 8, zu kaufen und leihen.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger IX. Jahrg. Nr. 8 (Beiblatt zur Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dinstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Bitte um Unterstützung
für die nothleidenden Arbeiter in Königsberg.

In der Versammlung des Königsberger Arbeiter=Vereins am 12. d. kam wiederum der Nothstand in unserer Stadt zur Besprechung. Es wurde constatirt:

Alles, was bisher zur Abhilfe des Nothstandes in Königsberg geschehen, sei in jeder Beziehung ungenügend, weil die hierher gelangten oder im Orte selbst zusammengebrachten Mittel verschwindend klein seien im Verhältniß zu der großen sich immerfort vermehrenden Zahl der Nothleidenden und des sich von Tage zu Tage steigernden Elends der einzelnen Familien. Es wurde ferner constatirt, daß die vorhandenen Hilfscomites mit größestem Eifer ihrer schweren Aufgabe zu genügen suchten, daß sie aber wegen der völligen Unzulänglichkeit der ihnen zur Verfügung gestellten Mittel nur die **augenblickliche Linderung der Noth sehr weniger, in bestimmten, theilweise fest abgegrenzten Kreisen erstreben könnten.**

So haben sich zwei Comite's die Aufgabe gestellt, nur nothleidende **Handwerker** zu unterstützen.

Das Comite für Beschaffung billiger Nahrungsmittel gewährt nur denen eine kleine Hilfe, welche noch so viel Geld erschwingen können, um sich die Suppe zu kaufen. (Ein Quart 1½ Sgr.)

Der Frauen=Verein beschränkt sich zwar nicht auf einen bestimmten Kreis von Nothleidenden, ist aber auch nicht im Stande, eine ausreichende Hilfe zu gewähren.

Das Provinzial=Comite hat ausdrücklich erklärt, daß es sich mit dem Nothstande in Königsberg nicht im Besonderen befassen könne.

Dem hilflosen, kranken Arbeiter im Besonderen helfende Hand zu bieten, hat sich bis jetzt keines der hiesigen Comite's als Aufgabe gestellt; der von der Noth bedrängte Arbeiter weiß bis heute nicht, an wen er sich, Hilfe suchend, zu wenden habe!

Angesichts dieser thatsächlichen Verhältnisse glaubte der **Arbeiter=Verein** verpflichtet zu sein, für die Unterstützung der nothleidenden Genossen mit aller Kraft eintreten zu müssen. Demgemäß wurden die unterzeichneten Mitglieder des Ausschusses und die Vorsteher des Vereins beauftragt, sich als **Unterstützungs=Comite für die nothleidenden Arbeiter in Königsberg** zu constituiren.

Wir sind diesem Auftrage nachgekommen und wenden uns vertrauensvoll an alle Menschenfreunde mit der dringenden und herzlichen Bitte: **Helfet auch den allem Elende des Nothjahres schutzlos preisgegebenen Arbeitern in Königsberg!** Sendet uns, was Ihr senden könnt! Sammle Jeder, der ein Herz für hungernde und krank darniederliegende Mitmenschen hat! **Besonders wenden wir uns auch an Euch, Ihr Arbeiter;** überhört unseren Nothruf nicht! Steuert Euer Scherflein für die hungrigen und kranken Genossen in Königsberg. — **Ihr könnt vielen helfen, viele retten, wenn Ihr Alle steuert!**

Wir hoffen, daß auch unsere Bitte nicht vergeblich sein werde, und daß noch viele, namentlich die geehrten Zeitungs=Redactionen, gern und in geeigneter Weise für uns wirken werden.

Alle für den dargelegten Zweck bestimmten Gaben (Geld, Kleider, Lebensmittel 2c.) bitten wir unter der Bezeichnung

Nothstand in Ostpreußen

An den Kaufmann **Th. Rupp** Königsberg.

senden zu wollen.

Einen ausführlichen und unsere ganze Thätigkeit darlegenden Rechenschafts=Bericht werden wir seiner Zeit veröffentlichen.

Möchte unsere Bitte doch recht viele Herzen zu kräftigster Hilfe veranlassen.

Königsberg i. Pr., den 18. Februar 1868.

Unterstützungs=Comite für die nothleidenden Arbeiter in Königsberg.

Eduard Sack, Lehrer, Vorsteher des Arbeiter=Vereins, Vorsitzender. **S. Ender**, Kunst= und Handelsgärtner, **Max Herbig**, Kaufm. und Stadtverordneter, Stellvertreter des Vorsitzenden. **Th. Rupp**, Kaufm., Kassirer. **Rößler**, Schneidermeister. **Schiller**, Arbeiter. **Schröder**, Schneidermeister. **Rekitzki**, Maler. **Prengel**, Candidat. **Drews**, Kreisger.=Secretär a. D. **Gesecus**, Verwalter. [1907]

Die Expedition der „Breslauer Zeitung" ist gern bereit, Beiträge, die ihr für diesen speciellen Zweck zugehen, an das „Unterstützungs=Comite für die nothleidenden Arbeiter in Königsberg" zu senden.

Nafe's Musik-Institut, [2556]

Tauenzienstraße Nr. 22,

eröffnet Anfang März einen neuen Cursus **im Pianofortespiel.**

NB. Die für heute bestimmte **Matinée** findet über acht Tage, Sonntag den 1. März, statt.

Bei dem jetzt oft eintretenden Wechselwetter sind die von ärztlichen Autoritäten geprüften, allseitig anerkannten

R. F. Daubitz'schen Fabrikate,

Magen=Bitter und Brust=Gelée,

allein erfunden von **R. F. Daubitz in Berlin,**

Charlotten=Straße 19, nicht genug zu empfehlen.

Zu haben bei: [1918]

Heinrich Lion, in Breslau,

Büttner=Straße 24,

gelbe Marie, 1 Tr.,

General=Niederlage für Schlesien und Posen, und in den bekannten Niederlagen hier.

Grottkau bei A. Scholz. Strehlen bei C. Lohry.

Brust=Caramellen, Husten=Tabletten,

Malzzucker, Brust=Gelée, als anerkannt vortreffliche Hilfsmittel bei allen catarrhalischen Beschwerden, sowie **Pommeranzenschaalen, Wegwarte, Macronen, feinste Confituren** zu festlichen Gelegenheiten, und eine große Auswahl vieler anderer **Zuckerwaaren** empfehle ich hiermit einer gütigen Beachtung. Preise billigst. [1711]

S. Crzellitzer, Antonienstraße 3.

Für die Nothleidenden in Ostpreußen gingen ferner ein:

Von Rittergutsbesitzer F. Heinemann in Rydwiani 50 Thlr., Frdr. Kämp (zweite Gabe) 3 Thlr., Prediger D. Edward 3 Thlr., Expedition der Bresl. Zeitung 90 Thlr., durch den Magistrat zu Freiburg 12 Sgr. Zusammen 146 Thlr. 12 Sgr. Hierzu die bereits veröffentlichten 27,078 Thlr. 9 Sgr. 3 Pf., in Summa 27,224 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. und 3 alte Goldstücke.

Breslau, den 22. Februar 1868. [1956]

Das Comite. (gez.) Hobrecht.

H. Brettschneider,

Pianoforte-Fabrik,

Breslau, Grosse Feldgasse Nr. 29,

liefert

Stutzflügel, Concertflügel u. Pianino's

zu billigen Fabrikpreisen.

Gebrauchte Piano's werden zu dem höchstmöglichen Preise an Zahlungsstatt angenommen.

Im gründlichen **Erlernen der Damenkleider=Anfertigung** (nach Cento.) beginnt bei mir ein neuer vierwöchentlicher **Lehr=Cursus** den 2. März. Vorkenntnisse von der **Damenschneiderei** sind nicht erforderlich. Honorar 4—5 Thlr., nehme Anmeldungen von Früh 9 Uhr ab entgegen in meiner Lehr=Anstalt **Berlinerplatz Nr. 5.** [2555]

E. v. Doornum, geb. Kusath.

Eiserne Geldspinde

in allen Größen, mit dem neuen Muschelverir und neuester Construction, mit eleganter Ausstattung zu den billigsten Preisen in der

Perm. Ind.=Ausstellung Ring 16.

Ratenzahlungen genehmigt. [1922]

Ed. Seiler, [540]

Piano - Fabrik in Liegnitz.

Fabrik: Steinmarkt Nr. 3. **Comptoir:** Goldbergerstrasse Nr. 44. **Magazin:** Goldbergerstrasse 44.

Concert-, Salon- und Stutzflügel, hohe und niedere **Pianino. — Gebrauchte** Flügel, Pianino und Tafel-Instrumente. — Preis-Courant franco.

Zu Ausstattungen

empfiehlt sein neu assortirtes Lager weißer holländischer, Belfaster, Bielefelder, schlesischer Creas und gebleichter **Leinen**; holländischen, Zittauer und schlesischen Damast, Jacquard= und Schachwitz=**Garnituren** zu 6, 8, 12, 18 und 24 Servietten, **Kaffee=Servietten, Tischtücher** und **Handtücher,** Piqué=, Damast= und Wallis=**Bettdecken, Gardinen, Strumpfwaaren, Züchen=** und **Inlettleinen, Drillich** zu Unterbetten und Matratzen, **Weißen Shirting** in ganzen und halben Stücken zu jetzigen billigen Preisen. Sämmtliche Waaren führe nur in guter reeller Waare; **fertige Hemden** liefert unter Garantie des Gutsitzens

die Leinwand=, Tischzeug= und Wäsche=Handlung von

Heinrich Adam,

Schweidnitzerstraße 50. [1912]

Eine 21jährige Erfahrung, gestützt auf eine große Zahl eclatanter schriftlicher Anerkennungen der berühmtesten Koryphäen der Wissenschaft, **hat den Eduard Groß'schen Brust=Caramellen eine bevorzugte Stellung unter allen Brust=Bonbons eingeräumt** und erwiesen, daß dieselben neben ihrem zarten lieblichen Geschmack auch eine Kraft besitzen, alle Beschwerden der Brust und des Halses, wie dieselben jetzt so häufig auftreten, als: Heiserkeit, Husten, Schmerzen in den Athmungs=Organen, Beklemmung, Verschleimung 2c. zu lindern und zu beseitigen. Die huldreiche Aufnahme, welche dieselben bei Seiner Majestät dem Könige und dessen allerhöchster Familie gefunden haben, sind Ursache fernerer allerhöchster Befehle auf unser gediegenes Fabrikat geworden, ebenso haben Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich durch ein allerhöchstes Privat=Cabinets=Schreiben der unterzeichneten Handlung seinen Dank für Uebersendung der Caramellen allergnädigst aussprechen lassen, und die Anzahl der Leidenden, welche sich der **Eduard Groß'schen Brust=Caramellen** mit dem erfreulichsten Erfolge bedienten, zählt nach Hunderttausenden. Unsere langjährigen bekannten Depositaire in **jeder Stadt Schlesiens** unterhalten permanent wohlassortirtes Lager davon.

Feste Preise sind: Prima **Gold=Cartons**, stärkste ff. raff. à **1 Thlr.**, in **chamois 15 Sgr.**, in **blau 7½ Sgr.** und in **grün à 3½ Sgr.** Jeder **Carton** trägt die **Begutachtung** des königl. preuß. Sanitäts=Rathes Herrn Dr. **Kolley** und Hofrath Dr. **Gumprecht**, sowie unser **Facsimile**, nur solche sind **echt.** [1927]

General=Debit: Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42.

Dankschreiben.

Ueber ein Jahr litt ich an **offenen Schäden auf der Brust.** Durch Anrathen des Herrn Leop. Moll in Görlitz, Klosterstraße 37, wandte ich die **Universal=Seife** des Herrn **J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6,** an und nach Verlauf von einigen Wochen war ich, Dank dem Erfinder dieser Seifen, von dem **Brustübel** vollständig wieder hergestellt, was ich zum Wohle der leidenden Mitmenschen mittheile. [1921]

Ossig b. Görlitz, den 30. Januar 1868. **Bernhardt**, Handelsmann.

In Folge einer Erkältung zog ich mir ein **heftiges Reißen in beiden Füßen** zu, wodurch ich gelähmt wurde. Ich wandte die so sehr berühmte **Gesundheits=Seife** von **Herrn J. Oschinsky** in **Breslau, Carlsplatz 6,** an und halte es für meine Pflicht, öffentlich auszusprechen, daß ich binnen kurzer Zeit von Schmerz und Lähmung gänzlich befreit war.

Görlitz, den 26. Januar 1868. **Max Grotjan.**

Thierschaufest in Neumarkt.

Der Landwirthschaftliche Verein zu Neumarkt wird in diesem Jahre, und zwar

Dienstag, den 2. Juni 1868, den 3. Pfingstfeiertag,

sein fünftes Thierschau= und Verloosungsfest veranstalten.

Indem wir uns erlauben, das geehrte landwirthschaftliche Publikum vorläufig hiervon zu benachrichtigen, verbinden wir gleichzeitig damit die Bitte, auch wieder, wie in früheren Jahren, dieses unser Fest mit schauwürdigen Thieren, Ackergeräthen, Maschinen, Sämereien und dergleichen, recht zahlreich beschicken zu wollen.

Neumarkt, im Februar 1868.

Der Vorstand des Landwirthschaftlichen Vereins.

(gez.) **Clemens** Graf **Pinto. Gustav Overweg. Gustav Martin.** [1880]

Schlesische 3½procentige Pfandbriefe auf das Rittergut Chorulla, Kreis Oppeln, tauschen wir gegen andere gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlen ein Aufgeld von 2 Procent.

[1589] **Schlesischer Bank=Verein.**

Wir sind beauftragt, Thaler 2500 Schlesische 3½procent. A.=Pfandbriefe auf das Gut Pischkawe, Kreis Oels, und Thaler 3400 auf das Gut Stabelwitz, Kreis Breslau, zu kaufen, oder mit 2 pCt. Aufgeld gegen andere umzutauschen. [1902]

Gebr. Guttentag.

Schlesische 3½proc. Pfandbriefe

auf das Rittergut **Sczyglowitz**, Kreis Tost, tauscht gegen gleichhaltige Pfandbriefe um und zahlt **2 Procent** zu:

S. Pringsheim in Breslau,

[1306] **Schweidnitzer=Stadtgraben Nr. 23.**

Ergebenste Anzeige.

Da ich das Geschäft meines verstorbenen Ehemannes, **Schlossermeister M. Schultz, Ohlauerstraße Nr. 14,** für meinen Sohn erster Ehe fortführe, bitte ich, das meinem Manne geschenkte Vertrauen auch auf mich zu übertragen. [2588]

Verw. Schlossermeister Schultz.

Epileptische Krämpfe

(Fallsucht) heilt Dr. **O. Killisch**, Specialarzt für Epilepsie, **Berlin**, Jägerstr. 75/76. **Auswärtige brieflich.**

Wagen=Fabrik von A. Feldtau in Freiburg in Schl.

offerirt eine große Auswahl eleganter Wagen unter Garantie zu den billigsten Preisen. Bestellungen werden schnell und bestens effectuirt. Auch einige gebrauchte Wagen in gutem Zustande sind billigst abzulassen. [710]

Heute Morgen 1¾ Uhr erfreute mich meine Frau **Ida**, geb. **Hahn**, durch die Geburt eines muntern Mädchens. Dies unseren Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung zur Nachricht. [2580]
Bischwitz a. B. bei Schmolz, 22. Febr. 1868.
Emil Kionka.

Die heut Früh 1½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Angelica**, geb. **Nitzsche**, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Krampitz, den 21. Februar 1868.
[863] **H. Kober.**

[2586] **Todes-Anzeige.**
(Statt besonderer Meldung.)
Heute in der dritten Morgenstunde vollendete nach langen, mit unwandelbarer Ergebung getragenen Leiden unsere heißgeliebte älteste Tochter **Louise** ihr uns so theures Leben im 20. Jahre ihres Alters.
Breslau, den 22. Februar 1868.
Medicinalrath Dr. **Wendt** und Frau.

[2563] **Todes-Anzeige.**
Heute Früh 2 Uhr entriß uns der Tod unsere liebe **Emma** nach kurzen Leiden im Alter von 8 Jahren 5 Monaten. Schmerzerfüllt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung
W. Hiller und Frau.
Breslau, den 22. Februar 1868.

Durch das Hinscheiden des Repräsentanten-Vorstehers Hrn. Kaufm. **Simon Katz** hat unsere Gemeinde einen herben Verlust erlitten. Sein gottesfürchtiger Wandel, seine unermüdete, ehrenhafte Thätigkeit, sein prunkloser Wohlthätigkeitssinn und sein stetes Fördern der religiösen Interessen, sichern ihm ein dauerndes Andenken. [878]
Friede seiner Asche!
Tost, den 21. Februar 1868.
Der Synagogen-Gemeinde-Vorstand und das Repräsentanten-Collegium.

Stadttheater.

Sonntag, den 23. Febr. **„Rosenmüller und Finke, oder: Abgemacht."** Lustspiel in 5 Akten von Dr. Karl Töpfer.
Montag, den 24. Februar. **„Der Maurer und der Schlosser."** Komische Oper in 3 Akten, nach dem Französischen des E. Scribe von Fr. Ellmenreich. Musik von Auber. (Madame Bertrand, Frl. Weber-Kukula.) Vorher: **„Die Unglücklichen."** Lustspiel in 1 Akt von L. Schneider.

Frauenbildungs-Verein

(zur Förderung der Erwerbsfähigkeit).
Mont., 24. Febr., Ab. 8 Uhr. Hr. Ingenieur Kayser: Aus der Pariser Ausstellung. (Städt. Töchtersch., Taschenstraße.) Gäste 2½ Sgr.

Handw.-Verein. Mittelschule, Nikolai-Stadtgr. 5.
Montag, Hr. Dr. **Körner**: Ueber Tod und Scheintod. — **Donnerstag**, Hr. Ing. **Kayser**: Der deutsche Gewerbfleiß auf der Pariser Ausstellung in Parallele gestellt mit den gleichartigen Leistungen anderer Länder. — **Heute**: Gesellige Zusammenkunft im Casino. [1916]

Kaufmännischer Club.

Allen, welche bei Veranstaltung der am 20. d. M. stattgehabten A end-Unterhaltung zum Besten der Bedürftigen hiesiger Stadt uns durch ihre Theilnahme und durch ihre Leistungen unterstützt haben, insbesondere den Buchdruckereibesitzern Herrn **W. Friedrich** hier und Herrn **E. Raabe** in **Oppeln**, dem Decorateur Herrn **Heinze** und dem Besitzer des **Cafe restaurant** unseren aufrichtigsten Dank. [1930]
Breslau, den 22. Februar 1868.
Der Vorstand.

Vorschußverein zu Breslau.

General-Versammlung: Donnerstag, 27. Februar c., Abends 8 Uhr, in Springer's Concertsaal (Gartenstraße 16). Tagesordnung: Mittheilungen. Kassenbericht.
[1957] **Der Vorstand.**

Ackerbauschule Poppelau.

Behufs Erlernung der Landwirthschaft beginnt in hiesiger Anstalt am 1. April c. ein neues Semester. Eintritts-Anmeldungen sind an den Unterzeichneten zu richten. [1793]
Poppelau bei **Rybnik**, den 8. Febr. 1868.
Friedrich Pietrusky.

Vorläufige Anzeige.

In den ersten Tagen kommenden Monats beabsichtige ich in einer der hiesigen Kirchen, unter gütiger Mitwirkung geschätzter Kräfte, ein [2562]
geistliches Vocal-, Instrumental- u. Orgel-Concert
zu veranstalten.
Alles Nähere folgt in den nächsten Annoncen.
Gustav Jankewitz,
Artist des Warschauer Conservatoriums.

Zur Beachtung für Damen!

Ein gebildeter Mann, Wittwer, im kräftigsten Lebensalter, ohne Familienanhang, gesund und von solider Lebensart, beabsichtigt sich mit einer Dame von gleichen Eigenschaften, die einen treuen Lebensgefährten wünscht und ein auskömmliches jährliches Einkommen besitzt, zu verheirathen. Unter Zusicherung der strengsten Discretion werden hierauf reflectirende Damen ersucht, einen Zusammenkunftsort gefälligst zu bestimmen und ihre Adressen mitzutheilen unter Chiffre R. K. 47 poste restante. [2578]

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 26. Februar (nicht Montag, den 24. Februar)
im Musiksaale der Universität
Concert
von Oscar Strentz,
unter gütiger Mitwirkung mehrerer geschätzter Künstler.
Das Nähere in der nächsten (Dienstag-) Nummer d. Ztg. [2627]

Weiss-Garten.

Heute Sonntag den 23. Februar:
Großes [2546]
Doppel-Concert
ausgeführt von der **Springer'schen Kapelle** unter Direction des königl. Musik-Directors Herrn **M. Schön** und der Kapelle des **3. Garde-Grenadier-Regiments (Königin Elisabeth)** unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Löwenthal**.
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Weiss-Garten.

Dinstag den 25. Februar:
Großer maskirter und unmaskirter Fastnachts-Ball.
Die Ballmusik wird von 2 Musikchören ausgeführt.
Billets hierzu, für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr., sind in der **Theater-Conditorei** bei Herrn **Fischer** und im **Weissgarten** zu haben.
Logen 1 Thlr. sind nur im Weissgarten zu vergeben. Dominos und Larven und im Locale vorräthig. [2584]
Beginn des Balles 8 Uhr.

Liebich's Etablissement.

Gartenstraße Nr. 19. [1932]
Heute Sonntag, den 23. Februar.
Großes Nachmittags- und Abend-Concert,
ausgeführt vom Musikchor des 4. Niederschl. Inf.-Regiments Nr. 51, unter Direct. des **Kapellmeisters Herrn R. Börner.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.

Dinstag, den 25. Februar,
Grosse [1933]
Fastnachts-Redoute.
Musik von der Kapelle des 4. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 51 unter Leitung
des Kapellmeisters Herrn R. Börner.
Eröffnung des Saales 7½ Uhr.
Beginn des Balles 9 Uhr.
Bis zum Beginn des Balles findet Concert statt.
Dominos, Larven
sind in der Garderobe zu haben.
Ballets für Herren, **à 15 Sgr.**, für Damen, **à 10 Sgr.**, sind zu haben:
in **Chr. Hansen's** Weinhandlung,
in **Astel's Hôtel de Rome,**
im **Magasin français von W. Kramer,**
in der Theater-Condit. von **R. Fischer,**
in der Cigarrenhdlg. von **Skuhr & Co.**
in der Conditorei von **Manatschal,**
in d. Cigarren-Handlung von **Carl Friedländer.**
Logen, à 2 Thlr., sind nur in „Liebich's Etablissement" zu haben.
An der Kasse kostet das Billet für Herren **20 Sgr.**, für Damen **15 Sgr.**

Städtische Ressource.

Dienstag, den 25. Februar
fällt das **Concert** aus.
[1919] **Der Vorstand.**

[2590] **Pensionäre**
finden liebevolle Aufnahme mit gewissenhafter Pflege. Zu erfragen bei Kaufm. Herrn **Richard Beer**, Ohlauerstr. 65.

Schiesswerder-Halle.

Heute Sonntag den 23. Februar:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog**.
Zur Aufführung kommt u. A.: **Concert-Arie für Piston**, vorgetr. von W. Herzog.
Anfang 3½ Uhr. [1944]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 26. Februar
Erstes Extra-Concert
der Kapelle des 2. Niederschles. Infanterie-Regts. (Nr. 47),
unter Direction des Kapellmeisters Herrn
E. Ruscheweyh
im Liebich'schen Locale (Selmar Goldschmidt).
Entree für Herren 5 Sgr., für Damen 2½ Sgr.
[1938] Anfang 4½ Uhr.
Programm in nächster Nummer.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,

Nikolaistraße 27 (im goldenen Helm).
Heute Sonntag: [1348]
Großes Concert,
ausgeführt von der „Helm-Kapelle", unter Direction des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Programme an der Kasse gratis.

Zelt-Garten.

Heute [1856]
Großes Concert
der Tyroler Sänger-Gesellschaft **Fahn.**
Anfang 6 Uhr. Entree à Person 2½ Sgr.

Theater-Saal zu Brieg.

Heute **Sonntag** und folgende Tage
Concert
der Leipziger Couplet-Sänger-Gesellschaft. [2585]
Anfang 7 Uhr.

Seiffert in Rosenthal.

[2522] Heute Sonntag
Tanzmusik.
Montag, den 24., Dinstag, den 25. d. M.:
Fastnacht,
Für die bekannte gute Fastnachtswurst ist gesorgt. Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.
Die alte Oderbrücke ist fahrbar.

Erholungs-Gesellschaft.

Donnerstag, den 27. Februar:
Soirée
im Saale des Café restaurant.
Billet-Ausgabe: Montag, 24. Februar, Nachm. 5—7 Uhr im Ressourcen-Local.
[2608] **Direction.**



Circus Kärger.
Heute Sonntag:
Große Soirée fantastique,
Darstellung von Welt-Tableaux,
gegeben vom kaiserl. russ. Hofkünstler
Monhaupt,
verbunden mit
Präsenten-Austheilung:
1) Ein großer Pariser Cigarrenständer mit Bronce-Verzierung gefüllt mit Cigarren;
2) Ein Dutzend silberner Dessertmesser;
3) ein Paar goldene Ohrgehänge im Etui;
4) ein Doppel-Opernguder mit achromat. Gläsern, weiß, mit Goldverzierung;
5) ein seidener Regenschirm im Futteral;
6) eine silb. Cylinder-Taschenuhr mit Goldr.;
7) eine Cartonnage, gefüllt mit verschiedenen Toilette-Gegenständen;
8) eine goldene Broche, emaillirt, im Etui;
9) eine Toilett-Näh-Chatouille, verziert mit innerer Einrichtung; [1950]
10) ein großes goldenes Armband im Etui;
11) ein Damen-Necessair mit Einrichtung;
12) ein gold. Medaillon zu 2 Portraits;
13) ein Pelzmuff;
14) ein Goldschmuck, bestehend aus Broche und Ohrgehängen, emaillirt, im Etui;
15) 2 Metall-Porzellan-Figuren-Leuchter;
16) ein Quart-Album zu 100 Portraits;
17) eine große Pariser Pendules-Uhr, ganz vergoldet, mit Schlagwerk, 14 Tage gehend, unter Glassturz;
18) eine Stobwasser'sche Moderateur-Lampe;
19) ein goldener Ring mit einem Brillant;
20) zwei elegante Porzellan-Blumen-Vasen;
21) eine goldene Damenuhr mit ächt französ. Emaille, auf 8 Rubinen gehend.
22) Zum Schluß: **Ein komischer Gewinn.**
Billets bei **A. Ehrlich**, Nikolaistraße 13.

Ich habe mich hierselbst niedergelassen.
Breslau, im Februar 1868. [2471]
H. Saehrig, Maurermeister,
Mauritiusplatz 8.

Am 24. Februar

beginnt die Ziehung d. 2. Kl. der Kgl. Preuß. **Osnabrücker** Lotterie.
Zur Betheiligung mit **kleinen Beträgen** offerirt Antheilloose in gesetzl. Form: [1843]
¼ pr. 2. Kl. 2 Thlr. 5 Sgr., f. alle 5 Kl. 5 Thlr.
⅛ „ 1 „ 5 „ „ 2½ „
1/16 „ — „ 18 „ „ 1¼ „
Nach **Auswärts** am billigsten pr. **Postanw.** zu beziehen aus
Schlesinger's Lotterie-Agentur,
Breslau, Ring 4.

Mailänder Pr.-Loose.

Zieh. 16. März.

Garantirt durch das Gesammtvermögen der Stadt Mailand. — Alljährlich 4 Ziehungen. — Hauptgew. Fr. 100,000, 50,000, 30,000, 20,000, 10,000 u. s. w. — Jedes Loos behält seinen Werth und hat für sämmtliche Ziehungen Giltigkeit, bis es mit einem der vorbezeichneten Gewinne, doch wenigstens mit dem Einsatze gezogen worden ist. Ein
Original-Loos kostet 2 Thlr. 20 Sgr.
Bei schleunigen Bestellungen, von auswärts am zweckmäßigsten per Postanweisung, zu beziehen aus: [1655]
Breslau: Ring 4:
Schlesinger's Haupt-Agentur.

Gebr. Pohl, Optiker,

[1897]



Breslau, Schweidnitzerstraße 38,
empfehlen ihr reiches Lager von Fernröhren, Mikroskopen, Operngläsern in den neuesten Façons, Lorgnetten und Pince-nez in allen Fassungen, Reiszeuge, Barometer, Alkoholometer, Thermometer, Brillen in Gold-, Silber- und feinen Stahl-Einfassungen mit den feinsten Gläsern ꝛc. zu den billigsten Preisen. Reparaturen an optischen, physikalischen und mathematischen Instrumenten werden schnell und billig ausgeführt. Auswärtige Aufträge pünktlichst.

Willst Du in N. Dich besaufen,
So sieh Dich nur gewaltig vor;
Sonst kommt die Bürgerschaft gelaufen
Und sagt, Du bist vom Schwindlerthor.
O, wie so frech, frech, frech,
O, wie so frech, frech, frech u. s. w.

Sagst Du im Rausch: ich habe was verloren,
So ist der Teufel wieder los;
Sie fängt zu drehen an, zu bohren
Und bringt Dich hinter festes Schloß.
O, wie so dumm, dumm, dumm,
O, wie so dumm, dumm, dumm u. s. w.

Der Gastwirth B. kennt keine Kassenscheine,
Befrägt deshalb die ganze Nachbarschaft,
Läuft auch ins Steueramt, er mach sich müde Beine
Und — ißt darauf sich wieder satt. —
O, wie so frech, frech, frech u. s. w. [2587]

Heiraths-Gesuch.

Ein solider Mann in mittleren Jahren, in einer Kreisstadt, sucht wegen Mangel an Damenbekanntschaft eine Lebensgefährtin. Er ist im Besitze eines großen Hauses mit vielen Wohnungen und schönem Garten, woran noch ein Antheil von 3000 Thlr. ihm gehört. Es dürfte daher das Verlangen, daß seine künftige Lebensgefährtin im Besitze von wenigstens 1000 Thlr. sich befinde, welche zur Erweiterung des Geschäfts bestimmt sind, nicht unbillig erscheinen, zumal ihm auch noch Gelder von seinen Eltern zu Gebote stehen. Reflectanten wollen ihre Adressen in der Expedition der Breslauer Zeitung binnen 8 Tagen unter Chiffre A. K. Nr. 40 niederlegen.

Zur Notiz für Damen.
Ein d. Kunst. sich widm., gebild. Mann, ev., der ein j. Eink. v. 900 Thlr. hat u. mehrere Taus. Thlr. Verm. besitzt, will sich verh. Jungfr. od. Wittw. mit Verm., rent. Geschäft, d. eine glückl. Ehe wünsch., od. verwitt. Pers., welche hierauf refl., wollen ihre Adr. unter A. 53 i. d. Brfk. d. Bresl. Ztg. gelangen lassen. — Diskr. selbstv. [2607]

Pitschen, den 31. Decembe 1867,
Bekanntmachung.
Ein pr. Arzt findet hier lohnende Praxis.
Der Magistrat. [256]

Meine P. E. Karten
zur Aufnahme von Visitenporträts haben nur noch bis zum 1. Mai Geltung. [2594]
Lobethal's Atelier, Ohlauerstr. 9, 3. Etage.

Geschlechtskranke, Ausflüsse, Geschwüre
Wundarzt **Lehmann**, Altbüßerstraße 59. ꝛc.

Preußen-Halle.

Billard-, Wein-, Bier- u. Kaffee-Etablissement.
Heute Abend: [2609]
frische Blut- und Leberwurst
mit Sauerkohl,
vorzüglich zubereitet, wozu ergebenst einladet:
C. Kassner,
Kupferschmiedestr. 39, **zum Bär auf der Orgel.**

Für Juwelen, Gold und Silber
zahlt die **höchsten Preise:** [1284]
Adolf Sello,
Riemerzeile Nr. 10,
dicht am Laden des Herrn Kaufmann Straka.

Wichtig für Bücherfreunde!

Garantie für neu, complet, fehlerfrei.
Weltpanorama, eine Gallerie der neuesten Reisen und Abenteuer bei allen Nationen der Welt. 48 Theile in 2 Bdn. nur 1½ Thlr.!! **Carl Vogt**, Naturgeschichte der Thiere. 2 gr. Octavbde mit 1500 naturgetreuen Abbildungen. 2 Thlr. **J. J. Rousseau**, oeuvres complets, große Pariser Prachtausgabe in 39 Bdn. gr. Octav mit saubern Kupfern; in 39 saubern Ganzfranzbdn. mit Goldschn. 12 Thlr. (sehr schönes sauberes Exemplar). **Das echte Buch der Welt**, gr. Prachtw. mit 48 sauber color. Stahlstichen und 100 Illustr. 4°, eleg. geb. nur 50 Sgr. **Der Feierabend**, Scherz u. Ernst zur Unterhaltung und Belehrung. 4 Bde. mit 28 prachtvollen Stahlst. 20 Sgr. **Deutsches Album**, gr. Octav mit 50 prachtvollen Stahlst., worunter 10 sauber colorirt, 1 Thlr.!!! **Meyer's Universum**, mit vielen prachtvollen Stahlstichen. gr. Quarto. Halbfrzbd. 40 Sgr. ☞ **Ferdinand Schmidt**, Geschichtsbilder aus dem deutschen Vaterlande für Jung und Alt, 4 starke Bde. mit Kupfern. 1865. Ladenpreis 4 Thlr., elegant gebunden 1 Thlr. **Sophie Schwartz, Romane** aus dem Schwedischen. 118 Bände 3 Thlr. 28 Sgr. Bibliothek historischer Romane der besten deutschen Schriftsteller. 12 Bde. gr. Octav. Ladenpreis 15 Thlr., nur 1 Thlr. **Wolfgang Menzel.** Ausgewählte Sammlung der vorzüglichstrn Lieder und Gesänge aller Völker. 722 Seiten gr. Octav. 1866. eleg. geb. 26 Sgr. **Feierstunden**, in 100 ausgewählten Erzählungen, Romanen, Novellen ꝛc. 2 Bde. 4° mit vielen 100 Illustrationen, sehr elegant 48 Sgr. **Fabricius' Jugendzeitung.** Ladenpr. 2⅔ Thlr., nur 18 Sgr. **Cräpher's** Reisen im Orient, Ladenpr. 1½ Thlr., nur 12 Sgr. **Casanova's** Memoiren, vollständigste deutsche illustrirte Pracht-Ausgabe in 17 Bdn. gr. Octav, nebst der Bildergallerie von 100 Kpfrtfln. 8 Thlr. **Musée secret,** dargestellt in Kunstblättern 2 Thlr. **Ledebuhr.** Adels-Lexicon der preußischen Monarchie. 3 gr. Bde. Ladenpr. 16 Thlr., nur 4 Thlr. — Die Fortpflanzung des Menschen und die heimlichen Gewohnheiten beider Geschlechter, mit fein lithograph. Abbild. 45 Sgr **Dr. Heinrich**, vollständiger Selbstarzt für alle Geschletskranke, 1 Thlr. Memoiren der Ninon de Lanclos. 2 Bde. 1 Thlr. — Liebesabenteuer des Chavalier **Faublas.** 3 Bände. gr. Octav. 1⅓ Thlr. — Herzensgeschichten, sehr pikant, 15 Sgr. — Bibliothek der besten englischen Romane (deutsch). 12 Bände. Ladenpr. 8 Thlr., nur 1 Thlr. — **Dr. Morel**, das Geheimniß der Zeugung, 1 Thlr. **Gallerie amusante**, 2 Thlr. Eros, oder Wörterbuch der Liebe ꝛc., 2 Bde., 2⅚ Thlr. Therese philosophe, 2 Bde., neue illustrirte Ausgabe mit 20 Kupfern, 4 Thlr. Théâtre de Gaillard, 4 Thlr. La legende joyeuse, 3 Thlr. Aus dem Leben eines jungen Mannes und einer schönen Frau, Pendant zum Herrn v. H., 2 Bde., 2 Thlr.. **Dr. Warsten**, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverschuldeter Schwächen, 24 Sgr. Neue Frauenschule, 3 Bde., 4 Thlr. Grecourt's Gedichte, 1 Thlr. Das **Noviciat**, 3 Bde., 4 Thlr. Raritäten, sehr pikant, 3 Bde., 4 Thlr. **Schiller-Album**, neues elegantes, 2 Bde., 1600 Seiten. Ladenpr. 5 Thlr., eleg., nur 20 Sgr. **Memoiren der Berliner Demi monde**, 4 Bde., 1 Thlr. **Gemmen**, Sammlung von Gedichten, 2 Bde., 2 Thlr. Die Verschwörung in München, 2 Bde., 2 Thlr. Leben einer Sängerin, 2 Thlr. Die Verschwörung von Berlin, 2 Thlr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bde., 3 Thlr. Das neue **Decameron**, sehr pikant, 2 Bde., 2½ Thlr. Denkwürigkeitrn des Hrn. v. H., 2 Thlr. **Ida's** Memoiren, 4 Bde., 1 Thlr. Jettchen und Minna, 4 Bde., 1 Thlr. Ein Scandal, 1 Thlr. Julchens Erlebnisse, 2 Bde., mit Kupfern, 3 Thlr. Die neue **Jobsiade**, (vorzügl. humorist. Buch) mit Kupfern, 10 Sgr. ☞ Eugen Sue's Romane, deutch, 135 Bde., nur 4 Thlr.

Gratis außer den bekannten werthv. Zugaben, zur Deckung des geringen Porto's bei Bestellungen von 5 u. 10 Thlr. noch neue iaustr. Werke von Auerbach und Mühlbach gratis.
erhält **Jeder**
Siegm. Simon, in **Hamburg.**
Bücher-Exporteur, [870]
große Bleichen Nr. 31.

Colonaden-Bauden-Verpachtung in Bad Reinerz.

Die 9 Verkaufs-Locale in der großen Colonade des hiesigen Bades, sollen vom 1. Mai 1868 ab, auf anderweite 3 Jahre meistbietend verpachtet werden.
Hierzu ist Termin auf [250]
Montag, den 2. März 1868,
Vormittags 11 Uhr,
in der Registratur des Rathhauses anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden. Die der Verpachtung zu Grunde zu legenden Bedingungen können in unserem Bureau eingesehen werden. Gegen Erstattung der Copialien wird auch Abschrift derselben ertheilt.
Reinerz, den 20. Januar 1868.
Der Magistrat.

Die Schlosserarbeiten

zu dem Neubau des zum Kirchenärar von St. Maria-Magdalena gehörigen Hauses Bischofsstraße Nr. 14 und Predigergasse Nr. 3 sollen im Wege der Submission vergeben werden.
Submissions-Bedingungen, Anschlag und Probestücke liegen im Lokal der Kirchkasse zu St. Maria-Magdalena, Altbüßerstraße Nr. 9, im Hofe eine Treppe hoch, zur Ansicht aus, und sind daselbst auch die versiegelten Offerten **bis zum 28. Februar cr., Abends 5 Uhr,** niederzulegen. [1844]
Breslau, den 19. Februar 1868.
Das Kirchen-Collegium von St. Maria-Magdalena.



Bekanntmachung.

Der ermäßigte Ausnahme-Tarif für Flachs, Hanf, Heede und Werg, zwischen Stationen der Ostbahn und Breslau — Seite 122 unseres Lokal-Tarifs vom 1. Juli 1867 — wird vom **1. k. Mts.** ab auch auf Transporte nach Cosel und Oswiecim ausgedehnt.

Exemplare des neuen Tarifs sind in unseren Güter-Expeditionen **Breslau, Cosel** und **Oswiecim** für 1 Sgr. das Stück käuflich zu haben. [1920]

Breslau, den 21. Februar 1868.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.



Warschau-Wiener Eisenbahn.

Da der Schlußtermin zur Anmeldung des Bezugsrechts auf die neue Actien-Emission am ersten März auf Sonntag fällt, so wird der Anmeldungs-Termin bis auf den zweiten März huj. verlängert.

Der Verwaltungsrath. [1953]

Breslauer Schlachtvieh-Markt.

Es soll die Anfertigung von 100 Quadratruthen Pflasterung von Kopfsteinen incl. Aufschüttung des Planums sofort an den Mindestfordernden vergeben werden; ingleichen 55 Ruthen Bretterzaun, 8 Fuß hoch, mit starken kiefernen Saulen und fichtenen Brettern zu interimistischer Einfriedigung. [1960]

Offerten sind bis zum 26. Februar, Früh von 8 bis 9 Uhr an den Herrn **Jul. Prisemuth**, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 9, einzureichen.

Lehrmittel für die Heimaths-Kunde.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben ist in **fünfter, bis 1867 ergänzter Auflage**, erschienen:

Wandkarte von Schlesien,

besonders mit Berücksichtigung der physikalischen Verhältnisse,

zunächst für den Schulgebrauch entworfen von

Heinrich Adamy.

Nebst einem Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde.
9 Blatt Quer-Folio in lithographischem Farbendruck und 9½ Bogen Text.

Preis 2 Thlr. 20 Sgr.

Diese schon bei ihrem ersten Erscheinen durch **sämmtliche Schulbehörden** der Provinz Schlesien als **vorzügliches Lehrmittel in der Heimathskunde** anerkannte Wandkarte hat in der vorliegenden fünften Auflage durch die **ganz neue** vortreffliche Ausführung seitens der rühmlichst bekannten lithographischen Anstalt von L. Kraatz in Berlin bedeutend gewonnen. [1917]

Durch den höchst saubern Druck der verschiedenen Farben werden Tiefland, Höhenland, Gebirge, Wasser, Ortschaften, Eisenbahnen und Grenzen auf das Anschaulichste auseinander gehalten und gewährt das Ganze für den Beschauer ein so harmonisches, plastisches Bild unserer Provinz, daß es mit Hilfe dieser Karte leicht wird, auch den Anfänger, den jüngeren und schwachen Schüler in die organische Auffassung des ganzen Landes einzuführen.

In demselben Verlage erschienen ferner:

Schlesien, dargestellt nach seinen physischen und statistischen Verhältnissen. Ein Leitfaden für den Unterricht in der Heimathskunde, zunächst beim Gebrauch der vom Verfasser entworfenen Wandkarte von **Heinrich Adamy.** Dritte verbesserte und vermehrte Auflage. Mit einer Karte. 8. 10½ Bogen. Brosch. Preis 6 Sgr.

Geographie von Schlesien, für den Elementar-Unterricht. Neunte vermehrte und verbesserte Auflage. Mit einer Karte. 8. 3 Bogen. Brosch. Preis 3 Sgr.

Carnevalsfest des Turnvereins „Vorwärts.“

Auf Anordnung Sr. Hoheit des Königs von Narragonien und unter Zustimmung des Reichsrahts ist nach dem berühmten § 11 der Carnevals-Gesetzgebung auf

Sonnabend, den 29. Februar, im Liebich'schen Locale

ein großes Carnevalsfest

festgesetzt und das unterzeichnete Hofmarschall-Amt mit der würdigen Ausführung betraut worden. Darnach befinden wir zur Nachachtung: Das Hof-Concert unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Börner**, beginnt um 7 Uhr, der Hofball um 8 Uhr. Um 9 Uhr entwickelt sich der Festzug des gesammten Hofstaates und nimmt vor dem Throne Aufstellung; die loyalen Unterthanen halten sich in respectvoller Entfernung. Das Hoftheater spielt „Aschenbrödel“, ein wunderbares historisches Mährlein mit neuem Inhalt und veränderter Besetzung; Musik liegt von selbst drin. Das Ballet hat neu einstudirt: große Quadrille, getanzt von den Granden und Recken aus der glänzendsten Epoche des Mittelalters. Um 9 Uhr Fortsetzung des Balles, für welchen Se. Hoheit ein bestimmtes Ende zu befehlen nicht befunden hat. Die Anfahrt der Equipagen hat durch die Schweidnitzer- oder Garten-, die Abfahrt durch die Agnesstraße oder wie es sonst den Polizeibehörden anzuordnen beliebt, zu erfolgen. Die Namen der durch Mitglieder einzuführenden Gäste sind dem unterzeichneten Amte baldmöglichst anzuzeigen. [1908]

(L. S.) **Das Hofmarschall-Amt.**

Billete: 20 Sgr. für Mitglieder des Vereins, 1 Thlr. für Gäste, 15 Sgr. für Damen. Logen für Mitglieder à 3 Thlr., für Gäste à 4 Thlr. Die Mitglieder werden ersucht, die Namen der einzuführenden Damen und Herren von Montag 17. Februar ab den Herren **Bierkowski** (Cigarrenhandlung, Schweidnitzerstraße in der Pechhütte) und Hutfabrikant **S. Riegner** (Junkernstraße 33), anzuzeigen; die Liste wird Donnerstag, 27. Februar, bebestimmt geschlossen.

Der Vorstand und die Ballotagen-Commission.

„Nordstern“,

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Bewerbungen um Agenturen werden mit Aufgabe von Referenzen erbeten **an die Direction in Berlin, Jägerstraße 52.** [875]

Berlinische Feuerversicherungs-Anstalt,

gegründet 1812.

Wir machen hierdurch bekannt, daß Herrn **M. Burgheim hierselbst** eine Haupt-Agentur obiger Anstalt von uns übertragen worden ist. [1905]

Breslau, im Februar 1868.

Die General-Agentur: M. Schiff & Co.,
Carlsstraße Nr. 11.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich hiermit meinen Freunden und Bekannten, sowie dem Publikum zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuersgefahr.

M. Burgheim, Oderstraße Nr. 14.

DIE 6TE VERLOOSUNG

DER LETZTEN [1881]

MAILÄNDER STADT-ANLEIHE

findet am **16. MÄRZ 1868** statt.

**Prämien von it. Lire 100,000 — 50,000 — 30,000 — 10,000
5000 — 1000 — 500 — 100 — 50.**

Original-Obligationen à 10 Francs

sind vorräthig bei allen Banquiers u. Geldwechslern des In- u. Auslandes.

Der **Unterrichts-Cursus** wird den 1. April d. J. eröffnet. Aus den bis jetzt eingegangenen Meldungen läßt sich ersehen, wie damit namentlich in der Beziehung einem Bedürfniß Rechnung getragen wird, daß Kindern, die später **höhere** Lehranstalten besuchen sollen, bis zur Zeit ihrer Aufnahme hierdurch ein Ersatz für die Schule geboten ist, indem sie bei verhältnißmäßig kurzer Unterrichtszeit doch in derselben Weise wie dort unterwiesen und somit auf dieselbe am zweckmäßigsten vorbereitet werden. [1904]

Meldungen täglich von 1—4 Uhr Nachm.

F. Kiesel, Lehrer an der Schule 27,
Neumarkt 34, 2. Eing. Messergasse.

Diätetische (Schroth'sche) Cur.

Naturgemäßes Heilverfahren von anerkannt überraschenden Erfolgen, besonders in nachstehenden Fällen:

Magen-, Leber-, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, geschlechtlichen Schwächezuständen, beginnenden Lähmungen, Gicht, Rheumathismus, Skopheln, Ausschlägen, **Frauenkrankheiten:** Bleichsucht, Hysterie, Gebärmutterleiden, Ausflüssen, Unfruchtbarkeit rc. Briefliche Anmeldungen wegen Aufnahme franco an **Dr. Kles in Görlitz.** [1619]

---

en gros & en détail.

Für die Frühjahrs-Saison

ist meine

Damen-Mäntel-Fabrik

bereits mit allen bisher erschienenen Neuheiten assortirt und bietet dieselbe bei soliden Preisen überraschend große Auswahl. [1913]

E. Breslauer,

Albrechtsstraße 59.

en gros & en détail.

Gerichtlicher Cigarren-Ausverkauf.

In der **Leopold Glaesner**'schen Coucurssache gelangt gegenwärtig das den hiesigen Bank-Instiuten verpfändete, sehr beträchtliche Cigarren-Lager im Wege des gerichtlichen Ausverkaufs znr Verwerthung. Derselbe findet gegenüber dem Gasthofe „zur goldeneu Gans“, auf der **Junkernstrasse,** in einem Gewöibe des Hauses **„zur Stadt Berlin“,** statt und dürfte allen Anforderungen genügen, da das Lager vollständig in allen Qualitäten von 5—60 Thlr. Taxwerth sortirt ist. Der specielle Preis-Courant liegt im Verkaufslocale zur Einsicht aus. [1949]

Der gerichtliche Massen-Verwalter Kaufmann
Benno Milch.

Eine zur Bruck'schen Concurs-Masse gehörige, auf dem Graetzer Terrain, seitwärts Troppau, eine halbe Meile von der Stadt entfernt, belegene Dampfbrettsäge, versehen mit guten Maschinenwerken, welche vermöge ihrer guten Einrichtung bei einem großen Holzgeschäfte sehr erhebliche Vortheile bietet, wird am 2. März d. J., von 9 Uhr Vormittag ab, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauflustige einlade. [868]

Natibor, im Februar 1868.

S. Goldmann,
Verwalter der S. Bruck'schen Concurs-Masse.

Albrechtsstraße 15.

Meubles

in allen Holzarten,

Spiegel

in allen Größen,

Polsterwaaren

jedem Geschmacke entsprechend

zu bekannt billigen Preisen
unter Garantie!

Jul. Koblinsky & Comp.,

15. Albrechtsstraße 15.

Albrechtsstraße 15.

[1903]

Die Carl Friedenthal'sche Ofen- und Thonwaaren-Fabrik

zu Tschauschwitz bei Giesmannsdorf nächst Neisse

hat für **Kattowitz und Umgegend** dem Herrn **A. Froehlich** in **Kattowitz** den alleinigen Verkauf ihrer Fabrikate, bestehend in **Kamin- und Zimmerheizöfen** mit **Schmelzglasur, Wandverkleidungen** mit **Emaille-Malerei, Bau-Ornamenten, Figuren, Gartenverzierungen, Röhren, Mosaikfußbodenplatten** und **Chamottwaaren** übergeben und wird das hochgeehrte Publikum mit dem Bemerken hierauf aufmerksam gemacht, daß obiger Herr zur Ertheilung jeder Auskunft und Entgegennahme von Aufträgen, sowie zur Vorlage von Mustern, Zeichnungen und Preiscouranten bereit ist. [877]

Die Fabrik-Direction.
gez. **C. Francisci.**

Weinhandlung.

Indem ich mich beehre, ergebenst anzuzeigen, daß ich die bisher unter der Firma:

C. G. Gansauge geführte Weinhandlung
Herrn W. Berger

käuflich überlassen habe, danke ich für das mir geschenkte Vertrauen und bitte, dasselbe auf meinen Nachfolger zu übertragen. Activa und Passiva bis heut regulire ich selbst.

Maria Gansauge.

Unter Bezugnahme auf Vorstehendes bitte ich um geneigten Zuspruch und werde ich stets bestrebt sein, das mir geschenkte Vertrauen in jeder Beziehung zu rechtfertigen.

Breslau, den 20. Februar 1868. [1947]

W. Berger. Reuschestraße 23.

Alb. Eppner & Comp.,

Uhren-Fabrikanten in Lähn i. Schl. und kgl. Hof-Uhrmacher in Gr.-Glogau, im Deutschen Hause in Gr.-Glogau,

beehren sich ihr reichhaltiges Uhren-Lager aller Gattungen zur gütigen Beachtung zu empfehlen. [869]

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Isidor Freund** hier ist der Kaufmann Ernst Leinsz, Agnesstraße Nr. 9b hier, zum endgiltigen Verwalter ernannt und zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 1. April 1868 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom **30. Januar** bis zum **1. April 1868** angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. April 1868, Vorm. 10 Uhr,

vor dem Commissarius Stadtgerichts-Rath Fürst im Terminszimmer 47 im 2. Stock des Stadtgerichtsgebäudes anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. [210]

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Krug, Hientzsch, Fränkel, Korb zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 17. Februar 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [205]

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **J. A. Schulz** in Firma **J. Steiner** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord Termin

auf den 20. März 1868, Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Terminszimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt worden,

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht uder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 15. Februar 1868.

Königl. Stadt-Gericht.
Commissar des Concurses: Fürst.

---

[209] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Amalie Bruchmann,** geborne **Vogel** hierselbst, ist der Kaufm. **Lütke** hier, Nikolai-Platz Nr. 2, zum endgiltigen Verwalter ernannt.

Breslau, den 15. Febr. 1868.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung [281]
der Concurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.
Aufforderung der Concursgläubiger.
Königl. Kreis-Gericht zu Pleschen.
1. Abtheilung.

Den 5. Februar 1868, Nachmittags 5 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Trachmann** zu Pleschen ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 23. Januar 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Thomas Musielowicz zu Pleschen bestellt.

Die Gläubiger des Grmeinschuldners werden aufgrfordert, in dem

auf den 21. Febrnar 1868, Vormittags 11 Uhr, vor dem Commissarius Herrn Kreisrichter Buttmann hier

anberaumten Termine ihre Erklärungen über die Beibehaltung des Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrfam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 15. März 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitze befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 13. März 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 3. April 1868, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocale vor dem Commissarius Herrn Kreisrichter Buttmann

zu erscheinen.

Wer eine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Gerichtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justiz-Räthe Rüdenberg und le Viseur und Rechtsanwalt von Brodere zu Sachwaltern in Vorschlag gebracht.

Bekanntmachung. [112]

A. Bei dem unterzeichneten Gerichte ist das Aufgebot nachstehender Hypotheken-Posten beantragt werden:

1) Der auf dem Hypothekenfolium des zu Breslau unter Nr. 29 der Stockgasse gelegenen, im Hypothekenbuche der Stadt, Band 37, Blatt 49 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 12 für den jetzt verstorbenen Fabrikbesitzer Julius Schütze (auf Grund des rechtskräftigeu Urtels vom 17. Juli, 22. August 1855 zufolge Verfügung vom 4ten September 1855 eingetragenen Post von 19 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. nebst 5 pCt. Zinsen seit dem 19. Juni 1855, sowie 5 Sgr. Kosten und den Kosten des Processes und der Eintragung, welche durch Erbgang auf die verehelichte Mühlenbesitzer Holland, Laura, geb. Schütze und die verehel. Dr. Schreiber, Minna, geb. Schütze gediehen ist, nebst der darüber gefertigten, angeblich verloren gegangenen Urkunde;

2) derjenigen Antheilspost von 1500 Thlr. nebst Zinsen seit Johannis 1824, welche von dem auf dem Hypothekenfolium des zu Breslau unter Nr. 14 in der Oderstraße und unter Nr. 27 in der Messergasse gelegenen, im Hypothekenbuche der Stadt, Band 27, Blatt 313 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 23 auf Grund des Instruments vom 25. Juni 1822, zufolge Verfügung von demselben Tage eingetragenen, aus dem General-Depositum des städtischen Pupillar-Depositoriums gegen fünf pCt. von Johanni 1822 alle in halbjährigen Renten zahlbaren Zinsen, halbjähriger Aufkündigung und Erstattung der Kosten baar vorgeliehenen 10,000 Thlr. unter Einräumung der Priorität für den Ueberrest an den Schneidermeister Johann Samuel Görlitz abgetreten, auf Grund des Cessions-Instrumentes vom 7. September 1824, zufolge Verfügung vom 23. November 1824 auf den obengenannten Cessionar umgeschrieben worden ist und an denselben resp. an dessen Rechtsnachfolger längst bezahlt sein soll;

3) der auf dem Folium des zu Breslau in der Seminargasse unter Nr. 11 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt, Band 36, Blatt 201, verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 4 für den Kaufmann Carl Willert auf Grund des Instruments vom 24. Mai 1843, zufolge Verfügung von demselben Tage nebst den mit fünf pCt. seit dem 25. Mai 1813 zu entrichtenden Zinsen und den zu erstattenden Kosten der Kündigung und Einziehung eingetragenen 132 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., welche durch Rechtsabtretung an den königlichen Ober-Regierungs-Rath v. Merckel und demnächst durch Erbgang an

den königl. Lieutenant Gustav v. Merckel,
die Frau Gerichts-Assessor Vietsch, Elise, geb. v. Merckel und
das Fräulein Wanda v. Merckel

gediehen ist, ohne daß der urkundliche Nachweis des Uebergangs der Post an den Ober-Regierungsrath von Merckel geführt werden könnte, — nebst der darüber ausgefertigten angeblich verloren gegangenen Urkunde.

B. Es ist ferner das Aufgebot folgender Hypotheken-Urkunden in Antrag gebracht worden:

1) der Hypotheken-Urkunde vom 9. April 1824 über die auf dem Folium des zu Breslau in der Matthiasstraße unter Nr. 18 gelegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band I. Bl. 161 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 5 zufolge Verfügung vom 9. April 1824 für Susanna Elisabeth Weichert, eingetragenen mit fünf Procent jährlich in Quartalsraten verzinslichen und nach vierteljährlicher Kündigung zurückzahlbaren 1000 Thlr., welche durch Erbgang auf den Hoftischlermeister Friedrich Rehorst zu Breslau gediehen und diesem angeblich verloren aegangen ist.

2) der Hypotheken-Urkunde vom 16. März 1846 über die auf dem Folium des zu Breslau in der Weidenstraße unter Nr. 5 belegenen, im Hypothekenbuche der Stadt, Band 39, Blatt 177 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 13 für die verw. Organist Jaekel, Johanna, geb. Köhler, zufolge Verfügung vom 23. März 1846 nebst den mit fünf Procent seit dem 1. April 1846 in vierteljährlichen Raten zu entrichtenden Zinsen und den zu erstattenden Kosten der Kündigung und Einziehung eingetragenen, nach Löschung von 1200 Thlr. an Juliane Weichert mit noch 2100 Thlr. abgetretene und auf die Cassionarin auf Grund der Verhandlung vom 10. Januar 1856 zufolge Verfügung vom 21. Februar 1856 umgeschriebene Darlehnsforderung von ursprünglich 3300 Thlr., welche durch Erbgang auf den Tischlermeister Friedrich Rehorst gediehen und diesem angeblich verloren gegangen ist;

3) der Hypothekenurkunde vom 15. März 1859 über die auf dem Folium des zu Breslau in der Neuen Taschenstraße gelegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 8 Blatt 41 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 1 für den Zimmermeister Heinrich Severin zufolge Verfügung vom 19. März 1859 eingetragenen, seit dem 1. Juni 1859 zu fünf Procent verzinslichen Kaufgelder von 5000 Thlr., welche durch Cession vom 20. Januar 1864 nebst Zinsen seit dem 1. October 1864 auf den Maurermeister Carl Meineke übergegangen, demnächst durch Erbgang an die verw. Maurermeister Meineke Adelheid geb. Kolp und an Max Fritz Louis Albert Meineke gediehen und diesen angeblich verloren gegangen ist;

4) der Hypothekenurkunde vom 23. Mai 1866 über die auf dem Folium des zu Breslau in der Friedrich-Wilhelmsstraße unter Nr. 2a belegenen, im Hypothekenbuche von der Nikolaivorstadt Band 7 Blatt 225 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 5 zufolge Verfügung vom 30. Mai 1866 für den Kaufmann Louis Wollheim eingetragene, zu fünf Procent seit dem 23. Mai 1866 verzinsliche Kaufgelderforderung von 700 Thlr., welche dem eingetragenen Gläubiger angeblich verloren gegangen ist;

5) der Hypothekenurkunde über die auf dem Folium des zu Breslau in der Neuen Kirchstraße unter Nr. 8 belegenen, im Hypothekenbuche der Nikolai-Vorstadt Band 3 Blatt 137 und 377 verzeichneten Hausgrundstücks und zwar auf dem Miteigenthumsantheile der verw. Rosalie Leber in der dritten Rubrik unter Nr. 16 auf Grund des rechtskräftigen Wechselerkenntnisses vom 23. Februar u. 13. April 1855 zufolge Verfügung vom 28. April 1865 für den Druckereibesitzer H. C. G. Maul eingetragenen:

a) 449 Thlr. nebst 6 % Zinsen seit dem 14. Februar 1865,
b) 2 Thlr. 20 Sgr. Protestkosten,
c) 1 Thlr. 20 Sgr. Provision,
d) 2 Thlr. 15 Sgr. Anwaltsgebühren,
e) 2 Thlr. 4 Sgr. Kosten für das Attest der Rechtskraft,
f) 2 Thlr. 4 Sgr. Verfügungskosten, sowie Kosten der Eintragung,

welche dem eingetragenen Gläubiger angeblich verloren gegangen ist;

6) der Hypothekenurkunde vom 9. November 1816 über die auf dem Folium des zu Breslau an der Gräbschnerstraße unter Nr. 4 gelegenen, im Hypothekenbuche der Schweidnitzer-Vorstadt Band 1 Blatt 145 verzeichneten Grundstücks in der dritten Rubrik unter Nr. 3 zufolge Verfügung vom 8. Februar 1817 für die jetzt verstorbene Frau Karoline Christiane Rauer (auch Raue), geborene Müller, eingetragenen, jährlich zu 5 Procent in einvierteljährl. Raten von Weihnachten 1816 an verzinslichen Kaufgelder von 1100 Thlr., welche durch Erbgang auf den königlichen Geheimen Rechnungsrath a. D. Daniel Labitzke zu Breslau gediehen und diesem angeblich verloren gegangen ist.

Wir haben diesen Anträgen stattgegeben und fordern demgemäß alle diejenigen, welche auf die oben unter Lit. A. bezeichneten Hypothekenposten und die darüber gebildeten Instrumente aus irgend einem Rechtsgrunde Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, sowie die unbekannten Inhaber der oben unter Lit. B. aufgeführten, angeblich verloren gegangenen Hypothekenurkunden, oder wer sonst an diese Urkunden als Eigenthümer, Cessionar, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber Anspruch zu machen hat, auf, ihre Ansprüche sofort, spätestens aber in dem

auf den 8. Mai 1868, Vorm. 11 Uhr,
vor dem Herrn Assessor Sommer im Terminszimmer Nr. 47 im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

angesetzten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit denselben werden ausgeschlossen werden und demnächst die Löschung der aufgebotenen Posten im Hypothekenbuche und die Ungiltigkeitserklärung der aufgebotenen Hypotheken-Urkunden erfolgen wird.

Bezüglich der unter lit. A. Nr. 3 bezeichneten Post wird der Kaufmann Carl Wilhelm Willers und dessen Rechtsnachfolger zu dem Termine vorgeladen.

Breslau, den 4. Januar.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Concurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Beuthen OS.
Erste Abtheilung.

Den 20. Februar 1868, Mittags 10 Uhr.

Ueber den Vermögen des Kaufmanns **Julius Glaser** zu Scharley ist der kaufmännische Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 19. Februar 1868

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann P. Mühsam hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 3. März 1868, Vormittags 11½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4 vor dem Commissar Herren Kreisrichter Grützner

anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 21. März 1868 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 26. März 1868 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 6. April 1868, Vormittags 10½ Uhr, in unserem Gerichtslocal, Terminszimmer Nr. 4, vor dem genannten Commissar

zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwaltt Morgenroth und Wrzodek zu Beuthen OS., Hennig zu Tarnowitz, Zenthoefer und Volkening zu Myslowitz zu Sachwaltern vorgeschlagen. [342]

Beuthen OS., den 20. Febuar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[343] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 295 die Firma „**B. Becker**", als deren Inhaber der Kaufmann **Berthold Becker** zu Glatz und als Ort der Niederlassung „Glatz" eingetragen worden.

Glatz, den 18. Februar 1868.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[206] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1408 das Erlöschen der Firma **Isidor Freund** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[207] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1980 das Erlöschen der Firma **J. Wiener jr.** hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 18. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[208] **Bekanntmachung.**

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 338 das Erlöschen der dem **Paul Kuphal** von dem Kaufmann **Reinhold Sturm** hier für die Nr. 27 des Firmen-Registers eingetragene Firma **Reinhold Sturm** ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. Februar 1868.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Offene Lehrerstelle.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist die 11. Lehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 220 Thlr. anderweitig zu besetzen.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen recht bald und spätestens innerhalb 14 Tagen an uns einreichen. [311]

Freiburg i. Schl., den 12. Februar 1868.
Der Magistrat.

---

[344] **Bekanntmachung.**

Ratibor, den 10. Februar 1868.

Bei dem unterzeichneten Magistrate ist die Stelle eines Polizei-Sergeanten mit einem jährlichen Gehalte von 200 Thlr. zu besetzen. Versorgungsberechtigte Personen, die der polnischen Sprache, sowie des Lesens und Schreibens mächtig sind, können sich unter Einreichung des Civil-Versorgungsscheines und ihrer sonstigen Atteste bis zum 15. März d. J. bei uns melden. Der definitiven Anstellung muß ein sechsmonatlicher Probedienst vorangehen.

Der Magistrat.

[1893] **Auction.**

Dinstag den 25. Februar c. Mittags 11½ Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

einen noch gut erhaltenen 7octav. Mahagoni-Stutzflügel

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Große Auction.

Mittwoch den 26. Februar c. Vormittags von 9½ Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch,

I. circa 400 Flaschen Champagner,
II. circa 800 Flaschen Rheinweine

meistbietend versteigern. [1894]
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Große Auction.

Donnerstag, den 27. Februar c. Vormittags von 9½ Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich in meinem Auctionslocal, Ring 30, 1 Treppe hoch

circa 20,000 Ellen engl. und sächsische, wollene Kleiderstoffe, in Stücken zu 2—3 Roben enthaltend

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
[1941] **Guido Saul**, Auct.-Commissarius.

Auction.

Donnerstag, den 27. Februar d. J., Mittags 11½ Uhr werde ich in meinem Auctions-Locale, Ring 30, 1 Treppe hoch, [1906]

1 eisernes feuerfestes Geldspind

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Guido Saul, Auct.-Commiss.

Das Gogoliner u. Gorasdzer- **Kalk-** u. Producten-Comptoir

Louis Bodländer,
Comptoir: Ring 31,

Kalkniederlage im Oberschles. Bahnhofe in der Brüderstraße, nur im Kalkschuppen Nr. 2,

empfiehlt **täglich frischen vorzüglich gut gebrannten**

Gogoliner Kalk, böhm. Gebirgs-Kalk, Portland-Cement, Mauer- u. Düngergyps, ungebraunte Kalksteine zu gewerblichen Zwecken,

sowohl in einzelnen Tonnen als in ganzen Wagenladungen nach sämmtlichen Eisenbahn-Stationen.

[1577]

Kalk-Niederlage im Oberschles. Bahnhofe in der Brüderstraße nur im Kalkschuppen Nr. 2.

Frische Holsteiner Austern
[1302] bei **Gustav Friederici.**

Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich die von Herrn **Fröhlich** innegehabte

Ofenfabrik, Hinterbleiche Nr. 2

für eigene Rechnung übernommen habe; durch langjährige Thätigkeit in dieser Fabrik werde ich stets bemüht sein, das Wohlwollen meiner mich zu beehrenden Kunden, welches meinem Herrn Vorgänger zu Theil wurde, auch auf mich übergehen zu lassen. [2571]

August Hempel, vorm. J. Fröhlich,

Ofenfabrikant, Hinterbleiche Nr. 2.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen-Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig in **Breslau** bei [1934]

Hermann Straka, am Ringe,

Mineralbrunnen-Niederlage, **Riemerzeile Nr. 10, zum goldenen Kreuz.**

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen-Verwaltung zu Bad Ems.

Eine neue Sendung

Astrachaner Caviar,

vorzügliche Qualität!

Austern, Pasteten, Rheinlachs, Gänsebrüste, Mar. Forellen und Bücklinge

empfiehlt: [1945]

Eduard Scholz,

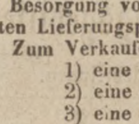
Ohlauerstraße, vis-à-vis dem weißen Adler.

Saison — Natürl. Mineralbrunnen. — 1868.

Von **neuen directen** Abladungen empfehlen wiederholteu Sendungen: [1936]
Ober-Salzbrunnen, Selterser-, Biliner-, Emser Krânches und Kessel-, Eger Franzensbrunnen, Eger Salzquelle, **Wildunger**, Königsdorff-Jastrzember, **Friedrichshaller** Bitterwasser, sowie Vichy-, Biliner-, Emser- und Salzbrunn-Pastillen, Aachener Bäder Seife, Krankenheil. Quellsalz-Seife, v. Liebig's Fleischextract, concentr. Schweizer Milch, Cacao-Masse.

Herm. Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz.

Mineralbrunnen-, Delicatessen-, Südfrucht-, Colonialwaaren- und Thee-Handlung.



Französische Merinos.

Für meine bevorstehende Reise nach Frankreich Anfang März c. empfehle ich mich zur Besorgung von **Mutterschafen** gegen 10 Procent Provision oder zu vereinbarten Lieferungspreisen. [1823]

Zum Verkaufe übertragen sind mir aus drei Stammheerden:
1) eine unbeschränkte Auswahl von 40 2½jährigen Schafen,
2) eine solche Auswahl von 50 jungen tragenden Schafen,
3) eine solche von mindestens 200 Stück jeden Alters aus ca. 420 Köpfen nebst Lammböcken vom October 1867, alle sehr preiswürdig, die letzte als vollständige Stammheerde besonders vortheilhaft.

Noch empfehle ich meine importirten **französ. Böcke** in Eldena bei Greifswald als anerkannt wollreich und billig.

Grossbeerenstr. 1. Behmer — Berlin.

Von neuer Sendung empfehle: [1935]

Maroccaner Datteln, Astrachaner grosskörnigen Caviar und Zuckerschoten,

Pommersche Gänsebrüste, Hambgr. Rauchfleisch, sowie Tiroler **Rosmarin-Aepfel**, hochrothe **Apfelsinen**, Rhein. Aepfelkraut (Gelée), Früchte in Gläsern und Blechbüchsen, Punsch-Essenzen von Röder, Kemna und div. Fabriken, Lakritzen und Malz-Bonbons von Frenzel & Comp.

Hermann Straka, am Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz.

Besten Quedlinburger Imperial-Zuckerrüben-Samen, dgl. Futterrüben-Samen der verschiedenen Sorten, Neuen virginischen Pferdezahn-Mais,

sowie sämmtliche Sorten Kleesamen, Grassamen und der anderen landwirthschaftlichen Sämereien empfiehlt in bester keimfähiger Qualität: [1924]

Bd. Primker, Carlsstraße Nr. 42.

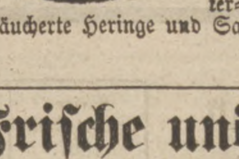
P. F. Welzel, Pianoforte-Fabrik,

empfiehlt anerkannt beste **Concert- und Salon-Flügel**, sowie **Pianinos** zu billigen Fabrikpreisen. Ratenzahlung wird genehmigt. [2575]

Reuschestraße Nr. 2, 1. Etage.

Fußbodenglanzlack

in bekannter vorzüglicher Qualität und jeder Nüance, sofort nach dem Anstrich trocknend, geruchlos und dauerhaft empfiehlt die **Glanzlackfabrik** von **Robert Scholz**, Burgstraße Nr. 1, gegenüber der Fischtröge. [1948]



Empfehle feinen **Astr. Winter-Caviar**, in kleinen und großen Fässern abzugeben, auch feinsten geräuch. Rhein-Lachs, große, mittel und kleine Speckbücklinge u. Speckflundern, ger. und mar. Aal, Neunaugen, mar. grüne Heringe, Pfeffergurken, Kräuter-, Gewürz- und Rollheringe, feinste frisch geräucherte Heringe und Salzheringe, Sardellen, Stockfisch 2c. [2593]



in der Pommerschen Fischhandlung Nicolaistraße 71
bei **A. Neukirch.**

Frische und geräucherte Bratwurst

in bekannter Güte empfiehlt zur Fastnacht
die **Pasteten- und Wurst-Fabrik**

C. F. Dietrich, Hoflieferant,

[1929] **Schmiedebrücke Nr. 2.**

*** Amerik. Riesen-Pferdezahn-Mais, ***

schönste, direct bezogene Original-Saat, offerirt [2617]

Julius Neugebauer, Schweidnitzerstraße Nr. 35, zum „rothen Krebs".

Düngungsmittel!!!!

aus der **Chemischen Producten-Fabrik der Actien-Gesellschaft Pommerensdorf in Stettin,** für die ich den **alleinigen** Verkauf für Schlesien, Posen und die Lausitz **für feste** Rechnung übernommen habe, offerire ich **zu Fabrikpreisen** frei ab Stettin in bekannter vorzüglicher Qualitä. [1693]

Franz Darré in Breslau.

Wir offeriren: [1785]

Gogoliner und Gorasdzer Bau- und Dünger-Kalk,
böhmischen, hydraulischen und gelöschten Kalk
in bekannter reiner und ergiebigster Qualität,
besten Portland-Cement, fein gemahlenen Dünger- und Maurer-Gips,
Kalksteine zu gewerblichen Zwecken
zu den zeitgemäß billigsten Preisen.

Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Producten-Comptoir, Bunke & Co.,
Comptoir: Ohlauerstraße Nr. 1 (Kornecke, erste Etage),
Niederlagen im Oberschlesischen Bahnhofe, entlang der Brüder- u. Tauenzienstraße, in den Schuppen Nr. 1, 3 und 4.

Grotefendt's Hôtel,
früher **Joh. Lor. Jaschke,**
Ratibor, [693]
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganzergebenst.

Rittergut-Verkauf.

Ein in der Nähe von Bautzen gelegenes Rittergut mit 66 Acker Areal und 1467 Steuer-Einheiten, durchgängig Weizenboden, auch gute Wiesen und Ziegelei dabei, ist zu verkaufen. Näheres zu erfahren bei Frau **A. Meißner,** Rittergut **Storcha** bei **Bautzen.** [2523]

In einer lebhaften Provinzial-Gebirgsstadt ist eine im besten Bauzustande befindliche **Wind-Mühle** bald zu verpachteu, resp. zu verkaufen. Bewerber wollen ihre Adresse unter Chiffre H. F. 37 franco in der Exped. d. Bresl. Ztg. niederlegen. [851]



Eine bedeutende Partie zurückgesetzter Waaren, bestehend in bunten Tafel-, Kaffee- und Toilette-Servicen, verschiedenen Glasgarnituren, Petroleum-, Tisch- und Hängelampen, so wie viele andere besonders zu Geschenken sich eignende Artikel offerirt zum und unterm
[1288] Kostenpreise: **W. Rothenbach,** Schweidnitzerstraße 16—18.



Auswahl der elegantesten Billard's
von **Eisen, Marmor** und **Schieferplatten,** mit den **bestconstruirten Mantinell-Federbanden,** empfiehlt unter Garantie die **Billard-Fabrik** des
[2581] **A. Wahsner,** Weißgerberstraße Nr. 5.

Zu sehr vortheilhafter **Capitals-Anlage** empfiehlt sich der Ankauf der am 26./27. März d. J. vor dem königlichen Kreis-Gericht zu Striegau in Schlesien in nothwendiger Subhastation anstehende Verkauf des Erb-, Lehn- und Rittergutes **Ober-, Mittel- und Nieder-Kuhnern** nebst dem freien **Eich**'schen Rittergute, darauf befindlicher zu einer täglichen Verarbeitung von 1000 Centner Rüben eingerichteten Zuckerfabrik mit Melassen-Brennerei und Mehl-Mühle. Die Güter, ein Areal von 2500 Morgen umfassend, liegen unmittelbar an der Chaussee, 1½ Meile vom Bahnhofe Striegau entfernt, im anerkannt schönsten und fruchtbarsten Theile Niederschlesiens, sind mit der Fabrik zusammen für 28,600 Thlr. jährlich verpachtet. [1901]



Von Bremen und von Hamburg nach New-York, Baltimore, New-Orleans und Galveston

werden **15 Mal monatlich** Postdampfschiffe und große, mit geräumige Zwischend cks versehene gekupferte Segelschiffe expedirt, womit **Passagiere** auf's Beste und Sorgfältigste befördert werden. **Julius Sachs** in **Breslau,** Carlsstraße Nr. 27.
[1522] Von königl. Regierung concession. Bureau zum Schutze der Auswanderer.
Auch übernehme ich Frachtgüter nach allen überseeischen Gegenden unter See-Assecuranz

---

Drill-Maschinen

bis zu 4″ Reihenweite, neuester Construction, für deren Güte die besten Zeugnisse vorliegen, mit Vorrichtung zum Rüben-Dibbeln, außerdem als Hackmaschine und Kartoffel-Furchenzieher zu benutzen, empfiehlt
Breslau, Kleinburgerstraße 26, die Maschinen-Fabrik von **J. Kemna.**

Schles. Centralbureau f. stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7. [1874]
Nachweisung von Handlungsgehilfen — Placirung von Handlungslehrlingen.

Rittergutskauf-Gesuch.

Ein Rittergut von 150 bis 300,000 Thlr. wird zu kaufen gesucht. — 100,000 Thlr. können sofort baar angezahlt werden, außerdem wird gewünscht, daß ein in Dresden gelegenes schuldenfreies Haus mit in Zahlung genommen wird. Gefällige Offerten wird Herr Oeconom **C. Kunze** in Dresden, Seestraße 8, entgegennehmen. [1820]

Verkauf eines industriellen Etablissements.

Eine in unmittelbarer Nähe der Stadt **Reichenbach i. Schl.,** hart an einer Chaussee und ohnweit vom Bahnhof belegene **Dampfschneide-Mühle,** welche vor zwei Jahren neu und massiv erbaut und nach den **neuesten** Erfahrungen eingerichtet ist, auch zu jeder Zeit **mehr** als **ausreichendes** Wasser hat, ist unter **günstigen** Bedingungen zu verkaufen.

Das Gebäude ist 75 rheinl. Fuß lang, 44¾ Fuß rheinl. breit, drei Etagen hoch, im Erdgeschoß befindet sich die **Schneidemühle,** die mit allem Zubehör vollständig versehen ist; in der ersten und zweiten Etage eine **Tischlerei** mit 23 Hobelbänken, Kreissägen, Bandsägen, Bohr-, Hobel-, Kehl- und Fraise-Maschinen, Leim-Apparat mit Dampfheizung und Wasserleitung, außerdem sämmtliches Handwerkzeug für eine so große Tischler-Werkstatt, daß neben der Schneidemühle eine Tischlerei resp. Möbel- und Parquet-Fabrik mit sehr gutem Erfolg betrieben werden kann.

Das Werk wird durch eine liegende Hochdruck-Dampfmaschine von 36 Pferdekraft getrieben.

Dieses Etablissement, gerichtlich abgeschätzt auf 17,448 Thlr., welches sich durch seine Lage und seinen **großen** Wasser-Reichthum auch zur **Spinnerei, Weberei, Brauerei, Stärkefabrik** oder vielen anderen Fabrik-Anlagen eignet, kann **allein,** oder auf Wunsch auch mit einem **neu** im modernen Styl aufgeführten, zur Zeit jedoch noch nicht fertig ausgebauten Wohngebäude und großem Garten, Stallung, Scheuer, großem Hofraum, wenn nöthig selbst mit Ackergrundstücken abgegeben werden und die Uebernahme bis auf die letzten 4 Gegenstände **sofort** erfolgen. [1645]

Die Schneidemühle sowohl, als auch sämmtliche andere Gebäude sind mit completter **Gas-Einrichtung** versehen.

Zahlungsfähige Reflectanten wollen sich direct wenden an den Besitzer
Wilhelm Winter in Reichenbach i. Schl.

Wilhelm Bauer jr.
empfiehlt sein neu eingerichtetes
Möbel-Magazin,
Ohlauerstrasse 76 und 77, in den 3 Hechten,
im Hause der Hoflieferanten **Gebr. Knaus.** [1304]

„Telegraph",
Commandit - Gesellschaft auf Actien.

Pariser Preismedaille 1867.	Pariser Preismedaille 1867.
Avers.	Revers.

Lewin & Co.,
Berlin, Wilhelmsstrasse Nr. 121,
Als vorzüglich bewährt empfehlen:

Haus-Telegraphen neuester Construction, mit contractlicher 10jähriger Garantie für Leistungsfähigkeit und Dauer unseres präparirten Drahtes bei billigster Preisnotirung, für Privatwohnungen, Hotels, öffentliche Anstalten, Gruben etc.

Elektrische Uhren für Zimmerzwecke, ohne Drahtleitung, in Form der bekannten Regulatoren, welche des Aufziehens niemals bedürfen und sich durch richtigen Gang auszeichnen.

Apparate für medizinische Zwecke, nach den Angaben der Autoritäten dieses Faches, halten in vielseitiger Auswahl stets vorräthig.

Elemente ohne Säure, wegen ihrer Stärke und Constanz für Telegraphie und andere Zwecke allen bisher gekannten bei Weitem vorzuziehen.

Unsere mit Illustrationen versehene **Preis-Courante,** welche kostenfrei zu Diensten stehen, bieten eine genaue Uebersicht der Fabrikate des Instituts. [1794]

15,000 Thlr.

innerhalb ⅔ der landschaftlichen Taxe sollen auf ein schles. Rittergut für 12 Jahre unter billigen Bedingungen ausgeliehen werden. Adressen sub K. # 177 werden im **Annoncenbureau** der Herren **Jenke, Bial und Freund, Breslau,** fr. erbeten. [1891]

Pfannkuchen,
vom feinsten Banater-Mehl, täglich frisch, empfiehlt d. Wiener u. Carlsbader Bäckerei von
Fr. Roesler,
Schweidnitzerstraße Nr. 29, nahe dem Theater.

Besten Leutowitzer Runkelrüben-Samen,
1867er Ernte, offerirt billigst
Nathan Schlesinger
[857] **in Oppeln.**

!! Zu Maskenbällen !!

Mit den allerneuesten und geschmackvollsteu Pariser **Costümen und Zeichnungen** versehen, empfiehlt die bereits seit 27 Jahren bestehende [679]

Masken- und Theater-Garderobe
von
J. Grohe in Berlin,
Neue Roßstr. 13,
ihre größte und eleganteste Auswahl von Costümen, Domino's und Chauve-souris jeden Genres und Zeitalters, zu Maskenbällen, Polterabenden. lebenden Bildern und sonstigen Gelegenheitsscherzen.

Vorhandene Quadrillen in allergrößter Auswahl, auch werden neue Costüme und Quadrillen in kürzester Frist angefertigt. — Preisverzeichnisse gratis.

Hochstämmige Aepfel- und Birnenbäume der besten Sorten à Schock 14 und 15 Thlr.; **Gehölz zu Parkanlagen,** gut bewurzelt, 3—4-jährig. à Schock 3 bis 5 Thlr., franco Bahnhof **Bojanowo** offerirt der Kunstgärtner **Haertel** aus der Baumschule zu **Wydawy** bei **Punitz.**

Höchst wichtig für Jedermann!

Gegen Francoeinsendung von 2 Thlr. wird ein **neu entdecktes Recept** betreffs Anfertigung eines
durchaus absatzfähigen Fabrikats
durch **Robert Hartte's** Buchhandlung in Staßfurth mitgetheilt. [1748]

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:
H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Pensionäre finden in einer gebildeten Familie, ausser sorgsamer äusserer Pflege, gewissenhafte Erziehung und angemessene Nachhilfe. Näheres beim Buchhändler Herrn **Maske,** Albrechtsstrasse 3. [2314]

Magazin für Ausstattungen
des Volkslieferanten
L. Seidenberg,
24, 25, Ohlauerstraße 24, 25, Ecke d. f. Seitenbeutels,
empfiehlt das große Lager
Aller Sorten Rein-Leinen,
Züchen, Inlet, Drillich, unter Garantie der besten Qualität,
Dimiti, Schirting, Piques und Wallis,
stets in der richtigen Breite und sehr dauerhaft.
Weiße und rothe Bettdecken in allen Sorten,
Handtücher, Tischtücher, Servietten,
Weiße leinene Taschentücher,
in bekannt reeler Waare zu sehr soliden Preisen. [1699]

Damen-Confection.
Negligés von den einfachsten bis zu den feinsten,
Damen-Nachthemden und Oberhemden,
Unterröcke, Beinkleider,
sowie alle in dieses Fach gehörenden Artikel zu bekannt reelen festen Preisen.

Vollständige Ausstattungen werden unter Aufsicht und Leitung einer sehr tüchtigen Directrice in meinem Hause binnen sehr kurzer Zeit effectuirt.

Auf Wunsch nehme persönlich auch **außerhalb Breslau** Bestellungen entgegen,

---

Neuen Quedlinburger Imperial-Zuckerrüben-Samen,
desgl. Futterrüben-Samen der verschiedenen Arten,
sowie sämmtliche Sorten **Kleesamen, Grassamen** und andere **landwirthschaftliche Sämereien** offerirt: [1089]
Bd. Primker, Carlsstraße Nr. 42.

Liebig's Nahrungsmittel in löslicher Form,
im Vacuum dargest. vom Apotheker J. Paul Liebe in Dresden. Analysirt und richtig befunden von **Dr. Ulbricht in Tharandt.**

Ein Eßlöffel dieses Präparats, nach Vorschrift in ⅓ Quart lauwarmer Milch durch Umrühren gelöst, giebt **sofort ohne jedes, die gleichmäßige Wirkung leicht gefährdende Kochen,** [1413]

die berühmte Liebig'sche Suppe,
von namhaften Autoritäten empfohlen,

als Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten ꝛc. Ein Flacon (à ½ Pfd. Z.-G.) mit Prospect, Gebrauchsanweisung und Analyse 12 Sgr. im **General-Depot** für **Schlesien** bei

Carl Härtter, Breslau, Weidenstr. 2,

sowie in Brieg bei **Rud. Scholtz,** in **Frankenstein** bei **E. W. Langauf,** in **Freiburg** bei **Ewald Weinhold,** in **Goldberg** bei **L. Namsler,** in **Greiffenberg** bei **Ed. Neumann,** in **Hirschberg** bei **R. Friebe,** in **Löwenberg** bei **Rud. Strempel,** in **Namslau** bei **C. T. Seupin,** in **Nicolai** bei **Th. H. Brychey,** in **Parchwitz** bei **H. Weist,** in **Rawicz** bei **Emil Knappe,** in **Striegau** bei **Wm. Tietze,** in **Trebnitz** bei **R. Jungas** (Firma S. Werner).

Weitere Commissionsläger werden vom General-Depot auf gef. Anfragen gern errichtet.

Die **Ofen- und Thonwaaren-Fabrik**
von **Martin Frey** in **Steinau a. O.**
empfiehlt sich zur Anfertigung von **Bausachen,** antiken und modernen Styls, nach Zeichnungen und Modellen.

Großes Lager der feinsten und haltbarsten **Beguß-Oefen.** [852]
Lieferungen von **Canal- und druckfähigen Wasserleitungs-Röhren** ꝛc.

Für Haut- und Geschlechtskranke!
Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vormittags 11—1 Uhr. [1498] Dr. **Deutsch.**

Zur Saat

offerirt in bester Qualität **Klee- und Grassämereien** aller Art, **Zucker- und Futter-Rüben-Samen, prima amerik. Pferdezahn-Mais, 1867er,** billigst. Proben und Preis-Courant gratis und franco.
[1512] Die Samenhandlung **S. Friedeberg, Breslau,** Büttnerstraße 2.

Wir zeigen hiermit wiederholt an, daß wir im Interesse des landwirthschaftlichen Publikums das alleinige Recht und die ausschließliche Befugniß zur Fabrikation des [1608]

aufgeschlossenen Peru-Guanos

für ganz Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Rußland den Herren **Ohlendorff & Co.** in Hamburg und Emmerich am Rhein und zwar unter unserer speciellen Controlle übertragen haben.

Hamburg, im Januar 1868.

J. D. Mutzenbecher Söhne
und
Aug. Jos. Schön & Co.,
alleinige Importeurs des Peru-Guanos für ganz Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden und Rußland.

Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** und **Aug. Jos. Schön & Co.** zeigen wir hiermit an, daß wir den Alleinverkauf des **aufgeschlossenen Peru-Guanos** (ammoniakal. Superphosphat) für die **Provinz Schlesien** den Herren

Paul Riemann & Co. in Breslau

überlassen haben.

Hamburg und Emmerich a. R., im Januar 1868.

Ohlendorff & Co.

Die unterzeichneten, vom **Guano-Depôt der peruanischen Regierung** für ganz **Deutschland, Dänemark, Norwegen, Schweden** und **Russland** zur Aufschliessung des **Peru-Guanos** einzig und allein autorisirten Fabrikanten zeigen hierdurch an, dass ihre Preise für den [1899]

aufgeschlossenen Peru-Guano

mit 10 pCt. gegen Verflüchtigung geschütztem Stickstoff und 10 pCt. löslicher Phosphorsäure, in feinster sofort verwendbarer Pulverform **ab Fabriken in Hamburg und Emmerich a./R.** unverändert sind:

Pr.-Crt. Thlr. 4⅓ bei Entnahme von und über 600 Ctr.
Pr.-Crt. Thlr. 4½ - - - unter 600 Ctr.

pr. 100 Pfd. Brutto Zoll-Gewicht incl. Säcke gegen comptante Zahlung.

Hinsichtlich ihrer sonstigen Verkaufsbedingungen etc. verweisen dieselben auf ihren vierten Bericht (vom Januar d. J.), welcher direct von ihnen oder durch alle respectablen Guano-Handlungen Deutschlands etc. gratis zu beziehen ist.

Hamburg und **Emmerich a./R.**, im Februar 1868.

Ohlendorff & Comp.

Unser Fabrikat, den **aufgeschlossenen Peru-Guano**, bitten wir nicht zu verwechseln mit den aus **Chili-Salpeter** oder **schwefelsaurem Ammoniak** und **Mineral-Superphosphaten** zusammengemischten, unter dem Namen **„ammoniakalisches Superphosphat, Phospho-Guanos"** u. a. m. vielfach und theils unter Berufung auf unsere Firma ausgebotenen Düngersurrogaten.

D. O.

Rohen Peru-Guano

in bester Depôt-Waare liefern frei ab hier, sowie frei nach jedem Platze Deutschlands zu den billigsten Preisen. [1900]

Hamburg und **Emmerich a./R.**

Ohlendorff & Comp.

Pensions-Offerte.

Ein Knabe, der eine hiesige Lehranstalt besuchen soll, findet bei steter Aufsicht und guter, gesunder Hausmannskost in der Familie eines hiesigen Kaufmanns bald oder Ostern Unterkommen als Pensionair. — Näheres durch L. M. 46, Expedition der Breslauer Zeitung. [2633]

Pensionäre finden zuverlässige Beaufsichtigung und liebevolle Begegnung und Aufnahme bei einer **anständigen Familie.** Per Z. Z. 14 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [2422]

Geld auf kurze Zeit wird nachgew. Hinterdom, **Uferstraße 20 a**, 3. Tr., Thür 18.

Associé-Gesuch.

Ein mit besten Referenzen und guten Connexionen versehener, junger Kaufmann (Christ), der mehrere Jahre in England und Frankreich thätig war, wünscht sich bei einem hiesigen, soliden, womöglich Productengeschäft, zunächst mit einigen tausend Thalern zu betheiligen oder sich einem Associé zur Begründung eines solchen anzuschließen. Strengste Discretion. Offerten H. P. 47, Exped. d. Bresl. Zeitung. [2634]

Zur Frühjahrssaat

offerirt billigst:
sämmtliche Arten **Klee-** und **Gras-Sämereien, Rüben, Futterkräuter, englischen u. podolischen Saathafer, Leinsamen** und

Ia 1867er amerikanischen Pferdezahn-Mais.

Schlesisches landwirthschaftl. Central-Comptoir. [1951]
Breslau, Ring Nr. 4.

Muster und Preiscourant werden auf Wunsch umgehend und franco eingesandt.

---

100 Photographien . . . 1 Thlr.
Visitenkarten . . . . 15 Sgr.
Bog. m. Namen . . 12 Sgr.
Couverts gestempelt 6 Sgr.
1 Pfund Brieflack . . . 5, 7½ u. 10 Sgr.
1 Gros Federn, correspondence. 5 Sgr.
1 Dtzd. Grat.-Karten 7½, 10, 12, 15, 22½, 25 Sgr., 1 u. 1½ Thlr.
1 Dtzd. Pathenbriefe 3, 5, 10, 12½, 15, 25 Sgr. 1 u. 1½ Thlr.
Strohpapier à Ballen 2⅓ Thlr.
Kanzleipapier 1¼ u. 1½ Thlr.
Conceptpapier 28 Sgr.

Cotillon-Orden,
das Dtz. 3—5, 7, 10 und 24 Sgr.
Cotillon-Geschenke,
das Dtz. 12, 18, 24, 30 und 60 Sgr.
versendet auf Bestellung: [1710]

N. Raschkow jr.,
Schweidnitzerstr. Nr. 51.

Die neuesten
Crinolinen
für jede Toilette passend,
zu **mehr billigen** Preisen
bei
Albert Fuchs,
Königlicher Hoflieferant,
49, Schweidnitzerstraße 49.

Eine Partie Crinolinen mit 12 und 16 Reifen à Stück 10 Sgr. [1293]

Für Gutskäufer.

In der verkehrreichsten Gegend Oberschlesiens sind folgende Güter und Grundstücke zu verkaufen:

a) ein Rittergut mit 2000 Mg. drainirtem Areal, vollständigen Gebäuden und Inventar, bei 30,000 Thlr. Anzahlung für 130,000 Thlr.;

b) ein Rittergut mit 1600 Mg. durchweg drainirtem Areal, gutem Inventar und ganz neuen Gebäuden bei 30,000 Thlr. Anzahlung für 100,000 Thlr.;

c) ein Rittergut mit 1600 Mg. Areal, ausreichendem Inventar, bei 20,000 Anzahlung für 80,000 Thlr.;

d) ein Rittergut mit 1000 Mg. Areal, größtentheils neuen Gebäuden, vollständigem Inventar aei 20,000 Thlr. Anzahlung für 63,000 Thlr.;

e) ein Freigut mit 400 Mg. Areal, ganz neuen Gebäuden, vollständigem Inventar, bei 6000 Thlr. Anzahlung für 22,000 Thlr.;

f) ein Gasthaus in einer Provinzialstadt mit 108 Mg. Areal, ausreichendem Inventar und Wirthschaftsgebäuden, bei 4000 Thlr. für 18,000 Thlr.;

g) ein zu jeder Fabrik-Anlage sich eignendes Grundstück mit 35 Mg. Acker und Wiese, 12 Mg. Teich, großem Wohnhause und einer Wasserkraft von mindestens 20 Pferden, bei 5000 Thlr. Anzahlung für 12,000 Thlr.

Nur zahlungsfähigen Selbstkäufern wird auf portofreie, an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. 6. zu adressirende Anfragen specielle Auskunft ertheilt, Unterhändler werden verbeten, da dies Gelegenheitsverkäufe sind, und die Güter nicht an den Markt gebracht werden sollen. [788]

In bester Qualität!
Reel angefertigte
Crinolinen
in 10 und 12 Reifen à 7½ u. 10 Sgr.,
in breiten Taschenbändern eingewirkt
in **6, 8, 10, 12, 14** und **16** Reifen à 9, 12, 14, 16, 17½ und 20 Sgr.
empfiehlt:
Die Crinolinen-Fabrik [1872]
von
Bernhard Korn,
Blücherplatz 4.

Die unterzeichnete Garten-Verwaltung verkauft auch in diesem Jahre diverse Sorten **Obstbäume** und **Fruchtsträucher, Alleebäume** und **Ziersträucher**, ebenso **Gemüsesämereien** billigst.

Preis-Courants werden auf Verlangen franco zugesendet. [855]

Groß-Strehlitz, im Februar 1868.

Graf Renard'sche Garten-Verwaltung.

Verkauf.

Eine Besitzung im Neumarkter Kreise in Schlesien, an einem sehr belebten Orte dicht an der Eisenbahn gelegen, bestehend aus massivem Wohnhause im besten Baustande, enthaltend 4 Stuben mit Alkoven, Vorrathsgewölbe, Getreideboden, Scheuer und Stallgebäude, circa 1 Morgen Gartenland um die Besitzung, wozu noch circa 3 Morgen gute Wiesen und 2 Morgen gutes Ackerland gehören, ist sofort wegen Krankheit des Besitzers unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Die Besitzung eignet sich vortrefflich der guten Lage wegen zum Betriebe eines Kohlen-, Holz-, Kalk-, Mehl- und Productengeschäftes etc. Auf frankirte Briefe wird Herr **C. Winkler** in Neumarkt i. Schl. die Güte haben, die näheren Bedingungen ernstlichen Käufern mitzutheilen. [879]

Für Capitalisten,

Ein junger Kaufmann, bestens renommirt, der schon mehrere Jahre selbstständig, bis jetzt aber nur provisionsweise gearbeitet hat, wünscht nun für eigene Rechnung thätig zu sein und sucht zu seinem lucrativen, nicht der Mode unterworfenen Geschäft, einen Associé.

Gefällige Offerten werden unter A. R. 301 Breslau, poste restante erbeten. [2632]

Eine Villa

am rechten Oderufer-Bahnhofe (Viehmarkt Nr. 1), ist mit Gartennutzung zu vermiethen und am 1. April d. J. zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 19,** Vormittags von 8 bis 9 Uhr und Nachmittags von 1 bis 3 Uhr. [2572]

Ein Gut

im Lübener Kreise, mit 220 Morgen meist kleefähigem Roggenboden 1. Klasse, neuen massiven Wirthschaftsgebäden, compl. lebenden und todten Inventarium ist unter höchst günstigen Bedingungen für 23 Mille bei ganz mäßiger Anzahlung zu erwerben.

Selbstkäufer wollen ihre Offerten unter H. G. 20 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. [807]

Die Stimme des Vorurtheils verstummt, weil das unanfechtbare Zeugniß der auf Erfahrung beruhenden Wahrheit aus dem Munde hochachtbarer Personen lauter spricht, als eitle Selbstanpreisung.

Neuer Beweis.

Ew. Wohlgeboren bitte ich ergebenst, mir von Ihrem Kraftgries, dessen vorzügliche Wirkung ich nicht genug rühmen kann, wieder 4 Pack für 1 Thlr. zuzusenden, und den Betrag unter Postvorschuß entnehmen zu wollen.

Nachschrift: Bitte um umgehende Sendung.

[464] **Scholl**, Pastor.

Nahrstedt bei Stendal, den 16. Decbr.

Alleiniges Depot für **Breslau** bei Herrn **Julius Winkler**, Neuschestr. 11.

Cigarren-Anzeige.

Nachdem ich jetzt den grössten Theil meiner aus der Havanna direct bezogenen Cigarren 1867er Ernte erhalten habe, empfehle ich dieselben bestens und bitte um geneigte Probebestellungen. [1910]

Die Preise sind billigst gestellt — bei Abnahme grösserer Quantitäten berechne ich **Engros**-Preise.

Berlin, im Febr. 1868.

Carl Gust. Gerold,
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs und Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen,
24. Unter den Linden 24.

Juwelen, Gold und Silber
kauft und zahlt die höchsten Preise:
M. Jacoby,
Riemerzeile Nr. 19.

Uhrmacher-Geschäftsverkauf.

Ein altes bedeutendes Uhren-Geschäft nebst Haus in N.-Schlesien ist Familien-Verhältnisse wegen bald zu verk. Selbst-Reflect. w. ihre Offerten unter Chiffre Y. W. 34. in der Exped. der Bresl. Ztg. niederlegen. [838]

Eine **Bibliothek** zur Verwendung für eine **Leihbibliothek** wird zu kaufen gesucht. Briefe bis Ende d. M. nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre M. P. S. K. 11. entgegen. [797]

---

180 Stück

von edlen Böcken gedeckte, zur Zucht geeignete sehr wollreiche Mutterschafe, Electoral-Negretti's, und 240 Stück Schöpse als Wollträger stehen, wegen starker Zuzucht, noch auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost zum Verkauf. Die Abnahme muß bald nach der Schur erfolgen. [762]

Ein **Hühnerhund**, ungewöhnlich groß, weiß und braun gefleckt, langhaarig und auf den Namen „Lord" hörend, hat sich vom Dominium **Belk**, Kreis Rybnik, verlaufen. Dem Wiederbringer desselben wird eine angemessene Belohnung zugesichert. [880]

Club der Landwirthe.

Angebot.

Ein schönes Haus in bester Lage Breslau's gegen ein Gut von 4—500 Morgen, gutem Boden, mit einer Einzahlung von 15- bis 20,000 Thlrn. zu vertauschen. [1943]

Die Baumschule des Dom. **Carlowitz** bei Breslau offerirt zu den billigsten Preisen: 3jähr. Akazien, 5- und 1jähr. Ahorn, Aepfel- und Birnen-Wildlinge, 3jähr. Lebensbäume, Hagebutten, Sämlinge, Eschen, Weigelien, Ligustren, Blasenstrauch, Rosenbäume, Zwerg-Aepfelbäume, Riesenspargel-Pflanzen und Samen, Weinfächser und größte Sorte Himbeeren.

Verkauf
von
Rittergütern
und
anderen Landgütern.

Da ich bei der großen Anzahl von Gütern, die mir zum Verkauf übertragen sind, nicht im Stande bin, die Angaben über jedes einzelne zu veröffentlichen, so ersuche ich zahlungsfähige Käufer, sich mündlich oder schriftlich an mich wenden zu wollen, worauf ich bei Nachweisung einer sehr bedeutenden Auswahl von Gütern zu jeglicher Größe jede näheren Mittheilungen über dieselben sofort geben werde.

Ich habe Aufträge von Güter-Verkäufen aus den Provinzen Brandenburg, Schlesien, Posen, Preußen, Pommern, Sachsen, Hessen, Hannover und **Schleswig-Holstein**, ferner aus **Lauenburg, Mecklenburg, den thüringischen Staaten und den Königreichen Sachsen und Baiern.**

C. Noesselt in Breslau,
Gartenstraße Nr. 23 d. [1931]

Gebohrte Petschafte,

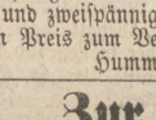
Stempel und Siegel fertigt [2613]
Carl Waldhausen, Graveur, Blücherplatz 2.

Pianino's, elegantester Bauart, wie auch zwei gebrauchte **Mahagoni-Flügel** zum Verkauf **Neuweltgasse Nr. 5.**

P. Kassner,

Kleine Scheitnigerstraße 66,
empfiehlt sein großes Lager von **Grab-Monumenten** in Marmor und Sandstein, sowie seine **Stuckatur-, Bild- u. SteinhauerWerkstatt**
[2597] zur geneigten Beachtung.

Prima echten Peru-Guano
Knochenmehl, Kalisalze
offerirt billigst: [1952]
Schles. landw. Central-Comptoir,
Breslau, Ring 4.



Drei gebrauchte halbgedeckte und ein fast neuer offener Break nebst einer großen Auswahl neuer ganz- und halbgedeckter und offener Wagen, zum ein- und zweispännigfahren, stehen zu sehr solidem Preis zum Verkauf [2591]

Hummerei 37, **T. Urban.**

Zur Saat.

Neuen direct bezogenen **Pernauer** und **Rigaer Kronsäeleinsamen, Englisches Ryegras** und **andere Sämereien** empfiehlt:

Theodor Goerlitz
[2582] in **Breslau,**
Junkernstraße Nr. 4.

Ligroine

in bester Qualität offeriren: [2616]
Cuhnow & Co., Büttnerstraße Nr. 32.

Eisen-Chocolade,

in ihren angenehmen, stärkenden und belebenden Wirkungen bekannt, empfiehlt in ½ pfd. Tafeln à 10 Sgr., ¼ Pfd. à 5 Sgr. [1926]

Handlg. Eduard Gross
am Neumarkt 42.



Aus Wien!

Leichte hohe Lederstiefelchen à Paar 2 Thlr. in Zeug schon für 1 Thlr. empfiehlt [1520]

B. K. Schieß
Ohlauerstr. Nr. 87.

Marmor-Billards.

Eleg. Billards m. d. best. construirten Federbanden u. Pariser Gummibd. u. Billardbälle empfiehlt die Billardfabrik des **C. Letzner**, Klosterstraße 81. [2557]

Pianino's

in Nußbaum, Polir. und Mahag., sehr eleg. prachtv. Ton, französische u. deutsche Mechanik stehen besonders billig zum Verkauf im Depot **Alte Taschenstraße Nr. 11**, erste Etage. [2614]

Citronen-Erbsen,

eine sehr reichlich tragende und daher empfehlenswerthe Sorte, sind zur Saat auf der Herrschaft **Schwieben** bei Tost abzugeben. Auch ist langrankiger Knörich, spergula maxima, zu verkaufen. [763]

Da sich von Jahr zu Jahr der schöne **Badeort Obernigk** verbessert, auch Post- und Telegraphenstation und die Umgegend eine sehr angenehme ist, so wäre es zu wünschen, wenn sich ein

Apotheker und Doctor

daselbst etablirte, die Lage ist eine durchaus gute in allen Punkten. Qualificirte Bewerber erfahren Näheres unter Chiffre G. D. 48. Briefkasten der Bresl. Ztg. [1961]

Ein hierselbst in der Schweidnitzerstraße belegenes großes **Hausgrundstück** mit sieben Läden, welches einen jährlichen Miethsertrag von 7875 Thlr. gewährt, soll aus freier Hand durch mich verkauft werden. [1928]

Die Kaufbedingungen können bei mir eingesehen werden.

Petersen,
Rechtsanwalt und Notar, Schuhbrücke 5.

Der höchste Preis für

ausgefallene und abgeschnittene Frauenhaare
wird bezahlt bei Frau **Marie Koch,** Ohlauerstraße 35, 3 Tr. [2577]

Für Restaurateure

empfehle ich meinen neu construirten Bier-Druckapparat, der das Bier, vermittelst Zinnrohrleitung aus dem Keller kalt und schön nach dem Büffet befördert. [1909]

Näheres **A. Taeschner**, Fabrikant, **Berlin**, Schiffbauerdamm 14.

Ein **Cigarren-Geschäft** in guter Lage und mit guter Nahrung, ist Familienverhältnisse halber, unter **Ueberlassung der Firma** und unter günstigen Bedingungen **sofort** oder zum **1. April d. J.** zu übernehmen.

Gef. Adressen unter [2579]
D. P. O. 42
an die Expedition der Breslauer Zeitung.

100,000

Stück gut gebrannte 1½- und 2zöllige Drainröhren stehen in meiner Ziegelei billig zum Verkauf. Brieg, den 19. Februar 1868.

[1923] **Klinke**, Ziegeleibesitzer.

Grätzer Bier-Niederlage

im **Hotel de Rome**, Albrechtsstraße Nr. 17.
NB. Wiederverkäufer erhalten **bedeutenden** Rabatt. [1509]

Bairische Bierkuffen

mit feinen Zinn- und Porzellanbeschlägen hält stets Lager. Reparaturen werden auf's Schnellste ausgeführt bei [1940]

R. Betensted, Zinngießer, Schuhbr. 23.

[2506]
Bauplätze,

in sehr guter Lage, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei

G. Alexander-Katz,
Kupferschmiedestraße 36.

Daschin's Leberthran,

geruchfrei und wohlschmeckend à Flasche 10 Sgr., vielseitig von Aerzten rühmlichst begutachtet, empfiehlt [1925]

Hdlg. Eduard Gross,
am Neumarkt 42.

Harzer Kanarienvögel,

über 100 Stück zur Auswahl, die besten und schönsten aus Andreasberg, auch schöne Weibchen, zu verkaufen Oderstraße 20, 2. Stock.

[2635]. **Asch**, Vogelhändler.

Frische Kieler Sprotten, Speckbücklinge,

geräucherten Lachs, Gänsebrüste
Neunaugen, Anchovis, Sardinen,
Bratheringe,
schönen, hellgrauen, großkörnigen
Astrach. Winter-Caviar,
wenig gesalzen, in Fäßchen u. Krausen, zum Conserviren für die Sommermonate empfiehlt

G. Donner, Stockgasse 29, Breslau.
Hering-, Sardellen-, Seefisch-, u. Delicat.-Hdlg.

Neue Heringe,

zum Mariniren, fäßchen-, Schock- und tonnenweise, Schotten-, Berger-, Ihlen-, Küsten- und Jäger-Fettheringe empfiehlt [1955]

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.



Geröstete und mar. Weichsel-Neunaugen in ⅟₁ Schockfässern, mar. Lachs in kl. Tonnen à 2⅔ Thlr. incl. — russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, mar. Roll-, Brat- und Stücken-Aal, Spick-Aale — täglich frisch geräucherte Maränen — marinirte und mar. Brat-Maränen in ⅟₁ und ½ Schockfässern, sowie frische Fische, als: Silberlachse, Seezander, Karpfen, Bressen, Hechte, Dorsche, Schleien, Barse etc. versendet und Nachnahme [601]

Brunzen's Seefisch-Handlung in Danzig.

Schönste hochrothe, süße [2629]
Messinaer Apfelsinen, dto. Citronen
empfiehlt die Südfruchthandlung
P. Verderber's Wwe.

Or. 750 Thlr. pupillarsichere erste Hypothek zu 5 pCt. auf ein Freibauergut in der Nähe Breslaus, Werth 7000 Thlr., werden zu verkaufen gewünscht. Käufer erfahren Näheres unter O. S. 26 poste rest. Breslau.

Ein Haus resp. Villa nebst großem Garten, in der Nähe von Breslau, wird als **Sommer-Quartier** zu miethen gesucht. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65 im Comtoir. [1914]

Ein schönes **Pianino** für 90 Thlr., so auch **2 Flügel**, 7-octav., à 100 u. 140 Thlr., Salvatorplatz 8. [2606]

Eine große Partie
½ u. ⅓ neuer Selterflaschen
offerirt billig [2615]
G. Schwarzwald,
Catharinenstraße 18.

Gartenmesser,
Gartenscheeren, von Gebr. Dittmar und J. Hayer'sches Fabrikat, empfiehlt [2576]
L. Buckisch,
Schweidnitzerstraße 54.

Kieler Sprotten
empfing und empfiehlt: [1946]
Paul Neugebauer, Ohlauerstraße Nr. 47.

Schönebecker Siedesalz
offerirt zum Magazinpreise
Traugott Pohl,
Am Oberschlesischen Bahnhof Nr. 1,
Ecke Teichstraße. [2592]

Französ. junge Gemüse, Kopfsalat, Endiviensalat, Radischen, [2618]
große neue Kartoffeln, Blumenkohl, Holst. Austern, Bücklinge,
ferner empfehle ich als etwas Neues, gereinigtes
englisches Tafel-Salz,
von dem früher, wegen des Salzmonopols, die Einfuhr nicht erlaubt war, und süße, hochrothe
Messinaer Apfelsinen,
12, 15, 20 bis 24 Stück für 1 Thlr.
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstr Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Ein Lehrer,
mosaischer Confession, unverheirathet, findet bei 60 Thlr. fixirtem Gehalt pro Jahr und freier Station sofort Stellung. Durch Ertheilung von Privat-Unterricht kann das baare Einkommen verdoppelt werden. Reflectanten wollen sich persönlich vorstellen bei Gastwirth **Lange** in Gr. Stanisch bei Kl. Stanisch an der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. [881]

Mehrere Familien suchen einen **Lehrer** (Philologe) für 6 Knaben im Alter von 6 bis 10 Jahren zur Vorbereitung für die Tertia. Der Antritt wäre zum 1. April d. J. erwünscht. Reflectanten belieben sich unter Chiffre B. K. franco poste rest. Kattowitz zu melden. [814]

Man wünscht sofort einen **Hauslehrer.** Anerbietungen nebst Abschrift von Zeugnissen: M. G. poste restante Militsch. [2559]

Eine Directrice [2570]
wird für ein Putzgeschäft gesucht. Näher zu erfahren bei **A. J. Mugdan.**

Eine Kammerjungfer,
mit der feinen Wäsche vertraut, im Schneidern, Frisiren und Putzmachen geübt, wird aufs Land für Ostern gewünscht. [867]
Meldungen unter Adresse Y. Z. poste rest. Strehlen.

Eine perfecte Köchin,
die schon bei Landherrschaften gedient und gute Atteste aufzuweisen hat, wird für Ostern aufs Land gewünscht. [866]
Meldungen unter Adresse Y. Z. poste rest. Strehlen.

Ein junges Mädchen, welches die **Landwirthschaft** gelernt hat, sucht eine Stelle als Gehilfin der Hausfrau durch Frau **D. Drugulin**, Ring 29. [2611]

Ein tüchtiger **Buchhalter** und **Correspondent** wird für ein hiesiges größeres Geschäft gesucht. Offerten unter J. G. 44 die Exped. d. Bresl. Ztg. [2628]

Ein in vielen Geschäftszweigen erfahrener und gebildeter und an Thätigkeit gewöhnter Kaufmann, mit besten Referenzen, streng solide, der Buchführung und der Correspondenz mächtig, mit schöner Handschrift, sucht entsprechende Stellung.
Handlungshäuser, den es erwünscht wäre, einen streng rechtlichen Mann zur Seite zu haben, sie in Abwesenheit und auf Reisen zu vertreten, so wie das Geschäftspersonal zu controlliren, würden in ihm eine treue Stütze finden.
Reflectanten belieben ihre Offerten unter Chiffre P. K. # 41 an die Expedition der Breslauer Zeitung gelangen zu lassen. [874]

Ein **Expedient** für ein Colonial-Waaren-Geschäft wird zu engagiren gesucht. Franco-Offerten poste restante Breslau G. 10.

Für mein Band- und Weißwaaren-Geschäft suche ich eine tüchtige **Verkäuferin,** sowie einen **Lehrling.** [2612]
Isidor Hamburger in Guben.

Reisestelle.
Am 1. April d. J. wird in unserer Rum-, Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik die Stellung eines Reisenden vacant.
Hiezu qualificirte, mit dieser Branche möglichst vertraute, **solide und gut empfohlene** Bewerber christl. Religion wollen ihre Offerten gef. bald an uns einsenden.
Eichberg bei Bunzlau. [839]
E. Anders & Sohn.

Stelle-Gesuch.
Ein **Commis,** Specerist, gewandter Verkäufer, gegenwärtig noch activ, der polnischen Sprache mächtig, mit der Buchführung vertraut, sucht veränderungshalber zum 1. oder 15. April anderweitige Stellung. Gefällige Offerten unter P. H. 3 poste restante Oppeln erbeten. [871]

Fürs **Modewaaren-Gesch.** suche ich per **März u. April** einen **mit der Branche vertrauten Buchhalter und 3 tüchtige Verkäufer.** [2620]
E. Richter, Carlsstraße 8.

1 Buchhalter, der doppelt. Buchführung u. der franz. Correspondenz mächtig, wird gesucht durch
[2621] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

Fürs Band- und Weißwaaren-Gesch. suche ich 2 flotte Verkäufer. [2622]
E. Richter, Carlsstraße 8.

Fürs Galanterie- u. Kurzwaaren-Geschäft suche ich z. 1. April **einen Reisenden.**
[2623] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

Ein **junger Mann,** der in einem hiesigen **Tuch-Engros-Geschäft** thätig war, findet als **Reisender** ein Engagement durch
[2624] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

2 prakt. Destillateure
finden zu Ostern dauernde Stellung durch
[2625] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

Ein **praktisch gelernter Destillateur,** der **Niederschlesien** bereist hat, jetzt noch activ, die besten Zeugnisse besitzt und auch sämmtliche **Essenzen** fabricirt, sucht sofort oder später **Engagement.** Adressen bitte unter **E. A. 26** poste restante **Berlin.** [2558]

Für Ziegeleibesitzer.
Der langjährige Betriebsleiter einer bedeutenden Fabrik für feuerfeste Steine, Klinker, Hohlwerk &c., mit der Rechnungsführung und Correspondenz vertraut, und mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Stellung. — Näheres im **Stangen'schen Anoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 28. [828]

Für eine größere Provinzial-Brauerei wird ein **Werkführer** im Alter von 26—32 Jahren gesucht, welcher militärfrei, treu und fleißig ist, auch in der Bereitung von Malz, Obergähr und Lagerbier tüchtige Kenntnisse und Erfahrungen besitzt. Stellung auf Tantième, Einkommen ca. 250 Thlr. und mehr, Station frei. Meldungen, sowie Abschrift von Zeugnissen unter Chiffre T. Z. 250 Breslau, poste restante franco. [2595]

Für meine Fabrik von Holz-Galanteriewaaren suche ich einen tüchtigen **Werkführer,** der mit Tischlerei und Drechslerei genau Bescheid wissen muß. Geeignete Bewerber wollen sich melden bei [873]
H. Tomasczewski in Rawicz.

Zum 1. April wird ein zuverlässiger **Wirthschafter** bei 50 Thlr. Gehalt und freier Station gesucht. Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bei **H. Hesse,** Gardel bei Gleiwitz, melden. [876]

Ein Fasanenjäger
wird auf eine Herrschaft in der Mark gesucht. Anmeldungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse nimmt entgegen das Charité-Amt Prieborn. [784]

Ein Förster
wird zum baldigen Antritt gesucht, wo möglich unverheirathet. Die Stelle bringt ca. 110 Thlr. und freie Station. Anerbietungen mit Abschrift der Atteste einzusenden unter Z. 3 poste restante Niklausdorf bei Görlitz. [856]

Arbeitergesuch.
Geübte Drain-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung auf den Dominien Strachwitz und Schmiedefeld bei Breslau. [841]
Ohlau, im Februar 1868.
Krause, Drain-Techniker.

Ein Lehrling
kann sich melden bei [2569]
O. Jaeschke jr., Bildhauer, Tauenzienstr. 61.

Lehrlinge werden unter günstigen Bedingungen in größeren Handlungshäusern aller Branchen gesucht durch
[2626] **E. Richter,** Carlsstraße 8.

Ein Knabe, Tertianer, Sohn anständ. Eltern, evangel., sucht in einer größeren Buchhandlung als **Lehrling** per 1. April **freies** Unterkommen. Nachweis durch **H. Hannig,** Placir.-Comptoir in Leobschütz. [2636]

In meinem Manufacturwaaren-Geschäft en gros et en détail ist noch die Stelle eines **Lehrlings** vacant. [865]
Knaben mit den nöthigen Schulkenntnissen können sich melden bei
Louis Herzfeld in Gr.-Strehlitz.

Für mein Tuch- und Herrengarderobe-Geschäft suche ich zum 1. April d. J. einen **Lehrling** (mosaischer Religion). [864]
J. Proskauer in Ratibor.

Für mein Wollenwaaren-Fabrik-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. April einen **Lehrling,** der die nöthige Schulbildung besitzt. [1874] **N. Wiener,** Liegnitz.

Lehrlingsstelle.
Für meine Buch- und Musikalienhandlung suche ich einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen. [1911]
Beuthen OS., 22. Februar 1868.
F. Goretzki.

Lehrlings-Gesuch.
In meinem Colonial- und Farbengeschäft kann zum 1. April c. ein Lehrling placirt werden. [1898]
Schweidnitz. **Richard Müller.**

In meiner Apotheke findet zum 1. April d. J. ein junger Mann nöthiger mit Schulbildung als **Lehrling** freundliche Aufnahme.
R. Knobloch in Reichenbach in Schles.

Für ein größeres Handlungshaus wird ein **Lehrling** (Israelit) zu engagiren gesucht. Post. rest. G. 10. Breslau. [2483]

Ein Sohn rechtlicher Eltern, mosaischer Confession, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet bei freier Station sofort als **Lehrling** in meinem Mode-Waaren-Geschäft ein Unterkommen. [2549]
Siman Bänder in Myslowitz.

Ein ordnungsliebender **Haushälter** wünscht in einem Privathause, wo für denselben freie Wohnung mit verbunden ist, die Hausbereinigung zu übernehmen, und wird ersucht, etwaige Briefe unter A. P. 45 in den Briefkasten der Bresl. Zeitung bis zum 26. d. M. niederzulegen. [2631]

Der erste Stock Tauenzienstraße 26 und **der erste Stock** Neudorfer Straße 9 ist **bald oder zu Ostern** zu vermiethen. [2601]

Böden, Remisen und **Keller** sind im neuerbauten Speicher direct an der Oder **sofort zu vermiethen.** [2637]
Fuchshof am Schießwerder 5a.

Eine elegante sehr geräumige
Conditorei,
an der Promenade ist zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 8,** zwei Stiegen. [2573]

Nikolaistraße Nr. 16 ist ein Laden mit Schaufenster, bald zu beziehen, im 2. und 3. Stock Wohnungen zu vermiethen. Näheres im 1. Stock. [2566]

Herrschaftliche Wohnungen mit **Wasserleitung** und **Bade-Einrichtung,** an der Promenade, bestehend in je einem Saale und 8 Zimmern, ist zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen. Näheres **Neue Gasse Nr. 8,** zwei Stiegen. [2574]

Bischofsstraße Nr. 9
ist zu Ostern die 3. Etage, 2 Zimmer, Kabinet, Küche, Keller, Boden für 120 Thlr. zu vermiethen. [2598] **Kolbe.**

Gartenstraße Nr. 21c.
ist sofort, auch Ostern, ein Verkaufslokal, so wie auch die Hälfte der dritten Etage zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [2560]

Oderstraße 18, in 3. Etage 5 Stuben mit Beigelaß. Näh. b. Wirth, Riemerzeile 10.

Fischergasse Nr. 6a am Nikolaiplatz 1. u. 2. Stock 3 große Stuben, Cabinet, Küche, Entree, bald oder Ostern zu beziehen.
6b der erste Stock, 2 Stuben, Cabinet, Küche, Entree. [2565]

Ein Eckladen,
sowie elegante Wohnungen sind sofort zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres **Berlinerplatz 13d.** beim Wirth. [2561]

Freundliche Wohnungen
zu 50 bis 64 Thlr. sind **Lehmdamm 15b** sofort oder zu Ostern zu beziehen. [2599]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 4 sind in der 1. und 3. Etage herrschaftliche Wohnungen zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [1939]

Große Feldgasse 6
ist **Hochparterre** eine herrsch. Wohnung (4 Zimmer, 1 Salon, Entre, Küche, Gelaß; ferner eine elegante Wohnung 3. Etage pre Ostern c. zu verm. Näheres 1. Etage.

Agnesstraße 4b, 2. Etage, herrsch. Wohnung nebst Garten, 320 Thlr. ab Ostern bezhb.

Karl Ruß' Frauenbücher!
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Naturwissenschaftliche Blicke in's tägliche Leben.
Mit 27 in den Text gedruckten Holzschnitten. Octav. Elegant in illustrirten Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Rathgeber auf dem Wochenmarkt. Eine Ergänzung zu jedem Kochbuche. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Waarenkunde für die Frauenwelt. Erster Theil: Nahrungs- und Genußmittel. Octav. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis 1 Thlr.

Selbst erfahrene Hausfrauen werden in diesen reichhaltigen Büchern eine Quelle von anziehend vorgetragenen, unterhaltenden Belehrungen finden über die Erzeugnisse der Natur bis zu den kunstvollsten Schöpfungen der Fabrik-Industrie, welche zugleich bedeutende Vortheile für die Praxis sichern.

Verlag von **Eduard Trewendt in Breslau.**



In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Wohlfeiles
Kochbuch.
Die Köchin
aus eigener Erfahrung
oder:
allgemeines Kochbuch
für bürgerliche Haushaltungen,
[5483] von
Caroline Baumann.
Fünfte Auflage.
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.
Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äußere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

Zu vermiethen
und Ostern zu beziehen ist **Ohlauerstraße 36/37** im alten Theater die 3. Etage von 4 Zimmern und Zubehör; das Nähere hierüber im Specerei-Gewölbe zu erfahren. [2442]

Zwei Geschäftslocale
oder **Comptoirs,** mit großen Lagerräumen, sind im Ganzen oder getheilt **Antonienstraße Nr. 30** sofort und eine **möblirte Stube** von Ostern ab zu vermiethen. [2602]

Ein großes Parterrezimmer,
Cabinet und Küche nebst Gartenbenutzung ist auf das Sommerhalbjahr im Preise von 60 Thlr. **Neudorf-Commende Nr. 21** zu vermiethen. [2564]

Weidenstraße Nr. 33 ist in der 3. Etage im Vorderhause eine freundliche Wohnung für 130 Thlr. und im Hinterhause die 1. Etage für 100 Thlr. zu vermiethen.

Goldne-Radegasse Nr. 18,
am Carlsplatze, ist eine Wohnung im **ersten** Stock von 4 Stuben, Küche, Entree u. Nebengelaß für jährl. 200 Thlr. Ostern zu beziehen.
Im **zweiten** Stock eine Wohnung von zwei Stuben, Cabinet, Küche und Nebengelaß für 120 Thlr. jährl. Ostern zu beziehen. [1886]

Eine Wohnung in der 1. Etage **Herrenstraße Nr. 26** ist zu vermiethen und Johanni zu beziehen.
Näheres ebendaselbst. [2386]

Zu vermiethen.
Bischofsstraße Nr. 13, König von Ungarn, ist die 2. Etage, ganz neu und elegant renovirt, bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen.
Nähere Auskunft ertheilt der Oekonom **Baum** daselbst. [2567]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.
Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Der Preußische Gast-, Schank- und Speise-Wirth. Gesetze und Erläuterungen über den Betrieb der Gast-, Schank- und Speise-Wirthschaft, sowie des Getränke-Kleinhandels. Ein praktisches Handbuch für Verwaltungs-, Communal- und Polizei-Behörden, Polizei-Anwälte und Gutsherrschaften, namentlich aber für Gastwirthe, Schankwirthe, Speisewirthe, Getränke-Kleinhändler &c. und Diejenigen, welche es werden wollen. Von **C. G. Herrmann.** 8. 3½ Bogen. Eleg. brosch. **Preis 5 Sgr.**

Mittel-Wohnungen, à 85, 65 u. 48 Thlr., an ruhige Miether: **Gartenstraße 25.**

Herrschaftliche Wohnungen,
im ersten und zweiten Stock, sind sofort zu beziehen **Sonnenstraße 14.** [2568]

Ohlauerstraße 67 ist ein geräumiges, neu eingerichtetes **Verkaufs-Gewölbe** und die **erste Etage** zu vermiethen. Näheres **Breitestraße Nr. 26,** par terre. [2498]

König's Hotel, 1314
33. Albrechts-Strasse 33.
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

21. und 22. Febr.	Ab. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	332'''59	331'''75	331'''62
Luftwärme	+ 2,1	+ 2,2	+ 3,7
Thaupunkt	+ 0,3	+ 0,1	+ 1,2
Dunstsättigung	85pCt.	83pCt.	80pCt.
Wind	S 1	SW 1	SW 1
Wetter	trübe	bed., Regen	bedeckt

Breslauer Börse vom 22. Februar 1868. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	103¾ B.
do. Staatsanl.	4½	95¾ B.
do. Anleihe .	4½	95¾ B.
do. do.	4	89⅝ B. 89½ G.
St.-Schuldsch.	3½	84 B.
Präm.-A. v. 55	3½	116¼ B.
Bresl.St.-Obl. .	4	—
do. do.	4½	95¼ B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	86 B. 85½ G.
Schles. Pfdbr.	3½	83¾ B.
do. Lit. A...	4	91¾ B. 91¼ G.
do. Rustical.	4	91⅝ B.
do. Pfb. Lit. B.	4	—
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	91½ B. 91 G.
do. Rentenb.	4	91 B. 90½ G.
Posener do.	4	$89\frac{1}{12}$ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	85¼ B.
Freibrg. Prior.	4	85 B. 84½ G.
do. do.	4½	91⅝ B.
Obrschl. Prior.	3½	77⅞ B. 77⅝ G.
do. do.	4	85⅝ B.
do. do.	4½	93¾ B.
do. do.	4½	91¾ G.
R. Oderufer ..	5	89⅛ B. 88⅝ G.
Märk.-Posener	5	82¾ B. 82¼ G.
Wilh.-Bahn...	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		98¼ B.
Louisd'or		111½ G.
Russ. Bank-Bil.		85¼ B. 84¾ G.
Oest. Währung		88⅛ B. 87⅔ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ...	4	119⅞ bz.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
Obrschl.A.u.C.	3½	186⅜-½ bz. G.
do. Lit. B.	3½	—
Oppeln-Tarn. .	5	73⅝ B.
R. Oderufer-B.	5	73⅝ B.
Wilh.-Bahn...	4	84¼ bz.
Warsch.-Wien pr. St. 60 RS.	5	59⅜ B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner ..	6	76⅝ B.
Ital. Anleihe..	5	45⅞-46 bz.G.
Poln.-Pfandbr.	4	$59\frac{1}{12}$ bz.
Poln. Liqu-Sch.	4	51¾ bz. G.
Krakau OS. O.	4	—
Krak.OS.Pr.-A.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	58 bz. G.
do. 60er Loose	5	73½-75 bz.
do. 64er do. pr. Stck. 100 Fl.		48¼ B.
Baier. Anleihe	4	100 B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva......	5	34½-⅝ bz. B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank .	4	112 B.
Oest. Credit..	5	85 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250 fl.	kS	—
do. 250 fl.	2M	—
Hambrg. 300 M.	kS	—
do. 300 M.	2M	—
Lond. 1 L. Strl.	kS	—
do. 1 L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl...	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—
Leipzig 100 Thl.	2M	—
Warsch. 90 SR.	8T	—

Die Börsen-Commission.

Die Börse war heute sehr animirt, Speculations-Papiere sowohl wie Fonds wurden merklich höher bezahlt.

Preise der Cerealien.
Feststellungen der poliz. Commission.
(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	119-121	116	108-111
do. gelber	118-121	115	107-110
Roggen	96	95	91—93
Gerste......	67—69	65	60—63
Hafer.......	44	43	42
Erbsen	80—84	78	74—76

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps...........	194	184	174
Winter-Rübsen .	182	172	162
Sommer-Rübsen	170	160	150
Dotter.........	166	156	146

Kündigungspreise für den 24. Februar.
Roggen 75½ Thlr., Hafer 57½, Weizen 97½, Gerste 56½, Raps 91, Rüböl 9⅚, Spiritus $19\frac{1}{12}$.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco $19\frac{1}{12}$ B. $18\frac{11}{12}$ G.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.